

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 120 (1975)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Nummer:

Aus dem SLV

Reformeifer der Schulpolitik

Scuola media – Weg der Oberstufen-
reform

Textanalyse (Stoff und Weg)

Jugendbücher

Buchbesprechungen



*Viele Köpfe – Schulschicksalsgemein-
schaft einer Klasse*

Linolschnitt einer Schülerin



PX-Mipolanfolie
matt und glänzend
die unverwüstliche Kartenfolie



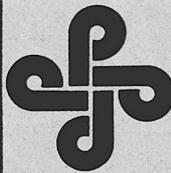
ASX-Simplex
die bewährte Buchfolie –
Rückseite Kunststoff oder
Spezialpapier mit Karo



CX - Colorflex
die qualitative transparente
Buntfolie für Dekoration
und Hobby



CLAIRFLEX
Schutz- und Bucheinband-
folie, besonders preiswert



Diese Peyer-Produkte sind
geprüft – Profitieren Sie von
unserem Service und ver-
langen Sie Dokumentatio-
nen und Muster



peyer+co ag
Seminarstr. 28 8042 Zürich
Telefon 01/26 46 63 - 65

Schulhefte, Blätter ...

- ■ ■ ■ ab unserem Lager oder
nach Ihren Wünschen spe-
ziell angefertigt
- ■ ■ ■ bleiben die universellen
und preisgünstigen
Lehrmittel



Ehrsam-Müller AG

Schulhefte – Schulbedarf
Druckerei – Buchbinderei
8021 Zürich, Tel. 01 42 36 40

„ Genügend Zeit in den Chemielektionen ist nur einer der Vorteile, die wir uns mit den Mettler Waagen erworben haben.

Wie oft konnten wir doch einen Versuch nicht durch die Schüler selbst durchführen lassen, weil das Einwiegen der Substanzen viel zuviel Zeit beanspruchte! Dieses Problem ist mit den Mettler Waagen gelöst, obwohl wir nicht etwa für jede Schülergruppe eine Waage angeschafft haben. Ohne lange Einführung haben Schülerinnen und Schüler sofort so genau und schnell die verschiedenen Gewichte bestimmt, dass für Durchführung und Auswertung der Versuche trotz kurzer Lektionen genügend Zeit zur Verfügung bleibt.

Auch unsere Kollegen von der Biologie und der Physik holen sich die Mettler Waagen für viele Versuche in ihrem Unterricht. Der Transport von einem Klassenzimmer zum andern ist für Mettler Präzisionswaagen ja kein Problem. In Anbetracht der vielen Einsatzmöglichkeiten haben wir sehr preiswert eingekauft. „



Mettler Analysen- und Präzisionswaagen haben sich seit vielen Jahren im Unterricht bestens bewährt. Verlangen Sie den Prospekt oder, noch besser, lassen Sie sich vom Mettler Spezialisten eine Waage bringen und erproben Sie sie unverbindlich selbst.



die Messtechnik für Kostenbewusste

6139.71

Mettler Instrumente AG,
CH-8606 Greifensee-Zürich,
Switzerland, Tel. (01) 87 63 11

Mettler Instrumenten B.V.,
Postbus 68, Arnhem, Holland,
Tel. (085) 45 20 01

Mettler-Waagen GmbH,
D-63 Giessen 2, Postfach 2840,
BRD, Tel. (06 41) 58 41

Mettler Instrument Corporation,
Box 100, Princeton, N.J. 08540, USA,
Tel. (609) 448-3000

10. Sitzung des Zentralvorstandes SLV

Mittwoch, 26. November 1975 in Zürich

Anwesend:

H. Bähler, H. R. Egli, F. Furrer, H. Kornfeld, Chr. Lötscher, W. Oberholzer, W. Schott, A. Staubli, Th. Richner (ZS), H. Weiss (Adjunkt), Dr. L. Jost (Chefredaktor).

Vorsitz:

H. Bähler, Präsident SLV

Tätigkeitsprogramm 1976

Die Aussprache zum Thema «Reformen – Koordination – Toleranz» anlässlich der Tagung vom 15./16. November in Rapperswil (Sektionspräsidenten und Zentralvorstand, siehe auch SLZ Nr. 46, Seite 1702) zeigte eine Reihe ungelöster Probleme auf und ergab eine Fülle von Anregungen, deren Form der Erledigung nun konkretisiert werden muss. Ein Arbeitsausschuss, in dem Mitglieder des Zentralvorstandes und Sektionspräsidenten vertreten sind, wird nun prüfen, ob und in welcher Form für die nächsten Jahre *Leitlinien für die Vereinspolitik des SLV* festzulegen sind. Besondere Aufmerksamkeit wird den auf uns zukommenden gewerkschaftlichen Problemen im Zusammenhang mit der zu befürchtenden Arbeitslosigkeit für Junglehrer zu widmen sein.

Aus den erarbeiteten Leitlinien werden sich bestimmte Grundlagen für das *Tätigkeitsprogramm des SLV* für 1976 ergeben, das von der nächsten Delegiertenversammlung zu genehmigen ist. Ein Arbeitsausschuss hat die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten übernommen.

Situation auf dem Stellenmarkt für Lehrer

Eine unter den Sektionen im Frühjahr/Sommer durchgeführte Umfrage ergab, dass der akute Lehrermangel an den meisten Orten verschwunden ist. Natürlich kann die Situation nach Ort und insbesondere auch nach Schulstufe sehr unterschiedlich sein. Von einem *Lehrerüberfluss* darf 1975 aber noch nicht gesprochen werden. Im Frühling 1976 kann sich die Lage für den neupatentierten Junglehrer bedeutend schlechter präsentieren. Der SLV kann nur dann Massnahmen ergreifen oder vorschlagen, wenn er über die Lage möglichst genau im Bild ist, weshalb die Information durch die Sektionen sehr wichtig ist. Das Sekretariat SLV nimmt aber gerne auch Meldungen von Mitgliedern zu diesem Problembereich entgegen (Zahlen, Einzelfälle von stellenlosen Lehrern, Fälle von Kündigungen, diskutierte und beschlossene Massnahmen von Behörden der Gemeinden und Kantone zur «Normalisierung» von Angebot und Nachfrage und anderes mehr).

Auskunftsstellen der Sektionen

Um die Informationsmöglichkeiten zwischen den Sektionen zu verbessern, wurde

gemäss Beschluss der PK I/75 (siehe SLZ 18/75, Seite 672) eine Liste von Auskunftsstellen der Sektionen erstellt, bei denen Informationen über

- Schulgesetzgebung
- Schulversuche/Reformen
- Lehrerfortbildung
- Schulhausneubau
- Lagerorte, Unterkunft und Verpflegungsstätten für Schulreisen

eingeholt werden können. Eine erste, noch unvollständige Liste ist nun den Sektionspräsidenten ausgehändigt worden. Für einzelne Auskünfte steht auch das Sekretariat SLV zur Verfügung

Abonnementspreise SLZ 1976

Als Beitrag an die Teuerungsbekämpfung beschloss der Zentralvorstand, den Abonnementspreis für das Inland *nicht zu erhöhen*. Ermöglicht wurde dieser Beschluss durch ein Entgegenkommen der Buchdruckerei Stäfa, die auf den Erstellungskosten keine Zuschläge erheben wird. Die durch die erhöhten Posttaxen entstehenden Mehrkosten werden teilweise aufgefangen, indem in der Ferienzeit die eine oder andere Nummer eingespart wird.

Für die Abonnenten im Ausland muss allerdings à conto Posttaxen ein Zuschlag von 2 Fr. erhoben werden. Wir hoffen auf das Verständnis unserer Kollegen jenseits der Landesgrenzen.

Delegiertenversammlungen 1976

Vorgesehen sind zwei Delegiertenversammlungen, deren Daten vorläufig wie folgt festgelegt wurden:

Samstag, 24. April 1976: DV I/76. Hauptgeschäfte: Rechnungsablage, Budget, Tätigkeitsprogramm 1976.

Samstag, 30. Oktober 1976: DV 2/76. Hauptgeschäfte: Stellungnahme zum Bericht «Lehrerbildung von morgen» und Wahlen für die Amtsdauer 1977–1980.

Wir bitten unsere Delegierten, sich diese Daten vorzumerken.

Weitere Geschäfte

Daneben befasste sich der Zentralvorstand an dieser ganztägigen Sitzung mit Fragen der individuellen Lehrerfortbildung, Problemen der SLZ, dem Verhältnis zur FORMACO, Darlehensgesuchen von Kollegen, dem Bericht über die Studienreisen 1975 und dem Programm für 1976, Teuerungszulagen, an nebenamtliche Mitarbeiter, dem Regulator für die Geldanlagen des SLV, Delegationen in andere Gremien, einigen Zuschriften von (unzufriedenen) Kollegen sowie Sekretariatsangelegenheiten.

H. Weiss, Adjunkt SLV

In dieser Nummer

Titelbild: So viele Köpfe – so viele Sinne!

Der Beitrag der Schule zur Grundlegung mitmenschlicher und (inter-)kultureller Verständigung durch Erarbeitung gemeinsamer «Stoffe» und Ideen, durch Erziehung zum Mit- und Zuhören, durch Anleitung zur Duldsamkeit und Rücksichtnahme ist glücklicherweise immer noch gross.

Linolschnitt einer Sekundarschülerin

Schweizerischer Lehrerverein 1791
Aus der Arbeit des Zentralvorstandes

Dr. Etienne Berger: Reformeifer – einzige Konstante der Schulpolitik 1792

Ein Rückblick in die Geschichte des Schulwesens kann dazu beitragen, die verwirrende Gegenwart klarer zu sehen – und er lässt uns oft auch bescheiden werden, indem wir sehen, wieviel und wie Grosses andere vor uns angestrebt haben. Letztlich braucht es diesen permanenten Eifer nach Verbesserungen zu jeder Zeit und für jede Zeit!

Dr. Carlo Jenzer: «Scuola media» – eine mutige Oberstufenreform 1794
Orientierung über die Neugestaltung der Oberstufe im Tessin

Dr. Iwan Rickenbacher: Pädagogische Zielsetzungen in der Schulreform 1796

Thesen, Massnahmen, Probleme rund um die Oberstufenreform

Dr. Hans Sommer: Sprachecke 1797

Aus den Sektionen 1798
Basel-Land

SLV-Originalgraphik als Geschenk 1798

Stoff und Weg 12/75 1799

Erich Dorer: Instrument zur Textanalyse 1799

P. Meier: Sprachverbesserung auf der Unter- und Mittelstufe 1801

Beilage «Das Jugendbuch» 1803
Besprechungen von Jugendbüchern

Beilage Buchbesprechungen 1807
Nr. 2 der neuen Rezensionenbeilage gefolgt von weiteren Buchhinweisen 1811

Berichte 1812

Kurse/Veranstaltungen 1815

Branchenverzeichnis 1826

Herausgeber: Schweizerischer LehrervereinSekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03**Redaktion:**Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons BernPeter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa
Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner,
4699 KänerkindenDie veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit
der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der
Redaktion übereinzustimmen.**Regelmässige Beilagen:****Berner Schulblatt** (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 35 33 91**Bildung und Wirtschaft** (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Tele-
fon 01 39 42 22**Buchbesprechungen** (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle,
Rebgasse 1, 4058 Basel**Transparentfolien** (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel),
Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an B. Wyss,
3033 Wohlen (BE)**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen**Pestalozzianum** (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich**Neues vom SJW** (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich**echo** (5mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ**Inserate und Abonnemente:**Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 46.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 25.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 42.—	Fr. 56.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 31.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie
folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrer-
zeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton
Bern melden sich bitte ausschliesslich beim
Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Tele-
fon 031 22 34 16**Annahmeschluss für Inserate:**
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Reformeifer – einzige Konstante der Schulpolitik

Dr. E. Berger-Kirchner, Bremgarten

Frühere Erfahrungen auswerten

Die gegenwärtigen Bemühungen um innere Reformen legen den Schluss nahe, man wolle in der Schulreformfrage endlich Fortschritte erzielen und sei auch bereit, ein Schulsystem zu schaffen, das ebenso soziale Ungerechtigkeiten beseitigt, wie auch eine Schule für morgen – und nicht wie bisher für gestern – zum Ziele hat.

Nur wenige wissen darum, dass mindestens seit über 150 Jahren im deutschen Sprachgebiet das einzig Bleibende an der Schulpolitik der *Reformeifer* war. Es ist vielleicht nicht verwunderlich, dass in unserer in mancher Hinsicht wurzellosen Zeit der politische Gegenwartseffekt bestimmend ist. Demgegenüber ist man an der Verwertung früherer Erfahrungen wenig interessiert. Dies kann aber begreiflicherweise zu Fehlerwartungen und zu vermeidbaren Fehlentscheidungen führen.

Preussische Schulreform mit Pionierideen

Vieles, was heute zu unseren Schulgewohnheiten gehört, entstand auf grösserer Basis mit der *Preussischen Schulreform* nach dem Tilsiter Frieden (7. Juli 1807). Auch wenn in der Schweiz da und dort ähnliche Gedanken und Bestrebungen auftauchten, so war der Einfluss aus Deutschland gross. Schon damals kannte man:

- Die Pflege der Verbindung zwischen Schule und Elternhaus;
- die Aufnahmeprüfung der Kandidaten für die Lehrerseminare;
- die Einführung des Klassenbuches und des Zeugnisheftes.

Vieles andere, das noch immer zu Diskussionen führt und uns bewegt, wurde zu der Zeit ausprobiert und sehr konkreten, zum Teil recht weitgehenden Lösungen zugeführt, insbesondere:

- die Simultanschule;
- die Elternbeiräte;
- die innere Koordination der Schularten;
- die Durchlässigkeit des Schulsystems.

Die damals gemachten Erfahrungen sind mit allem Für und Wider von bekannten Bildungspolitikern und Pädagogen, wie dem württembergischen Edukationsrat *Carl August Zeller* (1774 bis 1846), den Hallensischen Professoren *Friedrich August Wolf* und *Friedrich Schleiermacher*, und anderen, allen voran aber von dem preussischen Staatsrat *Johann Wilhelm Süvern* (1775–1829), dem Vater der preussischen Schule, durchdiskutiert worden.

Ausstrahlungen Pestalozzischer Methodik

Das Verdienst Süverns, dessen zeitweiliger Chef *Wilhelm von Humboldt* war, besteht vor allem darin, Pestalozzis Methoden der Menschenbildung und des Unterrichts auf Staat und Gesellschaft ausgerichtet zu haben; er verhalf Pestalozzi dadurch in Deutschland erst zum Durchbruch und zimmerte aus diesem Geist ein einheitliches Schulsystem für Preussen.

Im Zuge dieser Bemühungen verfocht Süvern zunächst auch (1817) den *Einheitsschulgedanken*, d. h. den Gedanken, «Elementarschule» (Primarschule), «Stadtschule» (Sekundarschule) und Gymnasium so zusammenzufassen, dass geeignete Schüler, die zunächst den Vorteil einer standortnahen Vorschule für sich haben konnten, ohne Schwierigkeiten mit fortschreitendem Alter in eine weiterführende Schule sollten überwechseln können. Auch damals ging es also darum, geeigneten Begabungen Starthilfen zu geben und dazu Standortsschwierigkeiten zu überwinden. Die eingeleiteten Versuche mussten indessen an dem heute noch immer aktuellen Sachverhalt scheitern, dass zu vieles bei den einzelnen Schularten «notwendigerweise» verschieden sein muss, wenn die einzelnen Stufen zu einem in sich abgerundeten Abschluss gelangen sollen und wenn nichts koordiniert wird. Auf diese Erfordernisse konnte man damals wie heute nicht verzichten.

Frühe Widerstände gegen Einheitsschule

Schleiermacher drückte das so aus: «In der Elementar- und Stadtschule ist

alles Tradition, Empirie; Fertigkeiten des Sinnes und der Ausübung sollen ausgebildet werden; nur die lückenlos fortschreitende Tätigkeit, durch welche dies am zweckmässigsten geschieht, gibt einen Schein von wissenschaftlicher Form. In den Gymnasien wird die wissenschaftliche Form selbst gegeben, nicht nur ihr Schein, und sie wird als Zweck ausgebildet, nicht nur als Mittel. Zwar tritt der Unterschied erst auf den höheren Stufen hervor; da jedoch die unteren schon auf diese vorbereiten sollen, deshalb sind auch in der Tat und leisten die unteren und mittleren Klassen eines Gymnasiums etwas anderes als eine allgemeine oder höhere Bürgerschule.»

Als in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die damals gemachten Erfahrungen erneut aufgearbeitet wurden – das Anschlussbewusstsein war stärker ausgeprägt als heute –, schrieb ein Nachfahr Süverns dazu: «In der Tat, hier ist die wundeste Stelle der Einheitsschulidee. Der theoretisch so leicht gedachte Übergang von einer Schulart zur anderen musste in der Praxis auf Schwierigkeiten stossen, und die von den Stadtschulen kommenden Schüler bleiben hinter den Gymnasiasten der gleichen Klasse zurück.»

Ein anderer schrieb: «*Es war eine aus dem spekulativen Charakter des Zeitalters hervorgehende Selbsttäuschung, der sich die Bildungsorganisatoren der Reformzeit hingaben, wenn sie glaubten, dass die unteren Stufen ihrer Einheitsschule eine abschliessende Bildung zu geben vermöchten und gleichzeitig für die höheren Stufen vorbereiten könnten. So rational gehen die Bildungsansprüche der verschiedenen Lebensschichten nicht auf, selbst wenn der Charakter der geforderten Bildung wesentlich formaler Natur ist.*» Tatsächlich musste J. W. Süvern sich nach den gemachten Erfahrungen der Kritik Schleiermachers beugen und das Modell fallen lassen.

Spekulative Reformillusionen

Gerade weil das Problem in unserer heutigen öffentlichen Diskussion so sehr unter dem aktuellen Gesichtspunkt der Chancengleichheit, unter politisierten Gleichheitsvorstellungen und sozialen Nivellierungstendenzen besprochen wird, gerade weil der Traditionsbruch und mit ihm ein «Erfahrungsbruch» in den letzten 10 bis

20 Jahren in so vielen Lebensbereichen offensichtlich bedenkliche Folgen gezeigt hat, drängt sich die Frage auf, ob sich nicht auch unsere heutigen *Bildungsorganisatoren* bei der Entwicklung und Durchsetzung ihrer Vorstellungen von spekulativen *Selbsttäuschungen* leiten lassen, die in der Zukunft teuer bezahlt werden müssen.

Ist es heute anders?

Für unsere *Gegenwärtsüberlegungen* ist wichtig, dass Schleiermachers und seiner Zeitgenossen Kritik an der Einheitsschule und an der sogenannten Durchlässigkeit nicht bestimmt wurde von bildungspessimistischen Vorurteilen, sondern von den negativen Erfahrungen bei den Versuchen, abgerundete Bildungsabschlüsse verschiedener Schulreformen und Bildungsstufen aufeinander aufzubauen, und von den Nachteilen, die sich für die den Übergang suchenden Schüler ergaben. Die damalige Diskussion hat den Kern der Problematik erkannt:

- jede Bildungsstufe hat ihre eigenen Zielsetzungen;
- es besteht keine stoffliche Harmonie;
- noch immer werden die Stufen für sich getrennt untersucht und gesehen.

Es ist gewiss ein grosses Ziel, Chancengleichheit zu gewährleisten, also Begabungsreserven zu erfassen und Anschlussmöglichkeiten zu öffnen. Aber es ist fragwürdig, in einen Zweckoptimismus zu verfallen und sich in dieser Hinsicht auf die letztlich doch unbefriedigend bleibende Durchlässigkeit des Schulsystems zu verlassen. *Es ist gefährlich, politischer Sozialkritik mit Reformen entgegenzutreten zu wollen, welche die «Durchlässigkeit» nur einigen wenigen Hochbegabten gewähren werden – wenn man das Gesamtniveau nicht den politischen Erfolgserwartungen anpassen will.* Die Gefahr, dass man auf diese Weise ausbleibende Erfolge herbeizwingen wird, herbeizwingen muss, bedeutet zugleich auch die Gefahr der *Flucht aus der Qualität in die Quantität.*

Pragmatiker mit Bildungsleitbildern

Wenn die Geschichte über unsere zukünftige Bildungspolitik nicht schreiben soll, dass «der Reformeifer das einzige Bleibende war», dann müssen

Chinesische Tuschbilder auf Seide gemalt

Der Weise reitet
verkehrt auf dem Eselchen,
das die Last kaum trägt.

*

Tief in die Schlucht stürzt der Wasserfall. Die Berge betupft mit Kiefern.

*

Die Wolke, den Berg,
den Weg – fortlassen alles –
nur der Blütenzweig –

Ilva Oehler

zitiert nach der Literaturzeitschrift
«Orte»

unsere Bildungsreformer auf den Boden der Realität zurückfinden und pragmatische Generalisten werden. Alle Bildungsmassnahmen von der Primarschule über die Sekundarschule, Gymnasium, Universität, Berufsschule zur betrieblichen und ausserbetrieblichen Erwachsenenbildung bis ins hohe Alter, müssen als eine Gesamtheit angesehen und konzipiert werden. Das Streben nach Durchlässigkeit im horizontalen und vertikalen Sinne muss zu einem Dialog der Schularten über die Bildungstoffe zwingen, und es wird um durchgehende *Bildungsleitbilder* gerungen werden müssen. Sollte auf diesem Umwege zugleich der «Bildungsnotstand» der Lehrerbildung einer Lösung zugeführt werden, so wäre das des Schweisses der Edlen wert. Ob es uns gelingt, nicht für sich allein stehende Schularten und -typen zu sehen, sondern *alles als ein Ganzes zu erkennen*, wird entscheiden, ob bei unseren Schul- und Bildungsreformen Fortschritte erzielt werden oder nicht. Die Zeit ist vorüber, wo jeder Schultyp – ohne Rücksicht und Dialog mit den anderen – seine «kleinen Reformen» (die doch Auswirkungen auf das Ganze haben) durchführen kann. Dabei wird die richtige Besetzung der Beamtenstellen in den Erziehungsdirektionen das Ausschlaggebende sein. Hier brauchen wir nicht Beamtenseelen, sondern Bildungspolitiker und -organisatoren, die dank ihrer überragenden Bildung als Generalisten den Überblick haben und als Koordinatoren unserem Bildungsweisen bleibende Dienste erweisen können. ■

«Scuola media» – eine mutige Oberstufenreform

Carlo Jenzer, Solothurn

Sekundarstufe I – Crux der Schulreform

Am 21. Oktober 1974 hat der Tessiner Grosse Rat ein neues Gesetz über die Schule der Sekundarstufe I, die sog. «Scuola media» (6. bis 9. Schuljahr der Volksschule), verabschiedet. Das Ereignis ist diesseits der Alpen wenig beachtet worden. Zu unrecht. Das neue Tessiner Schulgesetz könnte rückblickend in der Schulgeschichte der Schweiz bald einmal als bemerkenswerte Pioniertat erscheinen.

Die Neugestaltung der Sekundarstufe I ist schulpolitisch eines der schwierigsten Unternehmen. Die meisten Versuche in den deutschschweizerischen Kantonen, etwas an dieser Schulstufe zu ändern, sind in den letzten Jahren gescheitert. Es gibt kaum Schulen, die so am Kreuzfeuer der verschiedensten, sich gegenseitig neutralisierenden Interessengruppen stehen, wie jene der Sekundarstufe I. Jede Änderung berührt unweigerlich die Interessen sowohl der vorbereitenden Primarschule wie die Interessen der weiterführenden Maturitäts- und Diplomschulen einerseits, Berufsschulen und Lehrbetriebe andererseits. Dazu kommt, dass das Gespräch rund um die Reform dieser Schulstufe mit dem Schlagwort «Gesamtschule» in den letzten Jahren in unglücklicher Weise politisiert und ideologisiert worden ist. Ein weiterer Grund für die Immobilität der Sekundarstufe I ist im übrigen in der wohlgemeinten Koordinationswilligkeit der Kantone zu sehen: kein Kanton möchte ohne vorherige Absprache mit Reformen vorprellen. Aber diese Absprachen kommen beim mühseligen Gang der Koordinationsgeschäfte nicht zustande, und damit werden alle grundlegenden und eigentlich längst fälligen Reformen auf der Sekundarstufe I ad calendae graecas vertagt. Um so eindrücklicher ist in Anbetracht all dieser Schwierigkeiten das Zustandekommen eines neuen Schulgesetzes im Kanton Tessin.

Scuola media – ein Werk der Zusammenarbeit

Das von sämtlichen Parteien unterstützte und mit grosser Mehrheit beschlossene Gesetz ist die Frucht umfangreicher Vorarbeiten. Das Projekt der «Scuola media» wurde während Jahren in den verschiedenen Lehrerverbänden bearbeitet. Entscheidend

wurde dann – und hier zeigt sich, dass sich Investitionen lohnen – die hauptamtliche Mitarbeit von hochqualifizierten Fachleuten der neu gegründeten «Sezione Pedagogica» des Erziehungsdepartementes. Im November 1970 wurde ein Vorprojekt in Vernehmlassung gegeben, und zwei Jahre später, im Juli 1972, erschien die daraus hervorgegangene Botschaft des Staatsrates an den Grossen Rat. Gleichzeitig, also ohne den Beschluss des neuen Gesetzes abzuwarten, arbeiteten vom Kanton eingesetzte Lehrergruppen an Lehrplänenentwürfen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten verdienen in die allgemeine Curriculumdiskussion aufgenommen zu werden. Sie sind in der Zeitschrift «Scuola ticinese» vom Januar und Februar 1973 abgedruckt worden.

Die «Legge sulla Scuola media» vom 21. Oktober 1974 ist ein Rahmengesetz. Es werden nur wenige, aber grundlegende Entscheidungen getroffen. Vieles bleibt offen. Die Meinung ist, dass etliches in leichter zu ändernden Reglementen festgehalten werden soll, dass anderes vorerst in Schulversuchen erprobt und in der Praxis bewährt sein muss, bevor es Gegenstand einer gesetzlichen Regelung werden kann. Bis zur endgültigen Fassung der «Scuola media» – wenn es je eine endgültige Form gibt – wird es also noch einige Jahre gehen. Wesentlich ist, dass das Fundament für die neue Schule bereit liegt. Alles andere soll sich in Zusammenarbeit von Lehrerschaft, Fachleuten und Behörden mit der Zeit ergeben. Die Versuchsartikel 9 und 10 garantieren für die Pionierarbeiten der Zukunft den nötigen Spielraum.

Was ist die «Scuola media»?

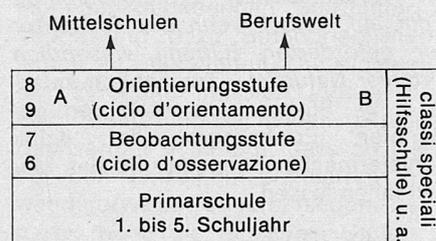
Die «Scuola media» umfasst die Zeit vom 6. bis zum 9. Schuljahr. Das ist

nicht neu. Die Sekundarstufe I umfasste im Tessin auch jetzt schon die letzten vier Jahre der obligatorischen Schulzeit. Wie in allen andern Kantonen bestehen bis anhin für diese Zeit verschiedene Schularten. Im Tessin sind es in erster Linie das «Ginnasio» (etwa 33% eines Schülerjahrganges) und die «Scuola maggiore» (etwa 67%). Für das 9. Schuljahr gibt es dazu eine ganze Reihe von Schularten: drei Arten von Berufswahlschulen, die Haushaltsschule, fünf Arten von Vorbereitungsjahren für weiterführende Schulen (Lehrerseminar, Berufsschulen) und ein Handelsschuljahr. Alle diese Schularten werden mit dem neuen Gesetz abgeschafft.

An die Stelle der alten Schularten tritt nun die «Scuola media». Sie ist eingeteilt in zwei Zweijahresstufen (cicli): eine Beobachtungsstufe (ciclo d'osservazione) und eine Orientierungsstufe (ciclo d'orientamento).

Die Beobachtungsstufe (6. und 7. Schuljahr)

Die Beobachtungsstufe umfasst das 6. und das 7. Schuljahr. Die Aufgabe der Beobachtungsstufe ist es, zu einem fundierten Urteil über die besonderen Fähigkeiten und Interessen jedes einzelnen Schülers zu kommen. Alle Absolventen der fünfjährigen Primarschule treten in die Beobachtungsstufe über, und zwar ohne Prüfung. Der Unterricht wird grundsätzlich in heterogenen Klassen (Kernklassen) erteilt; mit andern Worten: gute und weniger leistungsfähige Schüler werden nebeneinander sitzen und unterrichtet werden, wie in der Primarschule. Fraglich bleibt unter diesen



Struktur der neuen «scuola media»

Umständen, ob die «Scuola media» in der Lage sein wird, sowohl hochbegabten wie leistungsschwachen Schülern gerecht zu werden. Man spricht von Individualisierung des Unterrichts und von innerer Differenzierung. Aber ist der Lehrer damit nicht über-

fordert? Gibt es Lehrmittel, die den gleichzeitigen Unterricht von anspruchsvollen und schwachen Schülern ermöglichen? Die vorgesehene Senkung der Klassenbestände auf 25 Schüler wird das Problem der Individualisierung etwas erleichtern. Eine weitere Hilfe zur Bewältigung des Unterrichts in der heterogenen Klasse kann der im Gesetz erwähnte Stützunterricht (Nachhilfeunterricht) für schwache Schüler sein.

Verzichtet wird auf Niveaurokurse in einzelnen Fächern, wie sie beispielsweise am Gesamtschulversuch Dulliken oder in Versuchsschulen innerhalb des Genfer «Cycle d'orientation» erprobt werden. Grundsätzlich soll der gesamte Unterricht im heterogenen Klassenverband stattfinden. Ob diese mutige Konzeption durchführbar ist, wird die Praxis bald einmal erweisen.

Die Orientierungsstufe (8. und 9. Schuljahr)

Die Orientierungsstufe des 8. und 9. Schuljahres umfasst zwei Sektionen. Die Sektion A ist anspruchsvoller, sie bereitet u. a. auf die ans 9. Schuljahr anschließenden Maturitäts- und Diplomschulen vor. Die Sektion B ist eher für Schüler gedacht, die nach der obligatorischen Schulzeit ins Berufsleben oder in Berufsschulen übertreten. Allerdings sollen beide Sektionen, A und B, grundsätzlich die gleichen Ziele, die gleichen Fächer und den gleichen Stundenplan haben. Damit ist auch ein Übertritt von Sektion B in Sektion A jederzeit möglich (Durchlässigkeit).

Darüber, ob ein Schüler in die Sektion A oder B eintritt, entscheiden Schüler und Eltern. Sie werden selbstverständlich in dieser Frage von den Lehrern und womöglich von Schulpsychologen beraten. Diese freiheitliche Regelung mag überraschen. Man muss aber wissen, dass bereits seit Jahren im Tessin die Eltern bestimmen, ob ein Kind in das «ginnasio» oder die «scuola maggiore» eintritt.

Niveauunterricht in einzelnen Fächern ist auch in der Orientierungsstufe nicht direkt vorgesehen. Der gesamte Unterricht findet im Klassenverband statt. Allerdings weist Art. 10 des Gesetzes ausdrücklich auf den klassenübergreifenden Niveauunterricht hin: In einzelnen Schulversuchen soll die Unterscheidung in die Sektionen A und B fallen gelassen werden, und an ihre Stelle soll ein Niveaurokurrenssystem treten. Damit ist der Weg auf eine

«differenziert-integrierte» Orientierungsstufe hin zwar keineswegs präjudiziert, aber doch als Möglichkeit einer Weiterentwicklung gesetzlich festgehalten.

Relativ ungelöst erscheint uns das Problem des schwachen Schülers. Der Gedanke (Vorprojekt 1970, p. 23), die schwächsten Schüler der «Scuola media» in speziellen Klassen (classi omogenee) zusammenzufassen, wurde nicht weiterverfolgt. Schwache Schüler werden nun dem Unterricht in der Sektion B folgen müssen. Ob der vorgesehene Stützunterricht ihnen erlauben wird, dem ordentlichen Unterricht zu folgen, scheint uns fraglich. Durch ein Niveaurokurrenssystem würde das Problem des schwachen Schülers sicher nicht gelöst, aber doch entschärft.

Eine Neuigkeit im Bereich der Sekundarstufe I ist das Abschlusszeugnis, die «licenza della scuola media». Der erfolgreiche Abschluss der obligatorischen Schulzeit in der Sektion A berechtigt grundsätzlich zum prüfungsfreien Übertritt in alle Maturitäts-, Diplom- und Berufsschulen*. Für die Maturitätsschulen der Typen A und B ist freilich der erfolgreiche Besuch des Lateinunterrichts – als Wahlfach vom 8. Schuljahr an – Bedingung.

Die Debatten über das neue Schulgesetz zeigten deutlich, dass eine Gliederung der Orientierungsstufe in eine Sektion A und eine Sektion B nicht allgemeinen Beifall finden konnte. Weite Kreise hätten lieber die Einheitsschule bis ans Ende des 9. Schuljahres gesehen. Man wies darauf hin, dass mit der Zweigliederung die Gefahr einer Neuerstehung des alten Gegensatzes zwischen «ginnasio» und «scuola maggiore» bestehe. Realpolitische Überlegungen führten aber zur mehrheitlichen Annahme der Sektionen A und B: Man wollte und konnte sich nicht über die Bestimmungen der gegenwärtigen eidgenössischen Maturitätsanerkennungs-Verordnung (MAV) hinwegsetzen, welche einen Bildungsgang von mindestens sechs Jahren verlangt. Mit der Schaffung der Sektion A ist der Konflikt mit den Universitäten vermieden. Von vielen wird die Zweigliederung der «scuola media» als eine Übergangslösung be-

* Eine entsprechende Regelung besteht im Aargau seit 1968 versuchsweise, seit 1972 definitiv mit der Abschlussprüfung an der Bezirksschule (Basisprüfung plus qualifizierende Zusatzprüfungen für die verschiedenen Mittelschultypen) J.

zeichnet, die so bald als möglich aufgegeben werden muss.

Auf eine ganze Reihe interessanter Randbedingungen, die für die «Scuola media» festgelegt wurden, können wir hier nicht eingehen. So wird beispielsweise bestimmt, dass Schulzentren in der Regel (Ausnahmen für dünn besiedelte Berggegenden) wenigstens 400 Schüler (d. h. 100 je Jahrgang) zählen sollen. Jedes Schulzentrum erhält eine klare organisatorische Struktur: eine Schulleitung, «Klassenräte» (Konferenz aller Lehrer einer Klasse), die Partizipation von Lehrern, Schülern und Eltern an Entscheidungen über das Schulleben, und Aufsichtsorgane. Die Ausbildung der Lehrer soll speziell geregelt werden (Plan einer Pädagogischen Hochschule).

Und wie nun weiter?

Gesetze erlassen ist eines, Gesetze zur Ausführung bringen ist ein anderes. Es ist zweifellos nicht einfach, so umwälzende Neuerungen, wie sie das neue Schulgesetz will, durchzuführen. Das Jahr, das seit dem Gesetzesbeschluss vergangen ist, zeigt, dass es noch zahlreiche Schwierigkeiten wegzuräumen gilt, bis die ersten Schulzentren (Giubiasco, Gordola) der neuen «Scuola media» eröffnet werden können. Aber für die Durchführung der Reform hat der Staatsrat 10 Jahre Zeit.

Wenn die «Scuola media» realisiert werden kann, werden einige Postulate der Erziehungswissenschaft der letzten Jahre erfüllt. Wir denken beispielsweise an:

a) die spätere Selektion. Die Aufteilung in Schultypen, die in 17 Kantonen noch nach dem 6. Schuljahr, in 5 Kantonen nach dem 5. und in drei Kantonen nach dem 4. Schuljahr erfolgt, findet erst nach dem 7. Schuljahr statt. Damit wird die Selektion sicherer, verantwortbarer. Auch im Sinne einer sozialen Erziehung bedeutet der Verzicht auf die frühe Aufteilung der Schüler einen Fortschritt.

b) die Durchlässigkeit. Im Bedarfsfall können Schüler die Sektion wechseln. In den traditionellen Schulen der Sekundarstufe I ist der Wechsel in eine anspruchsvollere Schulart ohne den Verlust eines Jahres kaum möglich.

Zweifellos hätte man radikalere Reformen der Sekundarstufe I ins Auge fassen können. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Staatsrat Ugo

Sadis, gab das auch unumwunden zu. Bedeutungsvoller als durch das, was im Schulgesetz festgelegt ist, ist das Schulgesetz aber durch das, was es ermöglicht. Dadurch, dass es mit der alten vielgliedrigen Sekundarstufe I abrechnet und nur ein Minimum an neuen Strukturen festlegt, ist der Weg frei für die Entwicklung eines neuen Schulsystems. Hier – und weniger in den einzelnen Festlegungen – scheint uns in der Tat die *politisch geniale Leistung des neuen Schulgesetzes zu liegen: es ermöglicht das, was man die permanente Schulreform genannt hat.* Für diese permanente Schulreform schafft es die beiden Hauptbedingungen:

– einerseits den *Rückhalt in der Praxis durch die Partizipation von Lehrern, Eltern und Schülern;*

– andererseits die *Bindung an die wissenschaftliche Begleitung der Entwicklungen und insbesondere der Schulversuche.*

Es besteht kein Zweifel: Man wird das neue Schulgesetz ergänzen, vervollständigen, präzisieren, vielleicht auch korrigieren müssen. Aber man wird es erst tun, wenn für solche Änderungen die notwendigen Erfahrungen vorliegen. Als Rahmengesetz begünstigt das neue Gesetz über die Sekundarstufe I einen solchen pragmatischen und etappenweisen Ausbau.

Wir sind bis jetzt nördlich der Alpen vielleicht zu sehr von der Vorstellung eines ausgeklügelten und endgültigen Schulsystems der Sekundarstufe I ausgegangen. Das neue Schulgesetz der «Scuola media» zeigt eine Alternative: den mutigen Neubeginn.

Bibliographie

- L'istituzione della scuola media nel Cantone Ticino, Progetto di messaggio e disegno di legge (Vorprojekt). Erziehungs-Departement, Bellinzona 1970.
- L'istituzione della scuola media nel Cantone Ticino. Messaggio del Consiglio di Stato al Gran Consiglio e disegno di legge. Bellinzona 1972.
- Progetto di regolamento d'applicazione della legge sull'istituzione della scuola media. Erziehungs-Departement (Ufficio studi e ricerche) 1974.
- Berichte in den Tessiner Tageszeitungen über die Grossratsverhandlungen, 17. bis 22. Oktober 1974.
- Legge sulla scuola media, 21. Oktober 1974/bzw. 5. Dezember 1974.
- Programmi d'insegnamento della scuola media (progetti). In: Scuola Ticinese, Nr. 27. Bellinzona, Juni 1974.

Pädagogische Zielsetzungen in der Schulreform (Oberstufenreform)

Dr. Iwan Rickenbacher, Schwyz

1. *Soweit der Staat die Schulzeit vorschreibt, sollen die Schüler nicht aufgrund ihres Wohnortes, ihrer sozialen Herkunft, ihres Geschlechts usw., in bezug auf das Angebot an Schultypen, Lernangeboten, Lehrmaterialien usw. benachteiligt werden.*

Massnahme: z. B. Bildung von Schulzentren in der Volksschuloberstufe.

Probleme: z. B. Zusammenarbeit Schule/Elternhaus, Schülertransporte, Betreuung der Schüler ausserhalb der Unterrichtszeit, Attraktivität kleiner Gemeinden usw.

2. *So weit der Staat freiwillige Schulen anbietet oder unterstützt, sollen Schüler ohne Rücksicht auf ihren Wohnort, ihre soziale Herkunft, ihr Geschlecht, bei Erfüllung der an sie gestellten Bedingungen, gleiche Zugangschancen erhalten.*

Massnahme: z. B. Gebrochener Bildungsweg neben dem ungebrochenen Weg.

Probleme: z. B. Emotionale Sperren gegenüber weiterführenden Schulen in bestimmten Bevölkerungsschichten, zusätzliche Belastung einzelner Schultypen usw.

3. *Wo Schüler auf normalen Wegen das Bildungsziel nicht erreichen, soll ihren speziellen Bedürfnissen möglichst individuell Rechnung getragen werden.*

Massnahmen: Ausbau von Hilfs- und Sonderschulen, des schulpsychologischen Dienstes usw.

Probleme: Transporte teilweise sehr junger Schüler, soziale Diskriminierung der Schüler, finanzielle Aufwendungen für Anstrengungen, die nicht zu landläufigem «Schulerfolg» führen usw.

4. *Wo Schüler ins Schulsystem eingeschult werden, soll ihr Start nach menschlichem Ermessen günstig verlaufen.*

Massnahme: z. B. Ausbau der Kindergärten.

Probleme: Bessere Ausbildung der Lehrpersonen, Entwicklung besserer Unterrichtsmaterialien, Einbezug der Eltern, um Einfluss auf das Erziehungsmilieu zu Hause zu nehmen usw.

5. *Wo Schüler die Schule verlassen, soll ihr Start ins Berufsleben vorbereitet sein.*

Massnahmen: z. B. Ausbau der Berufs- und Schulwahlorientierung, Entwicklung von Materialien (Schulwahlbroschüre).

Probleme: Lehrer kennen die Berufswelt nicht aus eigener Erfahrung, Fehlen einer didaktischen Konzeption usw.

6. *Wo Schulen verändert werden, müssen Lehrer bereit sein, Veränderungen mitzutragen.*

Massnahmen: z. B. Lehrerzentrierte Reform / Reform mit Lehrern.

Probleme: z. B. Randbedingungen im Lehrerberuf: Isolation des Lehrers (z. T. selbstgewählte Abkapselung), Schülerzahl, Stundenverpflichtung.

7. *Wo Reformen wirksam werden sollen, muss der Unterricht verbessert werden.*

Massnahme: z. B. Lehrplanreform.

Probleme: z. B. Einflussmöglichkeiten auf Lehrmittel, die den Unterricht teilweise wesentlich steuern, sind gering.

8. *Wo neue Ideen Fuss fassen sollen, müssen sie bekannt werden.*

Massnahmen: Publikationen, Pressekonferenzen usw.

Probleme: Neuerungen im Bildungswesen beunruhigen immer. Unruhe ist nicht nur ein rationaler geistiger Zustand, sondern betrifft auch den Bereich der Emotionen und Einstellungen. Wir verwechseln sehr oft Information mit Einstellungsveränderung.

9. *Schulreformen müssen durch eine reformbereite Verwaltung vorangetrieben werden.*

Massnahme: z. B. Eröffnung von Planungsstellen für Schulreform, von Beratungsdiensten.

Probleme: z. B. Fortbildung der Beamten, Verbindung von planenden und verwaltenden Funktionen usw.

10. *Fortschritt ist ohne Irrtum nicht möglich – oder – man verhindere den Fortschritt, indem man den Planenden zuerst Unfehlbarkeit zuspricht, um dann ihre Ideen nur noch an den Irrtümern zu messen.*

aus «Gesamtschul-Diskussion», Information Nr. 1 der Interkant. Studiengruppe Gesamtschule (Präsident W. Linsi, 8800 Thalwil)

Sozialbeziehungen an GS

Eine durch die Vorbereitungsstufe der Aargauischen Hochschule für Bildungswissenschaften durchgeführte Untersuchung des sozialintegrativen Verhaltens der Schüler an der Minigesamtschule Dulliken SO entkräftigt die oft erhobene Kritik, das gesamtschulspezifische System mit (heterogenen) Kernklassen und leistungsdifferenzierten (homogenen) Niveaugruppen führe zu einer Einbusse in den sozialen Beziehungen der Schüler und fördere die «Unbehaustheit» im schulischen System. Wir kommen auf Ergebnisse und Methodik der schulpolitisch wichtigen Langzeituntersuchung (Projektleiter: Dr. H. Ries, Dr. Lydia Scheier) zurück. J.

Sprach-Ecke

Der, die, das

Dazu gibt es seit den Jugendtagen keine Probleme mehr, nicht wahr? Man lernte damals – zugegeben nicht ohne eine kleine stauende Anstrengung –, «es schöns Täller» sei ein schöner Teller, «es frönds Ort» ein fremder Ort, «e grossi Balle» ein grosser Ball; es müsse heissen: Ich kaufe mir einen neuen Bleistift, nicht: es neus Bleistift; dagegen: die Lehrerin hat ein grosses Lineal (in unsern Augen war's «e grosse Linger»). Mit der Zeit kamen noch andere Artikelverschiebungen hinzu («bestimmte Artikel» nannten wir nun stolz die Wörtchen der, die, das), etwa *der* (nicht das) Wirrwarr, die Lust («der Glust»), der Sand («ds Sand»). Aber damit war die Sache erledigt, und als man später in fremde Sprachen hineinwuchs, fühlte sich keiner veranlasst, die Franzosen und Engländer zu beneiden, weil ihre Sprachen mit weniger Geschlechtswörtern auskommen (le und la; the).

Soll das heissen, es seien «diesbezüglich» alle neugierigen Fragen endgültig verstummt? Haben Sie sich noch nie gefragt, warum die deutsche und die französische Sprache beispielsweise bei der Benennung der Gestirne so verschiedene Wege einschlagen: *le soleil, la lune, une étoile / die Sonne, der Mond, ein Stern*, und welche Artikel dem betreffenden Himmelskörper wohl besser gerecht würden? Oder: Warum bei uns *la chanson* das Chanson, wogegen wir *la saison* als *die Saison* übernommen haben? Bluff und Handikap kommen aus der Sprache, die nur den einen Artikel «the» kennt; warum sagen wir *der* Bluff, aber *das* Handikap?

Das Sprachgefühl, das man in solchen Fällen zu bemühen pflegt, scheint ein launenhafter Ratgeber zu sein – ähnlich «launen»haft wie «luna» mit ihrer (seiner?) stets wachsenden Gestalt. Ob es sich auf dem Feld des Geschlechtsworts auch früher schon solche grammatischen Rösselsprünge geleistet hat?

Die folgenden Proben aus einem grossen Vorrat an Lesefrüchten geben eine klare Antwort: Ja, die deutsche Sprache kennt überraschend viele Fälle von Geschlechtswechsel.

«Sonne» war einst männlich: «der sunne gie den sternen mite / do irscein uns der sunne über allez man-

chunne», liest man im altdeutschen Ezzolied; in heutigem Deutsch: «der» Sonne ging mit den Sternen, da erschien uns «der» Sonne (und leuchtete) über die ganze Menschheit. Als männlich galten jahrhundertlang auch Wörter wie Gewalt, Last, Pein, Sitte, Locke, List, Rose, Taufe. Einige Belege: «wan der pabest hat vollen gewalt» (Schwabenspiegel); Kriemhild soll von König Etzel «gewalt den aller hoehsten» bekommen (Nibelungenlied); «grossen» Gewalt übt die Minne auf Menschenherzen aus, «dâ für kan niemen (Niemand) keinen list» (Walter von der Vogelweide). Der Minnesänger Wernher von Homburg lässt seine Dame «einen roten rosen» essen; im «Renner», einer mittelalterlichen Lehrdichtung, wird gesagt, «ein ieglich lant» habe «sinen site», seine eigene Sitte usw. – Mord, Mensch, Unterschied führen in alten Texten den sächlichen, Banner und Bündnis dagegen den weiblichen Artikel. «Zuo Windeck uf der veste, / da wart das mord angleit» (in einem Lied über die Schlacht bei Näfels); der Priester, von dem Schiller im «Grafen von Habsburg» erzählt, war nach einer mittelalterlichen Quelle auf dem Weg «zuo einem siechen menschen, daz in grôzer krankheit» lag. Von den Luzernern sagt das alte Sempacherlied, sie seien «mit der paner plaw und wiss» herangezogen, und Veit Weber urteilt über ein Bündnis (Freiburgs, 1475): «Die pundniss ist gar wit erkannt» (bekannt).

Mit diesen wenigen Hinweisen aus dem mittelhochdeutschen Sprachbereich dürfte man das Kapitelchen über die Fragwürdigkeiten des Geschlechtswortes eigentlich nicht abschliessen. Seltsame Verschiebungen kommen nämlich bis in die neuste Zeit vor, es gälte überdies geographische und stilistische Aspekte zu berücksichtigen. Doch jetzt schon: mit wievielen Überraschungen können drei so unbedeutende Wörtchen wie *der, die, das* aufwarten!

Hans Sommer

Ist das richtig? «Der seinerzeitige Verkauf wird angezeigt werden.» Solche Fragen werden im Briefkasten des «Sprachspiegels» beantwortet, in der Zweimonatsschrift des Deutschschweizerischen Sprachvereins.

Verlangen Sie Probeheft unter der Adresse: Sprachspiegel, Cäcilienstr. 4, 3600 Thun. Hier können Sie sich auch zur Mitgliedschaft beim Verein anmelden.

Auf heimlichen Pfoten

Über verrussten Dächern
hängt
an Drähten
ein bleicher
runder
Mond
Sein Licht
schwimmt in Pfützen
In verlassenem Gassen
gehn die Wölfe um
auf heimlichen Pfoten
Hunger im Blick

Leta Semadeni (*1944)

zit. nach der Literaturzeitschrift «Orte»

Klassierungen

Der erstaunlichste Unterschied war der zwischen arm und reich. Der Herr Lehrer erläuterte ihn gleich in der ersten Schulstunde sehr sinnfällig. Er liess den Möckel aufstehen und erklärte: «Der ist armer Leute Kind.» dann hiess er mich aufstehen und erklärte: «Der ist reicher Leute Kind.» Wir sahen uns erstaunt an, der Möckel und ich. Wir spielten schon lange miteinander, aber das hatten wir noch gar nicht gewusst. «Die Reichen sind die, die das Geld haben», sagte der Lehrer, «die Armen gehen barfuss.» O, wie beneidete ich den Möckel, dass er barfuss gehen durfte! Und alle Wochenende bekam er daheim fünf Pfennig Sonntagsgeld und konnte sich Süssholz davon kaufen. Ich bekam daheim kein Sonntagsgeld, und wenn mich der Möckel nicht manchmal hätte mitlutschen lassen, hätte ich auch kein Süssholz gehabt. Das war der Unterschied...

Ernst Heimeran,
Lehrer, die wir hatten

nun auch als Taschenbuch im DTV erschienen

Deutsch im Telekolleg

Beim Kurstyp «Geisteswissenschaftliche Richtung» beginnt nach Neujahr der letzte grosse Kurs aus dem Angebot «Telekolleg II». Er ist unserer deutschen Muttersprache gewidmet und umfasst 52 Lektionen mit folgender Thematik:

Sprachbetrachtung (Sprache als Mittel der Verständigung, Struktur der Sprache), gegenwärtige *Sprachwirklichkeit* (Sprachgebrauch), *Darstellungsformen* (Textsorten), *Literaturbetrachtung*.

Eine detaillierte Information, ebenfalls für den nach Neujahr beginnenden 13teiligen Telekurs «*Physikalische Technologie*» (Energieumwandlung, Nachrichten- und Regelungstechnik) ist beim Schweizer Fernsehen, Telekurse, Postfach, 8052 Zürich, kostenlos erhältlich.

Aus den Sektionen

Basel-Land

Das Beamtengesetz nach der 1. Kommissionslesung

Änderungsvorschläge (Fortsetzung und Schluss)

Aus der Eingabe der kantonalen Personalkommission an die landrätliche Personalkommission:

ad § 25 (Arbeitszeit, Ferien, Beurlaubung)

Es will uns nicht einleuchten, weshalb nicht der Regierungsrat Dauer und Einteilung der Arbeitszeit, Ferienanspruch und Beurlaubung regeln sollte. Das hier gegenüber der Exekutive zum Ausdruck gelangende Misstrauen scheint uns nicht berechtigt zu sein, hat doch der Regierungsrat die Beamtenschaft in diesen Belangen bisher keineswegs verwöhnt. Sollte er dies einmal tun, könnte der Landrat durch eine Änderung der Verordnung ihm jederzeit die entsprechende Kompetenz entziehen.

ad § 26 (Besoldungswesen)

... Immerhin weisen wir bereits heute darauf hin, dass uns der regierungsrätliche Entwurf nicht befriedigt. So sind wir der Ansicht, dass der Anspruch auf Teuerungsausgleich wie bisher dem Grundsatz nach im Gesetz verankert werden sollte, da es sich doch um ein wesentliches Grundprinzip handelt, das auch weiterhin vom Volk sanktioniert werden sollte. Zugleich wäre, um unnötigen Diskussionen vorzubeugen, der Massstab des Teuerungsausgleiches gesetzlich zu fixieren. Wir glauben, dass weder heute noch künftig ein geeigneteres Instrument als der Landesindex der Konsumentenpreise gefunden werden kann.

ad § 32 (Kündigung durch den Staat)

Dieser Paragraph, der als Neuheit die Kündigung durch den Staat vorsieht, ist zu streichen. Die Kündigung durch den Staat ist ein mit der Institution auf Amtsdauer, wie sie der Kanton Basel-Land kennt und auch im vorliegenden Entwurf verankert ist, unvereinbarer Beendigungsgrund des Dienstverhältnisses. Da die Wahl auf Amts-

Flüchtlings-Dokumentations-Mappe:

Erscheinungstermin verschoben

Die von der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe gegenüber vielen Lehrern auf Anfang Dezember angekündigte Dokumentationsmappe über das Flüchtlingsproblem wird erst Anfang des nächsten Jahres erscheinen; die Suche nach geeigneten Quellentexten, die die Probleme der Flüchtlinge verständlich darstellen, hat mehr Zeit in Anspruch genommen als erwartet. Die Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe bittet die Interessenten um noch etwas Geduld und um Entschuldigung.

Originalgraphik

schenken Sie sich oder ändern künstlerischen Wandschmuck!

Folgende von der Studiengruppe «Künstlerischer Wandschmuck» sorgfältig ausgewählten Blätter sind noch erhältlich (limitierte Auflagen!):

1975: *Hanns Studer*: «Clown und Taube» Fr. 90.—

1974: *Medard Sidler*: «Festliches» Fr. 90.—

1972: *Roland Guignard*: «Mirror» Fr. 90.—

1971: *K. F. Opitz*: «Komposition eines Dorfes» Fr. 90.—

1965: *Ursula Fischer-Klemm*: «Leseprobe» Fr. 30.—

1964: *Heinrich Müller*: «Licht» Fr. 40.—

Zuschlag für SLV-Nichtmitglieder jeweils Fr. 20.—

Bestellungen an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (01 46 83 03)

dauer in § 30 der Kantonsverfassung vorgeschrieben ist, bedeutet diese Unvereinbarkeit zugleich Verfassungswidrigkeit. Dem Interesse des Staates an einer gut arbeitenden Verwaltung ist ausreichend Rechnung getragen, wenn als Gründe für die Auflösung des Dienstverhältnisses seitens des Staates die Nichtwiederwahl, die disziplinarische Entlassung und die invaliditäts- oder krankheitsbedingte Pensionierung nach Ablauf des verordnungsmässigen Lohnanspruchs vorgesehen werden. Der Einwand, dass die Wiederwahl zur Regel geworden sei, ist nicht stichhaltig. Gewiss ist die Nichtwiederwahl eines Beamten ebenso die Ausnahme wie die Kündigung eines privaten Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitgeber. Indessen ist es Sache der Wahlbehörde, bei Ablauf der Amtsperiode die Eignung eines Beamten einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Gegebenenfalls sollte auch nicht gezögert werden, von einer Wiederwahl abzusehen. Schreckt die Wahlbehörde vor diesem Schritt zurück, wird sie sich auch nicht zu einer Kündigung durchringen können. Die Einführung einer Kündigungsmöglichkeit bringt dem Staat somit nur einen vermeintlichen Vorteil.

ad § 33 (Nichtwiederwahl)

Wir sind der Auffassung, dass der Rechtsschutz des nicht wiedergewählten Beamten ungenügend ist. Ein Rechtsmittel, mit dem er an eine von der Wahlbehörde unabhängige Instanz gelangen kann, scheint uns unentbehrlich. Es kann in diesem Zusammenhang darauf verwiesen werden, dass beim Bund Nichtwiederwahlen durch den Arbeitgeber auf dem Rechtsmittelweg überprüfbar sind (vgl. BGE 99 I 233 ff.). Da die Gründe, aus denen eine Nichtwiederwahl legitimerweise erfolgen kann, vielfältig und zum Teil nur schwer rechtlich abgrenzbar sind, begnügen wir uns damit, eine Überprüfbarkeit der Nichtwiederwahl auf Willkür zu verlangen. Als Beschwerdeinstanz ist das Verwaltungsgericht, in Fällen, wo es Wahlbehörde ist, das Obergericht einzusetzen. Durch die Verordnung ist sicherzustellen, dass das Rechtsmittel in einem raschen Verfahren behandelt wird.

Vor Abschluss des Rechtsmittelverfahrens soll eine Ersatzwahl nicht durchgeführt werden dürfen. Damit der Nichtwiedergewählte seine Rechte wahren kann, sind ihm im Wahlablenkungsbeschluss die Gründe bekanntzugeben.

LVB-Pressedienst

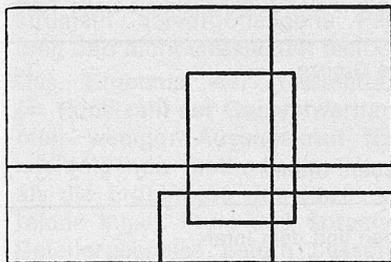
INTERVAC SLV

Holland – ideales Ferienland

Lehrer, die ihre Ferien durch INTERVAC in den Niederlanden verbracht haben, bestätigen, welche tiefe Erlebnisse dieses Land ermöglicht. Die Landschaft, so grundverschieden von der unsern, bietet mit ihren Wäldern, Dünen, Naturschutzgebieten und dem weiten Meer ungewohnte Reize. Neben den abwechslungsreichen ländlichen Gegenden finden sich Städte mit historischen Bauten, Museen und anderem mehr. Besonderes Interesse wecken die Fischerhäfen mit ihren Fischmärkten und die riesigen Meerhäfen mit dem Hauch der grossen Welt. Diese ganze Vielfalt ist sehr leicht zu erreichen dank guter Verkehrsverbindungen und einem sehr gut ausgebauten Strassennetz. Was immer wieder fasziniert, ist der Kontakt mit der liebenswürdigen Bevölkerung. Jeder Feriengast kommt in Holland auf seine Rechnung.

Eine denkbar günstige Lösung, um dieses ideale Ferienland kennenzulernen, heisst: *Wohnungstausch durch INTERVAC*. In grosser Zahl haben sich bereits holländische Lehrer bei INTERVAC eingeschrieben mit dem Wunsch, ihr Heim mit einer Schweizer Familie zu tauschen. Gleiche Anmeldungen liegen auch aus allen andern west- und nordeuropäischen Ländern vor. Wer sich an der Aktion von INTERVAC in den Sommerferien beteiligen möchte, verlange möglichst umgehend die Unterlagen bei: INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen, Tel. 071 24 50 39

Sind Sie Mitglied des SLV?



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 12/75

Zuschriften bitte an
Peter Gasser, Seminarlehrer
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Instrument zur Ermittlung des Schwierigkeitsgrades und der Zugänglichkeit eines Textes

Erich Dorer, Wettingen

1. Probleme bei der Textwahl

Der Lehrer, der einen Prosatext zur Gestaltung einer Deutschstunde (oder einen Sachtext für ein Realfach) ausgewählt hat, steht zunächst vor vielen Fragen:

- Was will der Verfasser eigentlich sagen?
- In welchem Zusammenhang steht die Aussage zu andern des Verfassers?
- Wie handhabt und gestaltet der Verfasser die Sprache?
- Hat er eine spezifische «Handschrift»?
- Ist die Aussage des Verfassers glaubwürdig, objektiv, unabhängig?
- Was wird der Schüler bei der Lektüre erleben, verstehen?
- Welchen Sinn soll und kann er dem Text entnehmen?
- Weshalb wird er es so und nicht anders erleben, verstehen?
- Kann sich der Schüler oder dieser einen andern durch die Lektüre besser verstehen?

Im *Selbststudium*, evtl. mit Hilfe von Wegleitungen und Sekundärliteratur, liest sich der Lehrer in den Text hinein, zugleich aber auch wieder heraus, um Distanz zu gewinnen. (Sein Tun ist eine Vorwegnahme dessen, was der Schüler im Unterricht dann vollbringen muss.) Faszination und Ergriffenheit einerseits und Kritik andererseits sind Voraussetzungen für das Gelingen der Lektion. Bildhaft gesprochen: *Die Lektüre muss ein Feuer (engagierte Aktivität) entfachen; nur so entsteht Wärme für die unterrichts-*

praktischen Räume. Der Lehrer will das durch eigene Lektüre Erworbene und Empfangene so auswerten, dass er dem Schüler ebenfalls zu einem tiefen Texterlebnis und zu einem grossen Textverständnis verhelfen kann. Er rückt den Text vom wissenschaftlich-literarischen Bereich in den spezifisch pädagogisch-didaktisch-methodischen: Er präpariert stoff- und schülerbezogen.

Nun bedarf die *Präparation* verschiedener Vorüberlegungen und -entscheidungen:

- Lernziele formulieren;
- Lehr- und Lernverfahren (Methoden) wählen;
- Sozialformen berücksichtigen;
- die Bildungssituation der Klasse (behandelte Themen, intellektuelle Entwicklung, emotionale Reife, Arbeitswilligkeit und -weisen) feststellen.

Der *Vergleich* der Bildungssituation mit dem gewählten Text wirft die für die methodischen Belange entscheidende Frage auf:

Welchen Schwierigkeitsgrad weist der Text für den Schüler auf?

Zur Ermittlung dieses Schwierigkeitsgrades bieten wir ein *Instrument* an, mit dessen Hilfe der Lehrer den Text in den Bereichen Inhalt, Form und Sprache ausleuchtet. Die Analyse zeigt das Ausmass der Schwierigkeiten gesamthaft und in den einzelnen Bereichen an.

2. Theoretischer Hintergrund

Die Prüfungsmerkmale (Kriterien) dieses Instruments weisen *allgemeingül-*

tigen Charakter auf. Das heisst: Der Analysebereich ist nicht nur auf den Schwierigkeitsgrad einer einzigen Textgattung oder einer bestimmten Textthematik zugeschnitten, sondern ist so abgesteckt, dass alle Texte im Analysebereich (Prüfstand) Platz finden und gemessen werden können.

Drei Gesichtspunkte sind für die Konzeption des Instruments wegleitend gewesen:

● Wolfgang Klafki hat in seiner «*Didaktischen Analyse*» dargelegt, welche Kriterien den Lehrer bei der Auswahl des Stoffes (Inhalts) leiten sollen:

- Welche Bedeutung hat das Thema für die Gegenwart und für die Zukunft des Schülers?

- Welchen grösseren, allgemeinen Sinn- oder Sachzusammenhang vertritt und erschliesst der Inhalt?

- Welche Bedeutung hat der Inhalt im geistigen Leben des Schülers?

- Welches ist die Struktur des Inhalts?

- Welches sind die Fälle, Phänomene, Situationen, Versuche, die den Zugang zum Schüler ermöglichen?

Klafkis Analyse stellt fest, ob ein Inhalt die fünf genannten Prüfungsmerkmale aufweise; das hier vorgelegte Instrument erfragt, in welchem Ausmass sich diese fünf Prinzipien mit dem in Aussicht genommenen Text verwirklichen lassen. Ein Beispiel demonstriert die unterschiedliche Fragestellung: Klafki: Welche Gegenwartsbedeutung hat der Stoff für den Schüler?

Instrument: Wie gross ist die Schwierigkeit, dem Schüler den Inhalt für seine gegenwärtige (oder zukünftige) Lebenssituation bedeutsam zu machen?

● Ein Text muss für den Schüler im darbietenden und im erarbeitenden Unterricht verständlich werden. Nach Langer/Schulz von Thun/Tausch kann die *Verständlichkeit von Texten* jeglicher Art in vier Dimensionen gemessen werden. Ein Text wird für den Adressaten dann verständlich, wenn die vier Verständlichmacher Einfachheit - Gliederung und Ordnung - Kürze und Prägnanz - Zusätzliche Stimulanz in einem zueinander abgewogenen Verhältnis auftreten. Ihre entsprechenden gegensätzlichen Pole heissen: Kompliziertheit - Unstrukturiertheit - Weitschweifigkeit - Nüchternheit. Jeder dieser vier Verständlichmacher ist gekennzeichnet durch einen bipolaren Merkmalkatalog, z. B.

Einfachheit
 einfache Darstellung
 kurze, einfache Sätze
 geläufige Wörter
 Fachwörter erklärt
 konkret
 anschaulich
 Kompliziertheit
 komplizierte Darstellung
 lange, verschachtelte Sätze
 ungeläufige Wörter
 Fachwörter nicht erklärt
 abstrakt
 unanschaulich

Die in unserem Instrument enthaltenen Fragen beziehen sich zu einem grossen Teil auf die Fragen nach der Verständlichkeit.

● Das Instrument versucht schliesslich, den Schwierigkeitsgrad mit einem einfach konzipierten *Ratingverfahren* zu messen. Es gibt fünf Stufen der Schwierigkeit, nämlich 0/1/2/3/4. Diese Zahlenwerte werden kurz und knapp interpretiert:

0 = geringster Anspruch, untere Grenze
 1 = geringe Schwierigkeiten
 2 = mittlere Schwierigkeiten
 3 = recht anspruchsvoll
 4 = besonders anspruchsvoll, obere Grenze

Der analysierende Lehrer wählt intuitiv abwägend eine dieser fünf Stufen. Wenn er die markierten Punktzahlen verbindet, entsteht eine Kurve und visualisiert die graduellen Unterschiede in den Bereichen Inhalt, Form und Sprache.

3. Gebrauchsanweisungen

Es ist aus der *Gestaltpsychologie* her bekannt, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Dieser Elementareinsicht muss auch in der instrumentalen Analyse Rechnung getragen werden: Bevor der Lehrer zur Detailanalyse schreitet und die Einzelergebnisse summiert, versucht er einen *Spontaneindruck* (eben im Blick aufs Ganze) in der Spanne 0–40 einzustufen.

Der Vergleich mit dem summierten Analyseergebnis gestaltet die Arbeit zuverlässiger:

– Übereinstimmung bestärkt den Lehrer darin, dass er den Schwierigkeitsgrad des Textes intuitiv treffsicher erfasst hat.

– Abweichungen veranlassen ihn zu einer Revision beider Ergebnisse.

Instrument zur Ermittlung des Schwierigkeitsgrades und der Zugänglichkeit eines Textes		Text				
PUNKTE zur Einzelbewertung	0 = geringster Anspruch, untere Grenze 1 = geringe Schwierigkeiten 2 = mittlere Schwierigkeiten 3 = recht anspruchsvoll 4 = besonders anspruchsvoll, obere Grenze	0	1	2	3	4
1 Inhalt	1.1 Liegt das Thema dem Erleben und dem Interesse (dem Denken, Fühlen, Wollen) der Schüler nah oder fern?	<input type="checkbox"/>				
	1.2 Wie gross ist die Schwierigkeit, den Schülern den Inhalt für ihre gegenwärtige oder zukünftige Lebenssituation bedeutsam zu machen?	<input type="checkbox"/>				
	1.3 Sind spezifische Kenntnisse, vor allem aus den Realienfächern notwendig?	<input type="checkbox"/>				
	1.4 Ist es schwierig, zu zeigen, dass der Text einen grösseren Sinn- oder Sachzusammenhang erschliesst oder vertritt? (Enthält er Hinter-, Vordergründiges, Paradoxes, Doppelsinniges, schwer Durchschaubares)?	<input type="checkbox"/>				
2 Form	2.1 Ist der Text gegliedert (strukturiert)/ungegliedert? Strukturanalyse Ist seine Struktur (sein Aufbau) einfach/kompliziert, gerade/verzweigt, folgerichtig/zusammenhanglos (wirr), übersichtlich/unübersichtlich, roter Faden sichtbar/unsichtbar, alles kommt der Reihe nach/alles geht durcheinander?	<input type="checkbox"/>				
	2.2 Welcher Schwierigkeitsgrad erwächst den Schülern daraus, dass der Text einer bestimmten literarischen Gattung angehört (Erzählung, Bericht, Schilderung, Beschreibung, Essay, Abhandlung usw.)? Literarische Gattung	<input type="checkbox"/>				
3 Sprache	3.1 Welchen Grad von Vertrautheit/Fremdheit besitzt der Text, weil er in einem bestimmten geographischen Raum oder in historischer Distanz angesiedelt ist? Sprachschicht	<input type="checkbox"/>				
	3.2 Welches Ausmass an Schwierigkeiten hat der Satzbau qualitativ (subjektiv/objektiv, klar/verschwommen, alltäglich/eigengeprägt, konkret/abstrakt, harmonisch/antithetisch, logisch/phantastisch)? Satzbau qualitativ	<input type="checkbox"/>				
	3.3 Welche Schwierigkeiten bereitet der Satzbau quantitativ (kurze, knappe, aufs Wesentliche beschränkte Sätze/ lange, weitschweifige Sätze, wie Satzverbindungen, Satzgefüge)? Satzbau quantitativ	<input type="checkbox"/>				
Punkte zur Gesamtbewertung	3.4 Welche Ansprüche stellt der Wortschatz (vertraute, geläufige/unvertraute, ungeläufige Wörter (Fremdwörter), Ausdrücke, Wendungen)?	<input type="checkbox"/>				
	0–7 = geringster Anspruch 8–15 = geringe Schwierigkeiten Punktzahlen + 16–23 = mittlere Schwierigkeiten 24–31 = recht anspruchsvoll 32–40 = besondere anspruchsvoll	<input type="checkbox"/>				
4 Spontaneindruck	Wieviele Punkte (0–40) geben Sie im Blick aufs Ganze? Intuitivpunktzahl —	<input type="checkbox"/>				
5 Vergleich	Entsprechen die Werte 1–3 dem Spontaneindruck?	<input type="checkbox"/>				

Eine aus dem Umgang mit dem Instrument hervorgegangene Feststellung darf nicht unbeachtet bleiben:

Das Ergebnis der Gesamttaxation (= Punktzahl der Gesamtwertung) hat öfter weniger Aussagekraft für das nachfolgende methodische Vorgehen als die Ergebnisse der einzelnen Bereiche Inhalt, Form und Sprache. Die Detaillerggebnisse liefern bessere Anhaltspunkte für die methodischen Konsequenzen.

Beispiel: Ein Sachtext aus einem Geographielehrmittel (Abhandlung) ist im Bereich «Form» äusserlich unübersichtlich dargestellt, und es mangelt ihm an logischer Folgerichtigkeit.

Die übrigen Bereiche «Inhalt» und «Sprache» bieten keine grossen Schwierigkeiten.

Nun trifft der Lehrer folgende Entscheidung: Er arbeitet den Text so um, dass dieser den unter der «Didaktischen Analyse» angeführten Forderungen entspricht.

Literatur:

Max Muntwyler / Arthur Brühlmeier: Lesebuch, Leselehre, Sprechbildung. Kant. Lehrmittelverlag Aarau 1975

Helmut Mann: Lehrerhandbuch, Bd. 7, Deutsch 5. bis 10. Schuljahr. Beltz, Weinheim 1971

Wolfgang Klafki: Didaktische Analyse als Kern der Unterrichtsvorbereitung in «Auswahl» Reihe A Heft 1 10. Aufl. 1969. Verlag Schroedel

Langer/Schulz von Thun/Tausch:

– Verständlichkeit

– Messung komplexer Merkmale in Psychologie und Pädagogik.

Ernst Reinhardt Verlag München/Basel 1974.

Emil E. Kobi: Lernen und Lehren

Ergebnisse der Lernpsychologie und deren Verwertung im Unterricht.

«Erziehung und Unterricht», Band 9, 98 S. mit 6 Abbildungen, kartoniert, Fr./DM 14.80, Verlag Paul Haupt Bern, 1975².

Theorie und Praxis des Lernens und Lehrens stimmen selten überein. Die Lernpsychologie hat eine Fülle neuer Erkenntnisse gewonnen, trägt sie aber meist in einer auch dem gebildeten Laien kaum mehr verständlichen Sprache vor.

Die soeben in 2., erweiterter Auflage erschienene Schrift von PD Dr. E. E. Kobi möchte eine Brücke bilden zwischen der Lernpsychologie und dem *Schulalltag*. Sie enthält in dichtgedrängter Form all das, was heute ein Lehrer (egal welcher Stufe und Fachrichtung) aus dem Gebiet der Lernpsychologie unbedingt wissen sollte.

J.

Sprachverbesserung auf der Unter- und Mittelstufe der Primarschule

P. Meier, Psychologe, Rünenberg

Verbesserungen auf der Unter- und Mittelstufe der Primarschule werden in den einzelnen Klassen auf die verschiedensten Arten durchgeführt, je nach der Einstellung des betreffenden Lehrers. Einige Lehrkräfte führen gar keine Verbesserungen durch, andere finden gerade die Verbesserung als einen sehr wichtigen Faktor zur Erlernung der richtigen Orthographie, dementsprechend wird auch viel Gewicht auf diese Art Arbeit in der Schule gelegt.

Die Art der Verbesserung ist je nach Ziel, wie schon erwähnt sehr unterschiedlich: *Das falsch Geschriebene wird einfach richtig geschrieben, vielleicht auch mehrmals zusätzlich abgeschrieben, oder auch der ganze Satz neu geschrieben* usw. Jede dieser Arten hat sicher auf ihre Weise eine gewisse Berechtigung, verfolgt ein Ziel, die Frage ist jedoch, ob damit auch wirklich ein Lernprozess angestrebt wird, womit die spezifische Fehlerqualität eliminiert werden könnte. Aus diesen Überlegungen heraus entwickelten sich folgende Vorschläge in bezug auf Verbesserungen in der Unter- und Mittelstufe:

1. Schuljahr

Die Schüler machen die erste Bekanntschaft mit der Sprache, die einzelnen Wörter sind noch nicht eingepreßt und gefestigt, einzig die geläufigsten Wortbilder können spontan erkannt werden. Gerade in Hinblick auf die schwächeren Schüler sind hier Verbesserungen kaum sinnvoll, denn sie, die schwächeren Schüler, würden dadurch noch zusätzlich belastet, was dann schnell in eine Überforderungssituation führen könnte. Der ganze Lernprozess sollte in den Lektionsübungen integriert sein, eine Ausdehnung auf die Fehlerverbesserung ist aufgrund des erst sehr unvollständigen Grundwissens nicht ergiebig, es wird immer nur eine punktuelle Arbeit sein, Zusammenhänge können noch zu wenig erfasst werden.

2. Schuljahr

Nun sollten die geläufigsten Wörter schon einigermaßen eingepreßt sein.

Nimmt man dies als Voraussetzung, so soll die Verbesserung auch genau darauf hinzielen. Wird z. B. ein einzelnes Wort, von dem man erwarten kann, dass dieses Wortbild ein fester Bestandteil des Grundschatzes ist, doch noch falsch geschrieben, sollte es durch zusätzliche Übung korrekt eingepreßt werden. Der Lehrer kann hierzu dieses Wort unter die Spracharbeit richtig hinschreiben, der Schüler überfährt und kopiert es einige Male (z. B. zwei Linien lang). Auf diese Art hat der Lehrer auch die Möglichkeit, die Quantität der Verbesserungen für die schlechten Schüler einzuschränken, damit *Überforderungen zu vermeiden*, weil er ein bestimmtes Höchstmass an Verbesserungen bestimmen kann, vielleicht drei Wörter, wobei auch ein schwächerer Schüler nur eine beschränkte Menge an Verbesserungsaufgaben ausführen muss.

3. Schuljahr

Die häufigen Wortbilder sind nun eingepreßt, die Schüler kennen auch gewisse Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung, Satz- und Wortformen. Es sollte also neben der Spontanerfassung der sprachlichen Ganzen auch schon eine *kognitive Beurteilung* stattfinden können. Ein Schüler auf dieser Stufe sollte also einen Unterschied zwischen den Arten seiner Fehler machen können. Natürlich muss er dazu vom Lehrer eingeführt werden.

Eine einfache *Kategorisierung der Fehler*, die auch von den Schülern dieser Stufe vorgenommen und vom Lehrer nach und nach eingeführt werden kann:

- GK (Gross-/Kleinschreibung)
- St (St und sp gesprochen als scht bzw. schp)
- Gl (Gleich gesprochen, aber anders geschrieben, z. B. ä-e, f-v, z-ts, dt-tt)
- T (Trennung von Wörtern)
- A (Ähnlichkeit, visuell und auditiv, z. B. m-n, b-d, q-p, u-n, d-p, f-w)
- SZ (Satzzeichen)

- BZ (Buchstabenzeichen)
- D (Dehnung von Vokalen)
- Sch (Schärfungen von Konsonanten)
- Aus (Auslassungen von Buchstaben)
- F (Form)
- A (Andere Fehler)

Zuerst sollten die Fehlerarten natürlich genau mit den Schülern besprochen werden. Zur Hilfe soll der Lehrer dann bei der Korrektur diese Fehlerkategorie gerade beim betreffenden

Fehler vermerken. Die Schüler können nun folgendermassen verbessern: Abkürzung der spezifischen Fehlerkategorie notieren, dahinter das Wort richtig schreiben, zusätzlich sollen noch zwei Beispiele mit Wörtern geschrieben werden, bei denen die gleiche Art Fehler gemacht werden könnte. Für die Fehler der Kategorie SZ und A eignet sich dies weniger, bei ersteren sollte der ganze Satz, bei den übrigen Fehlern (A) das Wort einfach wiederholt (z. B. dreimal) geschrieben werden.

Beispiele:

Fehler	Verbesserung
haus	GK / Haus, Hans, Strasse (Hier wäre es ideal, wenn der Schüler jeweils die gleiche Wortart als Beispiel verwenden würde)
Schock	St / Stock, Stall, still
Becker	Gl / Bäcker, näher, fällt
le-cker	T / lek-ker, nek-ken, Schnek-ke
ensig	ä / emsig, Emd, empor
Wo bist du!	SZ / Wo bist du?
di	D / die, Biene, Wiese
hate	Sch / hatte, Bett, bitten
Kel	Aus / Kerl, Kerl, Kerl
des Haus	F / des Hauses, des Mannes, des Vaters
isst	A / ist, ist, ist

Auf diese Art müssen sich die Schüler kognitiv mit den Fehlern auseinandersetzen, ein optimaler Lernprozess ist damit gewährleistet.

Eine zusätzliche Hilfe für den Schüler kann es sein, wenn sie zur Verbesserung ein Blatt (Vervielfältigung) vom Lehrer erhalten, auf dem die Fehlerkategorien vermerkt sind (siehe oben). Es steht natürlich jedermann frei, diesen Katalog zu reduzieren bzw. weiter auszudehnen.

4. bis 6. Schuljahr

Prinzipiell kann die gleiche Art der Verbesserung wie im vorangegangenen Schuljahr durchgeführt werden, wobei die Schüler aber selbst kategorisieren sollen. Eine andere Möglichkeit besteht in einem Vermerk des Lehrers unter die Arbeit, wieviele von welcher Art Fehler vorkommen. Der Schüler muss sie nun selbst suchen und verbessern.

Zusätzliche Bemerkungen

Die Fehlerarten sind so ausgewählt, dass die ersten drei Arten (GK/St/Gl) kognitiv zu erfassen sind, während bei

Fehlern der Nummern 5 bis 12 perzeptorische Faktoren eine grosse Rolle spielen.

Dem Lehrer wird durch dieses Vorgehen die Möglichkeit geboten, schnell eine Fehleranalyse *individuell* oder *klassenweise* zu vollziehen, wobei die erstere Hinweise zur Individualförderung geben kann (z. B. auch Legasthenienachhilfestunden), die zweite die *Unterrichtsplannung* beeinflussen kann, so dass entsprechende Schwerpunkte gesetzt werden können, je nach der Häufigkeit der einzelnen Fehlerarten, die dann speziell im Unterricht angegangen werden können.

Bücherbrett

Max Feigenwinter: Gruppenarbeit im Unterricht

Verlag Arp, St. Gallen; 176 S., Fr. 12.80.

Von Fachleuten der Psychologie, der Pädagogik und der Soziologie wird der Gruppenunterricht in der Schule schon längst gefordert, und viele Versuche und Erfahrungen haben gezeigt, dass damit grosse Erfolge erzielt werden können. Trotzdem ist der Gruppenunterricht in unseren

Schulen noch wenig verbreitet. (Dies obwohl eine Untersuchung von Tausch ergab, dass 95% von befragten Lehrern den Gruppenunterricht als beste Unterrichtsform werten; aber nur 7% arbeiten mit ihrer Klasse in Gruppen). Der Grund dafür dürfte in einem Informationsmangel (und Mangel an Übungsmöglichkeiten) liegen, in einem Nicht-Wissen, wie ein sinnvoller Gruppenunterricht ein- und durchgeführt wird. Viele Lehrer wagen einen Versuch und geben schnell wieder auf – auch der Rezensent gehörte zu ihnen.

Das Buch von Max Feigenwinter, das bereits früher im Comenius-Verlag erschienen ist und heute in einer völlig umgearbeiteten Fassung – versehen mit vielen Beispielen aus der Praxis – vorliegt, ist bestens geeignet, diesem Informationsmangel abzuwehren. Als Praktiker mit grosser Erfahrung in gruppenunterrichtlicher Arbeit, als guter Kenner der Fachliteratur, als Seminarlehrer und als Leiter von Fortbildungskursen versteht es der Autor glänzend, dem interessierten Lehrer einen verständlichen Überblick über Grundlagen und Probleme der Gruppenarbeit zu vermitteln. Das Buch umfasst fünf Hauptabschnitte:

- Die Bedeutung der Gruppe heute;
- die aufgabengleiche Gruppenarbeit (die Gruppen bearbeiten das gleiche Problem, haben aber die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen und die Arbeitsweise zu bestimmen);
- die Partnerarbeit (Kooperation von Schülerpaaren als häufigste Form der Gruppenarbeit);
- die arbeitsteilige (differenzierte) Gruppenarbeit (Ein grosser Themenkreis wird in Teilgebiete aufgeteilt, die von den einzelnen Gruppen bearbeitet werden; anspruchsvollste Form der Gruppenarbeit);
- wenn Gruppenarbeit gelingen soll («Katalog» von Voraussetzungen zum Gelingen von Gruppenarbeit).

Als grosses Plus muss die Fülle von *Beispielen aus dem Schulalltag* gewertet werden, die es dem praktisch tätigen Lehrer ermöglicht, theoretische Erwägungen besser zu verstehen und ihm zugleich wertvolle Impulse für seinen Unterricht vermittelt.

Meiner Ansicht nach stimmt für einmal die Verlagsankündigung vollumfänglich, die besagt, dass «dieses Buch in schweizerischer Sicht ein Standardwerk für alle sein dürfte, die sich mit dem Problem der Gruppenarbeit beschäftigen»; und dies zu einem erschwinglichen Preis! pv

M. Martin: Epoche über das Licht

Didaktische Anregungen zur Gestaltung einer Epoche über das Licht im Physikunterricht.

Die interessante Arbeit kann zum Preis von Fr. 7.50 (24 Seiten) bei der Dokumentationsstelle für Unterrichtshilfen, Lehramtschule/HTL, 5200 Brugg-Windisch, bezogen werden.

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Dezember 1975 41. Jahrgang Nummer 9

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2,
CH-8633 Wolfhausen ZH

Bilderbücher

Preussler, O. / Lentz, H.: Das Märchen vom Einhorn

1975 bei Thienemann, Stuttgart. 22 S. Pp. Fr. 21.80

Nach bekanntem Märchenmuster begibt sich diese Geschichte von drei ungleichen Brüdern, die dem sagenhaften Einhorn zu Leibe rücken wollen. Das Ziel erreicht nur der Jüngste, ihm wird Herzensfrieden im Anblick der Schönheit zuteil. Ein innerer Realitätsbezug liegt der Parabel zugrunde, die in den bunten Bildern mit allerlei anekdotischen Einzelheiten echt kindertümlich dargeboten ist.

KM ab 4. Sehr empfohlen.

-nft

Bradley, Helen: Ferien im Wundergarten

1975 bei Artemis, Zürich. 31 S. Pp. Fr. 24.50

ill. col.: Verf. trad. engl.: Elisabeth Schnack

Zartfarbige, stimmungsvolle Bilder erzählen, wie man in England vor 70 Jahren lebte. Für erwachsene Liebhaber, die ihren Kindern oder Enkeln die bis ins kleinste Detail ausgeführten Bilder und Geschichten erklären und deuten.

KM ab 4+E. Empfohlen.

hh

Janosch: Das starke Auto Ferdinand

1975 bei Parabel, München. 12 S. kart. Fr. ?

Die Geschichte von Ferdinand, der mit seinem starken Auto die ganze Welt in Schlepp nehmen möchte, ist auf unzerreissbarem Karton hervorragend mit vielen Einzelheiten und farbtintensiver Ausstrahlung, wie sie das Kleinkind liebt, illustriert.

KM ab 4. Sehr empfohlen.

li

Andersen, H. C. / Testa, Fulvio: Des Kaisers neue Kleider

1974 bei bohem press, Zürich. 24 S. Pp. Fr. ?

Märchen, seien sie von Grimm, Andersen oder Hauff, haben in jüngster Zeit immer wieder neue künstlerische Interpretationen in prächtigen Bilderbüchern gefunden. «Des Kaisers neue Kleider» erschien letztes Jahr in warmfarbig, gütig humorvoller Gestaltung von Josef Palecek. Dieses Jahr präsentiert es sich ernster.

In wenigen, eher düsteren Farbtönen lässt Fulvio Testa Figuren und Kulissen von fast magisch beklemmender Ausdruckskraft erstehen. Alles Lustige oder Spasshafte wird ausgeklammert.

Die von Palecek noch als Spitzbuben und Spassvögel bezeichneten betrügerischen Weber treten nun als «Gaukler» auf, was auch dem gut, aber von Kurt Baumann ziemlich eigenwillig gestalteten Text einen Unterton von Zauberei und Magie verleiht.

KM ab 9. Sehr empfohlen.

hh

Zavrel, Stepan: Venedig morgen

1975 bei bohem press, Zürich. 30 S. Pp. Fr. ?

ill. col.: Verfasser – trad. ital.: Kurt Baumann

Marco hört in der Schule, dass seine berühmte Vaterstadt davon bedroht ist, im Meer zu versinken. Ein Traum lässt ihn die vollendete Tatsache in allerdings idealisierter Form erleben. Er erwacht mit dem Vorsatz, alles zu tun, damit Venedig erhalten bleibt. Das Buch, in den Dienst einer Idee gestellt, vereint künstlerische und irrealer Elemente.

KM ab 10. Empfohlen.

-nft

Märchen/Phantastik

Janzarik, Hilde / Flora, Paul: Die Männchen und die Fräuchen

1974 bei Diogenes, Zürich. 80 S. art. Fr. 12.80

Zwei Männlein, ein grosses gutmütiges und ein kleines listenreiches, wohnen zusammen in einem Häuschen, das dem einen zu klein, dem andern zu gross ist. Mit vielen Schwierigkeiten wer-

den sie fertig, nur nicht mit ihrer Putzfrau. In einer Konditorei tragen zwei Fräuchen, klein und gross, ihr Kreuz mit unerquicklichen Kunden. Durch komische Irrungen und Wirrungen finden Männchen und Fräuchen zusammen. Die Putzfrau darf in die verwaiste Konditorei einziehen. Die graphische Buchgestaltung von Text und Strichzeichnung ist erstrangig. Die Neuausgabe ist gegenüber der früheren handlicher, übersichtlicher und etwas robuster.

Dieser von Paul Flora illustrierte «Roman für kluge Kinder» wird zu Recht als «Kinderklassiker» bezeichnet.

KM ab 7. Sehr empfohlen.

hw

Bond, Michael: Paddington: Der kleine Bär in der Klemme

1975 bei Benziger, Zürich. 144 S. art. Fr. 12.80

ill. mon.: Peggy Fortnum – trad. engl.: Käthe Recheis

Paddington kauft gefälschte Aktien, springt als Ballettänzer ein und versucht sich als Friseurlehrling. Er gerät dabei öfters in die Klemme, aus der er sich aber mit seiner gewohnten Liebenswürdigkeit und Schlaueit zu befreien weiss.

Wie alle Paddington-Bände: liebens- und lesenswert.

KM ab 8. Empfohlen.

mü

Nesbit, Edith: Geheimnisvolle Reisen mit Psammy

1974 bei Dressler, Berlin. 206 S. Ln. Fr. 16.70

Vier lustige Kinder sind eingeweiht in die geheimen Künste Psammys, eines Zaubergeistes in Gestalt eines kleinen grotesken Pelztieres, das so alt ist wie die Erde. Es kann beiessen, schnarren, spotten und sich aus Zeit und Raum entfernen wie ein waschechtes englisches Gespenst. Es führt die Kinder mit Andeutungen auf frühere Leben in die alten Kulturen von Ägypten und Babylon, weiss sie stets aus schlimmer Klemme zurück in Heimat und Gegenwart zu retten.

KM ab 9. Sehr empfohlen.

hw

Italiaander, Rolf: Kiri

1975 bei Klopp, Berlin. 130 S. art. Fr. 19.20

Viel Wunderbares entspriesst diesen phantastischen Märchen aus der pazifischen Welt. In Geistern spiegelt sich gutes und böses Wesen der Menschen. Oftmals finden sich Anklänge an uns vertraute Geschichten, etwa an «Sechse kommen durch die ganze Welt» oder an den Wettlauf von Hase und Igel. Intensive Farb-illustrationen (Werner Hansche) werden der reizvollen Poesie gerecht.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

-nft

Baker, Margret J.: Ein total verrückter Sommer

1975 bei Loewes, Bayreuth. 124 S. art. Fr. 16.70

ill. mon.: Erich Hölle – trad. engl.: Reg. Adolphsen

Ein geheimnisvoller gläserner Schwan erfüllt Wünsche und zaubert Dinge herbei, die mehr Verwirrung stiften als beglücken. Eine fast gar zu fabelhafte Geschichte.

KM ab 10. Empfohlen.

hh

Streblow, Lothar: Raketenreise zu den Utzebules

1974 bei Schwabenverlag, Ruit/Stuttg. 100 S. art. Fr. 16.70

Nicos und Tinys phantastische (Traum-)Raketenreise zum roten Stern Utzebule mit den bonbonsüssen Pilzgewächsen und seinen seifenblasenartigen, gutmütigen Bewohnern. Ausserdem vermittelt das Buch in einfacher Form und Sprache realistische Erkenntnisse der Weltraumflüge.

KM ab 10. Empfohlen.

li

Snyder, Z. K.: Der Irrwisch

1974 bei Boje, Stuttgart. 178 S. Ln. Fr. 16.70

Martha, Tochter gutbürgerlicher Eltern, ist seit dem 8. Lebensjahr mit einem fremdartigen, wilden Geschöpf befreundet. Dieses

Mädchen, halb Elfe, halb Irrwisch, ist mehr in Hecken und Waldrändern zu Hause als bei ihren obskuren Angehörigen. Jedes der Kinder findet im andern, was ihm zu Hause fehlt. In gemeinsamen verspielten Zauberstunden geben sie sich ungebunden der Phantasie hin, erfinden, verweben «frühere Leben» mit der Gegenwart und praktizieren magische Schicksalslenkung inmitten einer Umwelt, welche ihrerseits den Wirklichkeitssinn der Kinder wachsend fordert.

Romantische und realistische Seiten des Kinderlebens erscheinen in diesem Buch packend und glaubwürdig. (Ill. mon. Erich Hölle).

M ab 11. Sehr empfohlen.

hw

Kinder, Jugend in aller Welt

Brown, Paul: Silberhuf

1975 bei Franckh, Stuttgart. 116 S. Ln. Fr. 12.80

Silberhuf wächst auf einer Farm auf in herrlicher Freiheit. Schon früh zeigt er seine Begabung: Er springt über alle Zäune, Stalltüren und Hecken. Später wird das unternehmungslustige Hengstlein ein guter Springer, der Preise gewinnt.

Paul Brown erzählt gut, spannend, humorvoll; eine schöne Bereicherung sind seine eigenen Federzeichnungen.

KM ab 9. Sehr empfohlen. Kl. 4./5.

fe

Brown, Paul: Poco

1975 bei Franckh, Stuttgart. 86 S. Ln. Fr. 11.50

Poco, ein Ponyfohlen, wächst in den Wildherden im Hochland in der Prärie auf. Die Indianer brauchen neue Reittiere für einen Kriegszug. So wird Poco eingefangen und muss sich an die Menschen gewöhnen, an strenge Arbeit und Pflicht.

Die Geschichte ist spannend, flüssig erzählt, sachlich richtig; ausserdem hat der Autor prächtige Federzeichnungen eingestreut.

KM ab 9. Sehr empfohlen. Kl. 4./6.

fe

Kirkegaard, Ole Lund: Orla Froschfresser

1974 bei Oetinger, Hamburg. 102 S. art. Fr. 12.80

ill. mon.: Verf. – trad. dän.: Senta Kapoun

Man weiss nicht recht, was man mehr bewundern soll bei Kirkegaard: seinen Zeichenstift oder seine Schreibfeder. Erzählung und Illustrationen sind ein harmonisches Ganzes. Worum geht es? Ein Grossmaul und Kinderschreck wird von zwei Buben richtig hochgenommen und der Lächerlichkeit preisgegeben. Hinter der bizarren Phantasie und der deftigen, aber farbigen Sprache ist viel Beherzigenswertes herauszulesen und Menschliches, Allzumenschliches zu belächeln.

KM ab 10. Empfohlen.

fe

Maran, Tim: Der Plantagen-Panther/Eine Falle f. d. Dieb (Bd.1+2)

1974/75 bei Klopp, Berlin. 187/200 S. art. Fr. 17.90/16.40

Der Autor kramt in seinen Jugenderinnerungen: Der weisse Junge Mart, dessen Vater die Leitung einer Zuckerrohrplantage obliegt und sein indonesischer Freund Subandi leben in einem Paradies voller Abenteuer, Gefahren, voller Glück, das die Lebensgemeinschaft der Plantage aus reicher Natur und wohlmeinendem Zusammenhalten aller füreinander bekommt. So verschieden Landschaft und Umstände von unserer Gegend sind, liebe Lausbuben und wohlmeinend strenge Erwachsene bleiben sich hier und dort gleich. Eine bewegte Fülle von Erlebnissen erlaubt dem Autor javanische Welt in vielfältiger Schattierung zu zeichnen; klare, gut verständliche Sprache und kurze, sehr gut überschaubare Kapitel erleichtern die Lektüre ungemein. Wer keine Bedenken bezüglich der Thematik hegt (Indonesische Welt!): Die beiden Bücher könnten als Klassenlektüre bereits vom 3./4. Schuljahr an mit Erfolg eingesetzt werden.

KM ab 10. Sehr empfohlen. Kl. 3./4.

rdk

Baker, Margaret J.: Toby rettet das Tierheim

1974 bei Rex, Luzern. 148 S. Ln. Fr. 14.80

Hunde und Katzen, Esel und Ziege der schrulligen Miss Turlypin sollen nach ihrem Tod Hof und Haus verlassen, da der Erbin, Tobys Mutter, die Mittel zu ihrem Unterhalt fehlen. Dank Tobys Tierliebe finden sich schliesslich Mittel und Wege, den vierbeinigen Hausgenossen ihr Heim weiterhin zu erhalten.

Eine heiter-ernste, sympathische Familiengeschichte aus England, in der die Liebe zu den Tieren glaubwürdig und überzeugend geschildert wird.

KM ab 11. Empfohlen.

mü

Hasler, Eveline: Komm wieder, Pepino

81 S. Fr. 11.80

Adieu Paris – Adieu Catherine

159 S. Fr. 11.80

Die seltsamen Freunde

180 S. Fr. 12.80

ab 1966 bei Benziger, Zürich

Die eingehende Besprechung dieser drei erfolgreichen Titel Eveline Haslers ist seinerzeit bei der Ersterscheinung erfolgt. Mit Kurzhinweis rufen wir sie anlässlich teilweiser Neuauflage gerne wieder in Erinnerung:

«Pepino» – KM ab 6. Sehr empfohlen.

Eines der besten Bücher im Dienste der Verständigung zwischen Gastarbeitern und Gastland! Der aufgeweckte Pepino muss mit Schwierigkeiten in unserem Land fertig werden. Seinen neuen Freunden fördert ein Ferienaufenthalt auf Elba das Verständnis für die andere Lebensart. Munter und natürlich erzählt, nahezu fugenlos im Aufbau.

«Paris» – M ab 14. Sehr empfohlen.

Ein «Au-pair»-Aufenthalt in Frankreich (Paris) gibt der Seminaristin Catherine Gelegenheit, Selbständigkeit zu probieren, durch Knüpfen von neuen Beziehungen die teilweise etwas festgefahrenen häuslichen Beziehungen aus Distanz zu überprüfen und damit ihrer Künstlerlaufbahn entgegenzureifen.

«Freunde» – M ab 15. Empfohlen.

Ein Kuraufenthalt im Jugendsanatorium bringt die 16jährige Ursi unter etwas ungewöhnlichen Umständen in die Phase der Lösungs- und Selbstfindungsprozesse der Pubertät.

rdk

Kolnberger, Evelyne: Tortillas für Veronica

1974 bei Hoch, Düsseldorf. 160 S. art. Fr. 17.90

Um die Heimat ihrer Mutter kennenzulernen, darf Veronica Ferien in Guatemala bei der Grossmutter verbringen. Veronica sieht die für Touristen zurechtgemachten, glänzenden Fassaden und die paradiesische Natur, wird aber auch konfrontiert mit Armut und Not, erhält Einblick in soziale Strukturen, in die Ursachen von Elend und Verkommenheit. In eigenartigem Gegensatz zu diesem Heute stehen die faszinierenden Schilderungen der verkümmerten mittelamerikanischen Kulturen.

Besondere Abenteuer erwarten die Heldin, als sie «zum Spass», wie sie meint, für kurze Zeit zwei Entwicklungshelferinnen in einem einsamen Bergdorf vertritt.

M ab 14. Sehr empfohlen.

ee

Abenteuerliches/Problembücher

Southall, Ivan: Der verbotene Baum

1974 bei Ueberreuter, Wien. 126 S. art. Fr. 13.80

ill. mon.: Erich Hölle – trad. engl.: Klotilde Gassner

Ein spastischer Junge, übermässig bevormundet, klettert eines schönen Tages, da die Mutter ihn ausnahmsweise allein lässt, in verzweifelter Anstrengung auf einen hohen Baum. Es gelingt ihm damit, den gesunden Jungen, der im Innern eines jeden bewegungsgestörten Buben lebt, unter Beweis zu stellen. Zum erstenmal nimmt ihn die Umwelt ernst, was dazu führt, dass das Kind sich selbst und sein Gebrechen annehmen lernt. Ein gutes Buch für cerebral Gelähmte, für deren Angehörige und für alle Kinder, die bereit sind, behinderte Kinder als gleichwertige Menschen zu betrachten.

KM ab 10. Empfohlen.

hw

Bodker Cecil: Zwölf Uhr Mitternacht

1973 bei Benziger, Zürich. 155 S. art. Fr. 12.80

13 Jahre alt ist Dimma, ein äthiopischer Junge im ärmlichen Bergland. Fünf Episoden, die seinem Alter entspringen und zunehmendes Gewicht erhalten, lassen vor dem Leser ein eindrückliches Bild dieses Stückes «Dritter Welt» entstehen. Ein Junge, wie Jungen sind, voller Wünsche, bald zagend, bald initiativ, erlebnishungrig, oft unbedacht, oft überaus lebenspraktisch, je-

denfalls mit beiden Füßen fest in seiner Umwelt stehend, ob er nun voll kluger List ein gestohlenes Pferd zurückholt, den Auto-dieben beinahe zum Opfer fällt, sich aus seinem selbstverdienten Geld Schuhe kaufen möchte.

KM ab 11. Empfohlen.

rdk

Hirche, Elke: Der König der wilden Hunde

1973 bei Boje, Stuttgart. 128 S. Ln. Fr. 11.60

ill. mon.: Hölle

Afghanistan bildet den Rahmen um das Leben und Sterben des Tschuihundes Scherdel, der sich allein einer rauhen Wirklichkeit mit vielen Feinden gegenüber sieht und sich nicht unterkriegen lässt. Vor uns öffnet sich in dieser Erzählung eine fremde, faszinierende Welt; wir lernen das Land, seine Bewohner mit ihrer uns oft seltsam anmutenden Lebensauffassung und den eigenartigen Bräuchen kennen. Die Autorin kennt Afghanistan aus eigener Anschauung, lebte mehrere Jahre in Kabul. Die Geschichte bietet mehr als nur Unterhaltung; Authentizität gibt ihr Gewicht und Tiefe.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

ee

Arthur, Ruth M.: Kleiner, dunkler Dorn

1974 bei Franckh, Stuttgart. 207 S. art. Fr. 14.10

Ein malaiisches Mädchen wird, gegen ihren Willen, vom Vater nach England genommen. Das von Mutter und Heimat getrennte Kind muss viel Unrecht ertragen und zufügen, bis es, herangewachsen, sich mit seiner Umwelt, dem Vater und dessen zweiter Frau, auszusöhnen vermag. Das Buch bringt viel Wechsel, viel Handlung; das gleicht die Tatsache aus, dass das kindliche Denken und Erleben, da es sich in der Ichform darstellt, im Grunde ordentlich strapaziert wird.

M ab 12. Empfohlen.

hw

Grund, Josef C.: Cowboy Harry

1974 bei Spectrum, Stuttgart. 120 S. art. Fr. 14.10

J. C. Grund gibt mit seinem Cowboy Harry eine Fortsetzung der Bücher «Büffelranch» und «In der Prärie». In diesem dritten Band wird Harry 20jährig. Seine Cowboy-Abenteuer an einer Jährlingsmarkung, beim Viehtransport nach St. Louis und beim Kampf mit einem verwilderten Stier liefern Westernspannung jede Menge (ill. mon. Heiner Rothfuchs).

K(M) ab 12. Empfohlen.

hw

Armstrong, Richard: Schiffbruch im Nordmeer

1974 bei Benziger, Zürich. 185 S. art. Fr. 14.80

Ein Frachter wird im Nordatlantik von einem Eisberg gerammt und sinkt. Der 18jährige Jim Naylor erreicht in einem Ruderboot mit vier Kameraden eine unbewohnte Felseninsel. Die Schiffbrüchigen erleben bange Wochen, es gibt Streit und Meinungsverschiedenheiten. Doch finden sie den Weg zum rettenden Festland.

Dieses neue Buch Armstrongs, des erfahrenen Seebären, vermittelt wieder echtes Abenteuer und Spannung.

KM ab 12. Empfohlen.

hr

Peck, Richard: Nachtbus nach Chicago

1974 bei Hörnemann, Bonn. 160 S. art. Fr. 18.20

Die heranwachsende Carol hätte für sich selbst Probleme genug: Geld (keines), Mutter (übermüdet), Zimmer («Frauengefängnis»), Schule («ewige Verdammung»), Vater (unbekannt, Anlass zu Familienexplosionen), Dorf (jeder kennt jeden). Trotzdem kümmert sie sich um ihre Geschwister. Die abenteuerliche Fahrt mit dem Nachtbus nach der Hauptstadt zu Ellen, der älteren Schwester, die ein uneheliches Baby erwartet, stellt die verzweifelte Familie wieder einigermassen in den Senkel. – Ein realistisches, rassiges Mädchenbuch.

M ab 13. Sehr empfohlen.

hw

Lorsen, Boy: Der Brandstifter von Tarrafal

1974 bei Thienemann, Stuttgart. 160 S. art. Fr. 16.70

Schauplatz: Ein Inselbadeort in nördlicher Gegend ausser der Saison. Tat: Eine Brandstiftung mit Todesfolge. Der Verdächtige, ein 14jähriger, und der untersuchende Kriminalobermeister erzählen, kommentieren, beleuchten abwechselungsweise, zeichnen eindrücklich, psychologisch realistisch Vorgeschichte, Hauptgeschehen, Hintergründe. Ungemein plastisch treten die Handelnden

ins Blickfeld des Lesers; ihr Verhalten ist richtig, verstehbar, voll kluger Menschlichkeit. Scheinbar ein Kriminalfall, entwickelt sich die Geschichte zur starken Schilderung einer dörflichen Welt, deren Akteure in ihrem Handeln zeitlose Gültigkeit erlangen.

KM ab 14. Sehr empfohlen.

rdk

Varia ab 4–JE

(Sammlungen, Sachbuch, Basteln, Spezialitäten)

Klopp, Erika (Hrsg.): Mein Pferd kann fliegen

1975 bei Klopp, Berlin. 200 S. art. Fr. 16.70

Mit einer kurzen Biographie, mit einem Foto und einer Kurzgeschichte stellt die bekannte Verlegerin eine Reihe ihrer bekanntesten Jugendbuchautoren vor und gibt durch ein kurzes Nachwort Einblick in die vielfältige Arbeit eines Verlegers.

Aufschlussreich, unterhaltend, anregend.

KM ab 9. Empfohlen.

mü

Swerew, Maxim: Der Wolf aus der Wüste

1975 bei Loewes, Bayreuth. 126 S. art. Fr. 16.70

ill. mon.: Hella Rost – trad. russ.: Hans Baumann

Die Sammlung enthält zwölf Tiergeschichten des sowjetischen Schriftstellers Swerew. Swerew ist nicht nur ein genauer Naturbeobachter, sondern auch ein Meister in der Darstellung. Seine Geschichten aus den Bergen, Wäldern und Steppen Kasachstans bieten zwar keine Sensationen, packen aber gerade durch ihre Sachlichkeit, hinter der eine tiefe Naturverbundenheit zu spüren ist. Eindrücklich sind auch die zahlreichen Zeichnungen.

KM ab 11. Sehr empfohlen.

hr

Willborg, Wimm: Donnernde Hufe

1975 bei Arena, Würzburg. 186 S. art. Fr. 19.20

Der Herausgeber hat meist wenig bekannte Pferdeggeschichten aus aller Welt und aus verschiedenen Zeiten zu einer schönen Anthologie zusammengestellt. Wir lesen von Pferden aus Sage und Geschichte, von Pferden auf der Prärie, im Zirkus, in der Schlacht und im Bergwerk unter der Erde. Interessante, kurze Exkurse des Herausgebers zum Thema Pferd und zahlreiche, hübsche Illustrationen bereichern das Buch.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

hr

Kaiser, Ingeborg: Staubsaugergeschichten

1975 bei Gute Schriften, Zürich. 88 S. Pck. Fr. 5.50

Kurze Texte möchten zum Nachdenken herausfordern. Sie haben reale und zugleich kritische Bezüge, dem Leser wird reichlich Spielraum gelassen, eigene Erfahrungen in Kalkulation zu bringen. In Titeln wie Risiken, Verbraucher, Tagtäglich, Schablonen liegt allerlei zeitbezogener Anreiz.

JE ab 16. Empfohlen.

-nft

Grée, Alain: Heidi, Peter und die Insekten

1975 bei Boje, Stuttgart. 30 S. Pp. Fr. 10.30

Auch mit Vorbehalten muss man zugestehen, dass sachlich interessierte Kinder in diesen Büchern auf unterhaltsame Art zu ihren frühen Kenntnissen geführt werden. Dieses neue, den Insekten gewidmete Buch besticht durch die Reichhaltigkeit, mit der Käfer, Schmetterlinge, Libellen, Ameisen usw. vorgestellt werden. Skizzen und Fotografien machen Wesentliches fassbar, den Bau eines Spinnennetzes zum Beispiel, die verschiedenen Arten von Fühlern oder die Tonerzeugung beim Grillengesang.

KM ab 7. Empfohlen.

-nft

Heimann, Erich H.: Start ins Ungewisse

1975 bei Loewes, Bayreuth. 223 S. art. Fr. 21.80

Mit zahlreichen Schwarzweissbildern (Fotos) ausgestattet gibt dieses abenteuerliche Sachbuch Einblick in die Welt der Testpiloten. Namen, die in Fachkreisen heroischen Klang haben, sind dem heutigen Jet-Passagier, der mit grösster Selbstverständlichkeit den bequemen, sicheren, raschen Luftsprung von Punkt zu Punkt, von Kontinent zu Kontinent konsumiert, völlig unbekannt. Und doch sind es diese harten, oft fanatischen Männer (und sehr vereinzelt auch Frauen), die an der unbekanntesten Front in höchstpersönlichem Einsatz die Fakten, Daten erkämpfen, die Fehler der theoretischen Konstruktion in lebensgefährlicher Praxis aufzeigen, die hernach das Fliegen zur relativ sicheren Routine-Dienstleistung werden lassen.

K(M) ab 12. Sehr empfohlen.

rdk

Schmid, Franz: Belauschte Tierwelt

1975 bei Schweiz. Verlagshaus, Zürich. 160 S. art. Fr. 39.—

Franz Schmid pirscht seit über 30 Jahren mit seiner Kamera durch die Felder und Wälder unserer engeren und weiteren Heimat. In dem prächtigen Band hat er nun 116 Farb- und Schwarzweissaufnahmen aus der einheimischen Tierwelt zusammengestellt. Prof. Hediger schreibt in seinem Vorwort: «Da ist nichts Reisserisches, nichts Sensationelles. Aber aus jeder Zeile und aus jedem Bild spricht eine ansteckende Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen. Das Buch weckt Interesse und Begeisterung für das Beobachten, damit gleichzeitig für den Schutz unserer einheimischen Tierwelt – ein grossartiges Geschenk besonders auch für die Jugend in unserem materialistischen und technisierten Zeitalter.»

KMJE ab 12. Sehr empfohlen.

hr

Brunel, Francis: Wir entdecken unsere Welt

1975 bei Herder, Freiburg. 155 S. art. Fr. 28.80

ill. col. fot. Verf. u. a. – trad. franz.: Marianne Lipcowitz

In Wort und Bild möchte das schöne Buch dem Leser die Augen öffnen für die wunderbaren und geheimnisvollen Dinge dieser Welt. Es handelt u. a. von der Struktur der Materie, dem Wunder der Mineralien, von Erde, Sonne und Mond, von Pflanzen, Tieren und dem Menschen. Der interessante, leicht fassliche Text wird durch mehr als 200 hervorragende Farbfotos ergänzt.

KM ab 14. Empfohlen.

hr

Bartos-Höppner, B.: Tausend Schiffe trieb der Wind

1974 bei Thienemann, Stuttgart. 256 S. art. Fr. 25.60

B. Bartos-Höppner gibt ein reiches, anschauliches Bild der Wikinger des 8. und 9. Jahrhunderts. Kultur und Politik der Norweger dieser Zeit ergaben sich daraus, dass sie jeden Sommer auf Wiking, auf immer weiter strebende Beutefahrt zogen.

Im Mittelpunkt des spannenden Geschehens steht die Sippe auf dem Einarhof. In seiner Leidenschaft für das Meer baut Björn, Einars Sohn, in einsamer Grübeleien einen neuen Schiffstyp, den ersten Hochseesegler, ähnlich dem berühmten Gokstadtschiff, mit dem die Wikinger dann den lockenden, sagenhaften Süden erobern.

Dem Buch liegen gründliche historische Studien über Leben, Fahrten und Schiffsbau der Wikinger zugrunde. Vorzügliche Karten und Zeichnungen von Waffen, Werkzeugen, Skulpturen, Häusern, Runensteinen und vorab von Schiffen ergänzen den Text. Auf der Suche nach Unterrichtsstoff für das Robinsonalter ist das Buch ein Fund.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

hw

Frank, Karl A.: Sturm aus Atlantis

1975 bei Hoch, Düsseldorf. 220 S. art. Fr. 28.40

K. A. Frank versucht mit diesem Sachbuch, im Wirrwarr der Meinungen um die Atlantis-Überlieferung in Platons Timaios Klarheit zu schaffen. Dem Timaios stellt er die noch älteren Alexandriner-Berichte gegenüber und weist in minuziös-pedantischer Forscherarbeit frappante Übereinstimmungen der beiden Berichte nach, so dass an ihrer geographischen und historischen Zuverlässigkeit kaum mehr gezweifelt werden kann. Zu einer abschliessenden Schlussfolgerung kommt der Autor jedoch noch nicht und will in einem weiteren Band Platons zweiten Bericht, das Kritias, in ähnlicher Art unter die Lupe nehmen.

Alles in allem ein Buch, an dem die Geschichtswelt nicht achtlos vorbeisehen darf, aber auch ein Buch, das geschichtlich Interessierten Wissenswertes offenbart.

JE. Sehr empfohlen.

li

Kleblatt-Bastelbücher: Spielzeug / Lustige Sachen / Bilder / Geschenke (4 Bde.)

1974 bei Herder, Freiburg. je 22 S. Pck. je Fr. 5.80

Diese Kleblatt-Bastelbücher sind sehr originell gestaltet. Sie haben so instruktive Bilder, dass ein Text überflüssig wird. Für die Kleinen sehr gut geeignet. Auch für Eltern sind Ideen da.

KM ab 4. Sehr empfohlen.

fe

Schrader, H. / Schumann, W.: Autos / Steine sammeln (Juniorwissen)

1975 bei Müller, Rüslikon. je 44 S. Pp. je Fr. 14.80

Die beiden Bände bieten wiederum anhand von verständlich geschriebenen Texten, ausgezeichneten Fotos und instruktiven Zeichnungen reiche Informationen. Der eine Band schildert die Geschichte des Automobils und des Motorsportes und beschreibt die technische Ausrüstung und Konstruktion des Autos. Der andere Band bietet eine praktische Anleitung zum Steine sammeln und berichtet über Entstehung, Erwerb, Tausch, Sortierung und Aufbewahrung der Steine.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

hr

Lentz, Michaela: Unser Weihnachtsbuch

1974 bei Ueberreuter, Wien. 220 S. art. Fr. 28.—

«Unser Weihnachtsbuch» ist als Familienbuch gedacht, das für jede weihnachtliche Vorbereitung, jede Weihnachtsstunde materielle, geistige und künstlerische Anregungen bereit hält. Es erklärt, den Kalendertagen folgend (Andreastag, Barbaratag, Nikolaustag, Julfest usw.) religiöses Brauchtum, gibt festliche Backrezepte, Advents- und Weihnachtsmenüs, zeigt sinnvolle Bastelarbeiten und hilft Geschenke ausdenken, wählen, herstellen und einpacken für jedes Alter. Es enthält eine reiche Auswahl von Weihnachtsliedern, -gedichten und -geschichten von Gottfried Keller bis James Krüss und Ephraim Kishon. Das Buch ist mit Farbfotos, Zeichnungen und Kunstreproduktionen, in roter und schwarzer Druckschrift sorgfältig und geschmackvoll ausgestattet.

KM ab 12+Erw. Sehr empfohlen.

hw

Liggenstorfer, Maya: Beruflexikon für Mädchen

1975 bei Hallwag, Bern. 109 S. art. Fr. 6.80

Enthält, auf kleinem Raum, alphabetisch geordnet, kurze Beschreibungen traditioneller und moderner Frauenberufe sowie der zum jeweiligen Beruf führenden Ausbildung. Schweizer Verhältnisse angepasst. Mit ansprechenden Fotos bebildert.

JE ab 14. Empfohlen.

hw

Nagel, Renate (Hrsg.): Einzunehmen dreimal täglich

1974 bei Benziger, Zürich. 285 S. Ppbd. Fr. 24.80

Etwas mehr als zwei Dutzend Titel, Novellen, Satiren, Ausschnitte; vorab Prosa, ein wenig Gereimtes. Viel Ungereimtes humorvoll, spöttelnd, rätselnd, symbolisch. Abenteuerromantik neben psychologisch scharf gezeichneter Kritik, wohlmeinende Gutmütigkeit dicht auf ätzender Zergliederung. So zeichnen die Beiträge das Bild des Arztes, der Ärzte, ihrer Mitverschworenen, ihrer Helfer, ihrer Patienten, ihrer Opfer in Grösse und Niedertucht. Das Spektrum reicht, um mit einigen Namen Grenzpunkte zu setzen, von Kästner zu Solschenizyn, zu Traven, Guggenheim, Böll... und kommt so verschiedenartigsten Erwartungen entgegen.

JE ab 16. Empfohlen.

rdk

Highsmith, Patricia: Lösegeld für einen Hund

1974 bei Diogenes, Zürich. 387 S. art. Fr. 24.80

Das äussere Geschehen: Ein widerlicher Erpressungsfall, der verschiedenartige Persönlichkeiten zur Begegnung, Aktion, zur Resignation, zum Scheitern bringt. Auf dem Hintergrund einer morbiden, lebensunfähig gewordenen Monstrosität: New York. – Scharf zeichnet die Autorin Landschaft, Geschehen, Akteure. Schon der Vordergrund erzeugt Beklemmung, und ohne Absicht gleitet der Betrachter hinter die Szene, in die verstaubten, verborgenen, stickigen Schichten der Kulissen, wo tückische Macht, naive Gläubigkeit, unwahrscheinlich anmutende Kontaktlosigkeit ihr wirres Wesen und Unwesen betreiben. – Faszinierend die Art des Zeichnens, hoffnungslos das Festnageln der erschütternden Fakten. Ein Kriminalroman, der zugleich zwingend mitreisst und Hoffnungslosigkeit, Entsetzen, Widerspruch... auslösen kann, je nach Veranlagung des Lesers.

JE ab 18. Sehr empfohlen.

rdk

Korrigenda zum «Jugendbuch» 9, SLZ 42/75, S. 1497, Spalte 2: Beim Titel: Stevenson, R. L.: Die Schatzinsel, fehlte die 2. Zeile:

1975 bei Spectrum, Stuttgart. 188 S. art. Fr. 16.70

Die Redaktion bittet um Entschuldigung für das Versehen! rdk

BUCHBESPRECHUNGEN

LESEN SIE SILBERMAN – DAS PÄDAGOGIK-BUCH DES JAHRES!

Silberman, Charles E.: Die Krise der Erziehung. Eine allgemeine Bestandesaufnahme des Zustandes und der Perspektiven öffentlicher Erziehung, dargestellt am speziellen Fall Amerikas. Deutsch von Ulrike Kretschmann, Marianne Ort und Renate Treiber. 607 S. Beltz, Weinheim/Basel, Fr. 43.30

Lesen Sie viele erziehungswissenschaftliche Bücher? Dann lesen Sie auch Silberman! Lesen Sie nur eines, dann lesen Sie nur Silberman! Es kann Ihr Buch des Jahres werden, wenn Sie sich ihm öffnen. Charles E. Silberman ist wohl der populärste amerikanische Publizist in den Bereichen der Erziehung, aber er ist gleichzeitig so gut in der Fachliteratur dokumentiert, dass er kein üblicher Popularisator ist: Mit seinem Buch fassen Sie hundert Quellen zugleich oder werden zumindest darauf hingewiesen; denn der Autor liebt es, seine Gewährsleute mit Zitaten zum Wort kommen zu lassen.

Der Ort dieser Besprechung nötigt zu rigorosem Zusammenfassen und Auswählen. Wenn das Spektrum Ihnen zu klein scheint, liegt dies an der Beschränkung, die dem Rezensenten auferlegt ist, nicht am rezensierten Werk.

Kritisch sich über Schule und Lehrer zu äussern, ist immer gefährlich: «Gute» Lehrer sind mit der Kritik nicht gemeint, sie fühlen sich aber mit betroffen und setzen sich zur Wehr; Lehrer, an denen mit Recht Kritik geübt wird, finden gerade deswegen Kritik widerlich und retten ihr Image durch irgendeine Doktrin. Das weiss Silberman gut genug, um sich vor unerlaubten Verallgemeinerungen fernzuhalten – er bittet diejenigen Lehrer um Verständnis, auf die seine Kritik nicht zutrifft. Dass sogar wohlmeinende Versagen, liege an der Institution «Schule».

Silberman berichtet nun von diesen schwierigen Umständen, und es gehen dem Europäer ordentlich die Augen auf. Mit wie vielen Vorurteilen sehen doch die meisten Kollegen hier die US-Schulen: Es seien Spielschulen, in denen so frei unterrichtet wird, dass von Erziehung nicht mehr die Rede ist; die Vorbereitung auf Colleges und Universitäten sei, verglichen mit unsern Schulen, wegen des Unernstes der ganzen Schule schlecht; nur wenige der besten vereinigen Reformideale mit ernsthaftem Lernen und solider Vorbereitung. – Das Bild Silbermans ernüchert uns vollständig: Die Schulen der USA sind keineswegs von dieser gesellschaftlichen Heiterkeit und spielerischen Kinderfreundlichkeit gekennzeichnet, sondern «Schule» ist auch dort «Schule»:

a) Man redet von Lehrplänen, Stoffen, Inhalten, Curricula des langen und breiten,

aber man hat vergessen, die Frage nach Ziel und Aufgabe der Schule zu fragen. Schlimm, wenn einer der berühmtesten Harvard-Professoren, James B. Conant, sagen kann, wenn über Zielvorstellungen und Philosophie der Erziehung diskutiert werde, überkomme ihn ein Gefühl von widerwärtigem Überdruß. «In einer solchen Stimmung bin ich bereit, Erziehung als das zu definieren, was in Schulen und Hochschulen geschieht.» – Was für ein entwaffnendes Aufgeben jeder Norm, welcher Verzicht auf Reflexion darüber, was Schule und Unterricht bezwecken, wohin wir unsere Schüler führen müssen!

b) Kein Wunder, drehen sich die meisten Arbeiten der amerikanischen Erziehungswissenschaftler um die Verbesserung der Effizienz dessen, was jetzt schon getan wird, ohne dass sie die Frage stellen, ob das, was getan wird, nicht grundfalsch sei.

c) Die Schulen haben sich zwar immer wieder auf Dewey und seine Errungenschaften berufen, seine Theorie aber gleichzeitig in der Praxis verraten.

d) Am meisten sind sie als Institutionen Verräter am Gedanken des erziehenden Unterrichts. So sind auch die amerikanischen Schulen gekennzeichnet durch unablässigen *Zwang*: Schüler werden nicht in ihrem Willen gestärkt, selber zum Wissen und Können zu gelangen, sondern unfreiwillig in Klassen und Ausbildungsgänge eingepasst. Statt den Willen auf Richtiges, Wichtiges ausrichten zu lernen, erproben sie Taktiken, wie man am ehesten um den Unterricht herumkommt. – Die lange *Dauer*, die unendlichen Stunden, Lektionen und Arbeitszeiten bedeuten Freiheitsentzug für Menschen, die allenfalls anderes zu leisten imstande wären. – Schule ist eine *kollektivistische Erfahrung*, unliberal, nicht auf die Bedürfnisse des einzelnen abgestimmt, für Raschdenkende und Langsame gleichermaßen unangepasst, eine Organisationsform, die aufgrund von Verwaltungsentscheiden ohne Ansehen der Person Menschen zu Klassen bündelt, wo bleibt dem Schüler die Möglichkeit, seine Gemeinschaft auf freier Wahl zu begründen? – Schliesslich ist alle aufgezwungene Arbeit auch Objekt von *Beurteilung und Bewertung*. Dadurch wird die Macht und Autorität der Lehrer scharf vom Bereich der Schüler abgegrenzt. Misstrauen regiert: Rektoren lauern darauf, ob ihre Lehrer Ordnung halten, Inspektoren wie auch Eltern – an falschen Massstäben beurteilend – zwingen dazu, das Wahre von Disziplin höher zu werten als allen Unterricht: Ein Lehrer wird nicht getadelt, wenn seine Schüler überhaupt nichts gelernt haben, «aber er bekommt einen Verweis, wenn seine Schüler sprechen oder im Klassenzimmer herumlaufen», obschon die Gruppenarbeit z. B. solches Vorgehen verlangt. So wird an den vielen hundert Schulen, die

Die meisten Lehrer sind anständige, ehrliche Menschen mit guten Absichten, die unter äusserst schwierigen Umständen ihr Bestes leisten.

aus Silberman: Die Krise der Erziehung

Silberman besucht hat, das Lernen von geordneten Schulklassen erzwungen, ohne genügend zu motivieren, meist mit Drohungen entmutigend, jegliche Fähigkeit, selber zu lernen, abtötend, Verantwortung dem Schüler bloss beim Ausführen von Befehlen aufbürdend, mit vielen negativen Erwartungen ein Netz von Versagen spannend (Bloom).

Das also ist die Wirklichkeit der amerikanischen Schulen nach Silberman, der Schulen, welche die jungen Menschen schlecht auf die Hochschulen vorbereiten, und nicht jene bei uns zuweilen zitierten aufgeschlossenen Schulen, welche ihren Schülern in Freiheit etwas zutrauen. Man muss dies zur Kenntnis nehmen; denn allzu oft wurden bei uns Reformpläne, Vorschläge für die *innere* Schulreform mit dem Hinweis abgetan, die reformierten Schulen der USA führten eben nicht zur Qualität «unserer» Hochschulreife. Es sind aber gerade die in erdrückender Mehrzahl anzutreffenden nichtreformierten Schulen, diejenigen also, welche nach alter Metho-



Charles E. Silberman, Direktor des Projektes «Education of Educators» der Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching.

de mit disziplinarisch geordnetem Frontalunterricht gegen die Interessen der jungen Menschen vorgehen, welche die schlechten Ergebnisse zeitigen.

Silberman bleibt bei der Kritik nicht stehen. Einen breiten Raum gönnt er der Schilderung jener «informellen» Schulen in England, an denen die Grundforderungen Pestalozzis sich mit der Psychologie Piagets und den Reformvorschlägen der Dewey, Montessori, Parkhurst usw. zu einer erziehenden Haltung beim Unterrichten entfalten konnte. Sogar in Klassen von 40 Kindern gelingt der tragfähigen Lehrerschaft jener Schulen erfolgreiches Lernenlassen, so dass aus der kindlichen Neugier das Wissenwollen entsteht, was als Motivation auf die Dauer allein durchhält. Werden solcherart motivierten Kindern auch die Lerntechniken gezeigt, dann entwickeln sie früh Selbständigkeit, Vernunft, Arbeitsethos.

Und wir? Lesen Sie Silberman, vergleichen und prüfen Sie selbst!
H. P. Müller

LERNBEHINDERTENPÄDAGOGIK

Baier, Herwig / Klein, Gerhard (Hrsg.): *Aspekte der Lernbehindertenpädagogik*. 2. Aufl., 311 S. Marhold, Berlin, Fr. 30.60.

Die Herausgeber haben sich mit den Zielsetzungen dieses Buches eine anspruchsvolle Aufgabe gestellt. Sie liessen zahlreiche Autoren in einzelnen Beiträgen verschiedene Aspekte der Lernbehindertenpädagogik zusammentragen. Die Autoren vertreten dabei unterschiedliche Konzeptionen. Der Leser soll «die Probleme sehen lernen und in den Prozess kritischer Reflexion mit eintreten». Das Buch ist als Einführung gedacht.

Zu sechs Aspekten (Integration und Sondererziehung / Wirkung der Schule / Schulorganisatorische Modelle / Schüler / Lehrer / Unterricht) werden kritische Gedanken dargelegt. Die angerissenen Probleme treffen Brennpunkte der heutigen Diskussion, wobei für den Praktiker die Methodik des Unterrichts zu kurz kommt. Diese wird in zwei Aufsätzen thematisiert. Der erste (O. Kanter) ist trotz gegenteiligen Versicherungen sehr theoretisch gehalten, und der zweite (G. Klein) behandelt vor allem Schulkonzeptionen. Trotz dieses Einwandes scheint mir aber, dass die Herausgeber das selbst gesteckte Ziel erreicht haben.

Die einzelnen Beiträge sind von unterschiedlicher Lesbarkeit. Einige lesen sich gut, andere bereiten eher etwas Schwierigkeiten. In einem Beitrag werden Abkürzungen nicht eingeführt (S. 148), in einem andern Fachausdrücke, die nicht zum Allgemeingut des Schweizer Lehrers gehören, nicht oder nur zu kurz erklärt (z. B. S. 257); dies lässt sich damit erklären, dass es sich um eine Sammlung von Artikeln aus Fachzeitschriften handelt. Trotzdem hätte das Buch in dieser Hinsicht überarbeitet werden können. Im gesamten wird es aber dem Charakter einer einführenden Lektüre gerecht und kann auch von ungeübten Lesern durchgearbeitet werden.

Das vorliegende Buch scheint mir für einen grossen Leserkreis sehr empfehlenswert zu sein: Primarlehrer, die sich Gedanken über die Schulung ihrer schwächeren Schüler machen, Lehrer, die ihre Arbeit an der Sonderschule für Lernbehinderte beginnen, und auch erfahrene Sonderschullehrer, die

bereit sind, sich in Frage stellen zu lassen und neue Impulse für ihre Praxis gewinnen wollen. Letztere müssen allerdings bereit sein, Vertrautes erneut zu lesen.

André Lüthy

CHANGENGLEICHHEIT DURCH BEWUSSTE SPRACHERZIEHUNG

Häberlin, Urs: *Wortschatz und Sozialstruktur. Untersuchungen zu sozialbedingten sprachlichen Unterschieden und Umrissen einer kommunikativen Pädagogik*. (Reihe *Blidungswesen aktuell*). 189 S. Benziger/Sauerländer, Aarau/Frankfurt (Main). Fr. 24.—.

Mit seinem jüngsten Buch legt Urs Häberlin eine recht gediegene Arbeit vor, die im Rahmen der Soziolinguistik der Frage nach den gesellschaftlich bedingten sprachlichen Unterschieden auf empirisch-explorativer Basis nachgeht. In ihrem Mittelpunkt steht allerdings nicht nur eine sachliche Analyse, die den Sprachpädagogen interessieren wird, sondern vor allem der Versuch, Thesen für eine «Erziehung zur Kommunikationsfähigkeit» mit Lektionsbeispielen aus dem Grundschulbereich zu entwickeln. Häberlin, angetrieben durch die Erfahrungen an seiner eigenen Person, klärt hypothetisch, wie sich Unterschiede in der Wortkenntnis und im Wortgebrauch ausgleichen lassen; daneben geht er der Frage nach, ob deshalb Arbeiterkinder (vornehmlich in der Bundesrepublik Deutschland) gegenüber gehobeneren Schichten in Schule und Hochschule benachteiligt sind – gewiss ein Aspekt, der dem Buch zu einer grösseren Breitenwirkung verhilft.

Die empirische Grundlage liefert die Wortkenntnis von etwa 400 Abiturienten, die zum grössten Teil in der Bundesrepublik Deutschland beheimatet sind; untersucht werden die Komplexe: begriffliche Beziehungen, intellektuelles Leben, sittliches, öffentliches und handwerkliches Leben. Hat die Zielsetzung des Buches vorerst einfach geschienen, so ist deren Erfüllung um vieles mehr komplizierter. Manchem Leser wird die Fragebogenmethode Unbehagen verschaffen, zumal man mit statistischem Material letztlich alles beweisen, aber auch alles widerlegen kann. Dennoch sollte man das Kind nicht mit dem Bad ausschütten. Um die Methode der Repräsentativen Umfrage wird man aus verschiedenen einsichtsvollen Gründen wohl kaum mehr herumkommen. Jenem Pädagogen, der ernsthaft bemüht ist, Sprachbarrieren abzubauen, wird dieses Buch einige wertvolle Anregungen liefern.

Häberlin bestätigt durch seine Untersuchungen die schon von verschiedenen Seiten angetönte These, dass die Wortkenntnis der Abiturienten von der sozialen Herkunft der Eltern abhängt. Dies mag sich für ein Kind der unteren Schichten insofern verhängnisvoll auswirken, als es die «Spezialsprache» der oberen wohl aus Prestige Gründen übernimmt, den oft komplexen Gehalt der Termini aber nicht wirklich verarbeitet. Dem muss, so fordert Häberlin, durch eine bewusste Spracherziehung über dem Weg der kommunikativen Pädagogik abgeholfen werden. Mit seinen Worten: Dem Kind hat man ohne Einschränkung bewusst zu machen, «dass jede Wahrnehmung, Klassifikation und Typisierung entstanden ist für je spezifische Zwecke und für einen spezifischen Um-

gang mit der Umwelt, und dass die Abschätzung der gesellschaftlichen Folgen bestimmter Deutungsschemata eine Entscheidung darüber ermöglichen kann» (S. 116). Als Lehrer hat man nicht nur ein Vermittler vordergründiger Qualifikationen zu sein, sondern ein Pädagoge, und das ist er nur, wenn er sich diese gesellschaftspolitische Aufgabe zum Ziel macht, S. 117.

Allerdings verweist Häberlin immer wieder darauf, dass sich das Bild der Bundesrepublik Deutschland nicht auf Schweizer Verhältnisse übertragen lässt. Dies veranlasst ihn nicht, seine Hypothesen zu verwerfen. Als Begründung nennt er die höhere Wahrscheinlichkeit an Stichprobenfehlern aus der Ostschweiz sowie die Tatsache, dass die Bewertung der schweizerdeutschen Mundarten im Rahmen der Sozialisationsforschung noch nicht genügend untersucht worden ist, ihm somit wichtige Grundlagen fehlen.

Es ist unschwer einzusehen, wohinaus Häberlin will: In einer Zeit, in welcher der Begriff der Chancengleichheit durch die wohlklingenden und publicitysüchtigen Reden mancher Politiker bis zur Bedeutungslosigkeit ausgehöhlt wird, will er es ernsthaft unternehmen, diese Chancengleichheit von der Wurzel her, von der Sprache, zu verwirklichen. In der Sprache müssen die sozialen Hindernisse schrittweise und mit viel Geduld abgebaut werden, will man nicht eine Schicht von Pseudogebildeten züchten, die einer wahren Kommunikation gar nicht fähig ist.

Das Buch, ohnehin auch für «wissenschaftsfremde Personen» gedacht (S. 3, Vorwort), ist lesbar geschrieben, allerdings für jene, die sich in der Problematik wenigstens im Überblick auskennen. Der Anhang bringt nicht nur Daten und Erläuterungen, sondern auch ein entsprechendes Literaturverzeichnis. Das Sachregister ist brauchbar.

Für den Lehrer in der Schweiz mögen die Probleme noch nicht in der Masse relevant sein wie für den in der Bundesrepublik Deutschland. Wem Sprachpädagogik ein echtes Anliegen ist, wird das Buch interessante Ergänzungen bieten.

W. Steinböck

TESSIN – KRITISCH GESEHEN

Pfister, Max: *Tessin*. 240 S. mit 203 Schwarzweissaufnahmen und 14 Farbtafeln. Lizenzausgabe der Neuen Schweizer Bibliothek. Fr. 29.80.

Der 1972 im Haupt-Verlag erschienene Band 3 der «grossen Heimatbücher» ist seit einiger Zeit in einer ebenbürtigen, aber wesentlich billigeren Lizenzausgabe der Neuen Schweizer Bibliothek erhältlich.

Das reich illustrierte Werk Max Pfisters gibt uns ein differenziertes, unverfälschtes Bild des Tessins von gestern und von heute. Im lehrreichen und unterhaltend geschriebenen Textteil wird der Leser in sechs Hauptkapiteln von der Natur über die Geschichte zur Kunst und Kultur, aber auch zu den modernen Existenzproblemen des Tessins und seiner Bewohner geführt.

Im anschliessenden Bildteil (der allein schon eine Veröffentlichung wert gewesen wäre!) kommentiert der Verfasser prägnant, informativ und mit steten Verweisen auf andere Bilder und den Textteil das nicht nur prachtvolle, sondern oft recht kritische

Anschauungsmaterial. Von der St.-Gott-hard-Passhöhe bis ins unterste Sotto-Ceneri und in die Seitentäler lernen wir un-sern Südkanton kennen. Nicht nur das tra-ditionelle und das moderne Tessin, auch ihr oft problematisches Aufeinanderprallen wie in Arbedo, «wo unmittelbar neben der historischen Schlachtkapelle moderne Öl-tanks stehen», wird aufgezeigt, und neben idyllischen Landschaftsaufnahmen weisen Bilder auf Massentourismus, Überfrem-dung, Bodenspekulation und Gewässer-verschmutzung. Neben solch ernstzuneh-men-der Kritik zeigt Max Pfister aber auch, was Heimatschutz und Berghilfe gegen Zerfall und Aussterben einzelner Dörfer unterneh-men. Den Ausklang bildet ein kurzer Gang durch die Tessiner Kunst von der Römer-zeit bis in die Gegenwart.

Wer das Tessin schon kennt, ist von die-sem Werk begeistert, und wer es noch nicht kennt, wird vielleicht seine Liebe da-für entdecken. *bm.*

PHYSIK HINTER DEM SPIELZEUG

Kluge, Richard: Spielzeug als Zugang zur Physik. 79 S., ill. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M., Fr. 19.80

Wer hat sich in seiner Kindheit nicht ge-wundert über das Beharrungsvermögen eines Stehaufmännchens, den grossen Durst des rotschnabeligen Storches oder die sich ständig ändernden farbigen Sterne im Kaleidoskop. Wie viele Spielzeuge sind wohl von jungen Forschern ausein-andergenommen worden, weil diese wissen wollten, was eigentlich dahintersteckt. Dieses Interesse hat der Autor (er ist Professor für Didaktik der Physik in Mainz) auch bei vielen Erwachsenen wiederge-funden, die staunten, was alles an physik-alischen und technischen Problemen sich hinter einem einfach anmutenden Spielzeug verbirgt.

Der Verfasser möchte nun zeigen, wie man die Möglichkeiten, die ein Spielzeug bie-tet, im Physikunterricht ausnützen kann, sei es als Einstieg, als wiederholende Erin-nerung, als abschliessende Übung. Wie es modernen didaktischen Prinzipien ent-spricht, legt er das Hauptgewicht nicht auf die belehrende Mitteilung, sondern auf das eigene Forschen, Überlegen und Ver-suchen des Schülers. Wie dies im ein-zelnen geschehen kann, zeigt er an Bei-spielen aus dem üblichen Themenkreis der Schulphysik. So demonstriert er Spiel-zeuge mit sichtbaren und unsichtbaren Magneten, solche, bei denen die Tempera-tur eine Rolle spielt oder die Umwandlung von Wärme in mechanische Energie usw.

Zu Beginn eines jeden Abschnittes gibt der Autor in Stichworten an, welche physikalischen Fragen hier näher untersucht werden können, bespricht dann eingehend die naturwissenschaftlichen Grundlagen und schliesst mit didaktischen Anregun-gen das Thema ab. Physiklehrer aller Stufen werden hier manche für ihren eigenen Unterricht nützliche Hinweise finden.

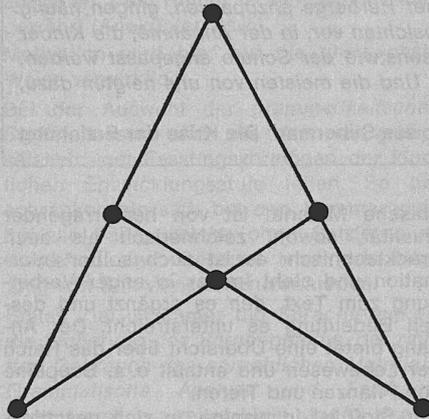
Max Rosebrock

MATHEMATIK AM MÜHLEBRETT

Schupp, Hans: Mühlegeometrie, Serie: MB – Mathematische Begriffe programmiert. 200 Lernschritte. 74 S. Schöningh, Paderborn, Fr. 5.80

Vom methodisch-didaktischen Standpunkt aus ein ideales Programm: Mit viel Können

aufeinander abgestimmte Lernschritte füh-ren über scheinbare Spielereien zu vielen überzeugenden Einblicken in mathema-tisch wesentliche Zusammenhänge. Das im Lehrerheft vermerkte Ziel des Ver-fassers, einen «Beitrag zu leisten zum Auf-bau der Fähigkeit, aus gleichartigen Phä-nomenen allmählich den mathematischen Kern herauszuschälen», wird auf anspre-chende Art erreicht. Dass mit Endlicher Geometrie und damit mit ungewohnten Modellen gearbeitet wird, erleichtert dem Schüler den Zugang zum Wesentlichen: Die Anschaulichkeit ist greifbarer und die Zusammenhänge werden nicht belastet durch halbverdaute «Vorkenntnisse» und durch blockierende Reaktionsschemen. Eine echte Auseinandersetzung wird auf angenehme Art erzwungen.



Dies ist die «minimale» Mühlefigur; sie be-sitzt sechs Punkte auf vier Geraden.

Für einzelne interessierte Schüler ist die Mühlegeometrie vom 6. bis 7. Schuljahr an geeignet. Für die Arbeit mit ganzen Klas-sen kommt wohl nur das Gymnasium in Frage. – Primarlehrern kann dieses Mathe-matik-Lernprogramm zur persönlichen Wei-terbildung empfohlen werden. *R. Gubler*

KLIMAPROGRAMM FÜR DIE FORTBILDUNG DES LEHRERS

Bahrenberg, Gerhard: Die Allgemeine Zir-kulation der Atmosphäre. Lehrprogramm. Schöningh-Reihe für Unterricht und Stu-dium, Heft 3. 88 S.+Beiheft 15 S.+Ant-wortbogen 30 S.+Testbogen 4 S. Schö-ningh, Paderborn. Fr. 5.80+Beiheft Fr. 2.—.

Der Eindruck nach dem Durcharbeiten des Programms bleibt zwiespältig. Gewiss: Die allgemeine Zirkulation der Atmosphäre ge-hört sachlich und methodisch zu den schwierigsten Kapiteln des Geographie-unterrichts; dass der Autor einen Teil-aspekt daraus programmiert hat, ist ver-dienstvoll. Doch für den Einsatz im Geo-graphieunterricht (ab 10. Schuljahr) kann das Programm nicht empfohlen werden.

Einige Gründe für die Ablehnung seien hier erwähnt: Ein grosser Teil des Lern-inhaltes des Programms gehört nach Mei-nung des Rezensenten nicht in das Curri-culum der Schulgeographie, so etwa der Ryd-Scherhag-Effekt oder die vollständige vektorielle Darstellung der Kräfte, welche die Winde steuern. Dafür fehlt praktisch jeder Hinweis auf die Klima- und Vegeta-tionsgürtel und die Regen- und Trocken-zeiten, was den Inhalt beinahe «ungeogra-phisch» macht. Findet das Programm in Wahlkursen Verwendung, wo man tiefer

in die Materie eindringen möchte, vermisst man beispielsweise die saubere Einfüh-rung der Corioliskraft (was dem Autor zwar bewusst ist) und insbesondere die Erklä-rung des Monsuns. Ferner bleibt dem Nichtklimatologen die Nordkomponente des Urpassats weiterhin schleierhaft (Lern-schritt 4.22).

Auch in methodisch-didaktischer Hinsicht sind Fragezeichen zu setzen. Die Pro-grammschritte verlangen das Ausfüllen von Leerstellen. Der Schüler ist jedoch über-fordert, wenn er seine Antwort mit der vierzeiligen des Verfassers auf Richtig-keit überprüfen muss (z. B. Fragen 1.27/28 und 3.24/25). Hier würde das Multiple-choice-Verfahren gute Dienste leisten, von dem aber leider nicht Gebrauch gemacht wird. Unsauber sind ferner Fragen, wo neue Informationen in die Leerstellen ein-zusetzen sind (3.05). Zudem stiftet die Dar-stellung der Leerstellen durch eine Anzahl von Punkten Verwirrung: Was sollen zwei Zeilen Punkte für eine Antwort, die aus zwei Wörtern besteht (1,17)?

Wenn gegen das Programm vom schuli-schen Standpunkt her viele Einwände zu erheben sind, so kann es doch unter dem wissenschaftlichen Gesichtswinkel be-trachtet durchaus bestehen. Manche an-deren Klimateinführungen beispielsweise nehmen den Zenitalstand der Sonne als Erklärung für alles. Das macht der Autor nicht; sein Vorgehen und insbesondere die Zeichnungen im Beiheft wirken anregend und geben Ideen für die eigene Unter-richtsgestaltung. Wertvoll sind auch die Themenvorschläge (mit Literaturangaben), wie der Unterricht vertieft und ergänzt werden könnte. Sie befinden sich im elf-seitigen Anhang «Methodisch-didaktische Hinweise», der die Schöningh-Hefte aus-zeichnet.

Zusammenfassend kann das Programm für die persönliche Weiterbildung des Leh-rers im geophysikalischen Bereich der all-gemeinen Zirkulation empfohlen werden, nicht aber für den Schulunterricht, denn dafür fehlt die einwandfreie methodische Aufarbeitung des Stoffgebietes.

Rudolf Marr

GRUNDWISSEN CHEMIE

Arni, Arnold: Grundwissen Chemie. Allge-meine und Anorganische Chemie, 257 S., Klett, Stuttgart, Fr. 15.40.

Das Buch ist gedacht einerseits für den Klassenunterricht auf der Gymnasialstufe, andererseits als Lehrmittel für das Selbst-studium. Vorkenntnisse sind keine erfor-derlich. Ausserdem kann das Buch zur Repetition des Lehrstoffes oder zur Er-weiterung der in der Schule erworbenen Kenntnisse eingesetzt werden.

Die 11 Kapitel mit 62 Lerneinheiten zu je 2 Seiten (Theorie und Fragen) sollen vom Autodidakten in folgender Weise bearbei-tet werden: Durchlesen und Überblick ge-winnen – Bearbeitung der Fragen – so-fortige Kontrolle der Antworten – Nach-studium und schriftliche Niederlegung der Antworten – erneutes Durcharbeiten des Lehrtextes mit dem Ziel, Wichtiges von weniger Wichtigem zu trennen – die nicht vollständig richtig beantworteten Fragen erneut bearbeiten und schliesslich eine Art «Spickzettel», nämlich ein Merkblatt, anlegen.

Bei Verwendung im Klassenunterricht wird dagegen dem Lehrer jegliche Freiheit ge-lassen, zu entscheiden, welche der Lern-

schritte innerhalb der Lerneinheit er übernehmen und welche er weglassen möchte. Das oben beschriebene Vorgehen wurde allerdings auch an verschiedenen Schulen getestet und hat sich bewährt. «Die Schule muss heute dem jungen Menschen in erster Linie die Fertigkeit vermitteln, selbständig neue Kenntnisse zu erarbeiten. Sie muss das Lernen lehren. Daher wurde das ursprünglich als Unterrichtsprogramm mit kleinsten Lernschritten geplante Werk zum jetzigen *Grundwissen* entwickelt, in dem die Auseinandersetzung mit einem kompletten Text geübt werden kann.»

Schuld am Versagen der Schule ist nicht deren böse Absicht, sondern mangelndes Nachdenken. Wie Prokrustes seine Gäste streckte oder ihnen die Glieder abhackte, um sie den festen Massen des Bettes in seiner Herberge anzupassen, gingen häufig auch Erzieher und Gelehrte mit den besten Absichten vor, in der Annahme, die Kinder sollten zurechtgestutzt oder gestreckt, oder sonstwie der Schule angepasst werden, anstatt die Schule den Kindern anzugleichen. Und die meisten von uns neigten dazu, dies bedenkenlos zu akzeptieren.

aus Silberman: Die Krise der Erziehung

Die Verwendung des Buches erhöht das Engagement des Schülers, indem er dabei sehr viel übt und zur Selbständigkeit erzogen wird. Es erlaubt auch im Klassenunterricht jedem Schüler ein individuelles Arbeitstempo. Der Lehrstoff kann teilweise in Hausarbeit bewältigt werden; es wird somit Zeit frei für Demonstrationsexperimente, Filme und praktische Arbeit. Ferner erlaubt das Buch Gruppenunterricht und Praktika in Kleingruppen, gibt Hilfe für schwächere Schüler und erlaubt die Behandlung anspruchsvollerer Themen mit Spitzengruppen.

Im Buch werden folgende Themen behandelt: Atombau und die Grundtypen der chemischen Bindung; Wärmebewegung und Stoffsysteme; Kräfte zwischen Stoffpartikeln; Elektronenübergänge; Grundlagen der Stöchiometrie; Thermodynamische und reaktionskinetische Grundbegriffe; Gleichgewichtslehre; Protolysen; Komplex- und Redoxreaktionen.

Das Buch vermag somit dem Schulunterricht wie auch dem autodidaktisch Lernenden zu dienen; es wird ferner den angehenden oder in den ersten Semestern stehenden Hochschulstudenten eine Hilfe sein. Es dürfte aber auch dem Chemielehrer selbst für die Unterrichtspraxis methodische und fachliche Anregungen bieten und Diskussionsfragen liefern.

Fritz Achermann

NEUES BIOLOGIE-LEHRWERK

Gerhardt Almut / Dirksen Jens / Höner Peter: *Biologie 5/6 (Biologie für die Sekundarstufe I)*, 200 S., farbige Abb. auf jeder Seite. Bayerischer Schulbuch-Verlag (BSV), München. Preis: Schülerband Fr. 20.—, Schülerarbeitsheft Fr. 2.30, Lehrerbegleittext Fr. 3.10.

Das vorliegende Buch, ein in jeder Hinsicht vortreffliches Lehrmittel, ist der erste Teil eines neuen biologischen Unterrichtswerkes des BSV und ist unter Berücksichtigung der Orientierungsstufe angelegt.

Ab Klasse 7 soll das Werk in einer getrennten Hauptschul- und einer Realschul-/Gymnasialreihe erscheinen. Es gliedert sich jeweils in Schülerband, Schülerarbeitsheft und Lehrerbegleittext.

Der *Schülerband* im Format von 20×23,5 Zentimetern enthält auf genau 1 cm Dicke neben dem klar gestalteten, gut lesbaren Text eine nicht mehr zu überbietende Anzahl von Illustrationen. Befürchtungen, es könnte sich bei diesen Bildern um bloße Füllsel handeln, wie man dergleichen in unserer bilderfreudigen Zeit immer häufiger antrifft, werden bei näherem Betrachten zerstreut. Das gesamte Bild- und gra-

phische Material ist von hervorragender Qualität, sowohl zeichnerisch als auch drucktechnisch; es ist auch selber Information und steht immer in enger Verbindung zum Text, den es ergänzt und dessen Bedeutung es unterstreicht. Der Anhang bietet eine Übersicht über das Reich der Lebewesen und enthält u. a. Baupläne von Pflanzen und Tieren.

Der Stoff ist in wenige, in sich geschlossene, aber übergreifende Themenkreise gegliedert. An die Stelle einer Gliederung in Pflanzen-, Tier- und Menschenkunde tritt eine Integration dieser Teilbereiche. Die Sonderstellung des Menschen wird aus verschiedenen thematischen Zusammenhängen herausgearbeitet. Besondere Schwerpunkte bilden die gesellschaftlichen Aspekte wie Umwelt, Verhalten und Sexualität. Zwischen den Kapiteln «Entwicklung der Samenpflanzen» und «Embryonalentwicklung des Hühnerküchens» findet man die «Embryonalentwicklung des Menschen», wobei freilich diese Ausführlichkeit für das 5. und 6. Schuljahr überascht. Etwas antizipiert erscheint auch das Kapitel «Junge und Mädchen als Partner».

Bei der Erarbeitung des Stoffes nimmt das Schülerexperiment einen wesentlichen Raum ein. Schon im Vorwort wird der Schüler mit Problemen des Experimentierens bekannt gemacht. Er erhält im folgenden genaue Anleitungen zum Mikroskopieren und immer wieder sehr präzise Versuchsaufgaben.

Das *Schülerarbeitsheft* (32 Arbeitsblätter) ist ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichtswerkes und bietet wiederholende, ergänzende, fortführende und vertiefende Aufgaben an. Dem Schüler wird hier ein weiterer Stoff geboten, sein im Lehrbuch erworbenes Wissen bei anderen Aufgaben anzuwenden.

Der *Lehrerbegleittext* enthält einen detaillierten Lernzielkatalog zu den Hauptthemenkreisen. Er gibt ergänzende Sachinformationen und bietet methodische Hinweise.

Neueingänge

Besprechung ohne Verbindlichkeit vorbehalten.

Biologie

Garms: *Lebendige Welt I*

Neuausgabe B. Arbeitsbuch 216 S. Lehrer-ausgabe 216 S.

Lebendige Welt II H/R

Neuausgabe. Arbeitsbuch 239 S. Lehrer-ausgabe 239 S. ×2. Westermann, Braunschweig

Rytz: *Schweizerische Schulflora*

7. Aufl. 224 S. Haupt, Bern

Bunk/Tausch: *Grundlagen der Verhaltenslehre*

276 U. Westermann, Braunschweig

Fitter/Fitter/Blamey: *Pareys Blumenbuch*

336 S. Parey, Hamburg.

Tschumi Pierre, A.: *Allgemeine Biologie*

(Aufl. für die BR Deutschland). 207 S. Diesterweg, Salle, Frankfurt.

Pahlow, M. / Eichinger, S.: *Pilze und Beeren*

109 S. Lehmanns, München.

Feigenwinter, Max: *Naturkunde I*

102 S. Schubiger, Winterthur.

Graf, J.: *Tafelwerk zur Pflanzensystematik*

163 S. Lehmanns, München.

Grzimek, Bernhard: *Auch Nashörner gehören allen Menschen*

202 S. dtv, München.

Graf, J.: *Tierbestimmungsbuch*

552 S. Lehmanns, München.

Mathematik, Physik, Chemie

Sambursky: *Der Weg der Physik*

746 S. Artemis, Zürich

Parker/Bambauer: *Mineralienkunde*

386 S. 5. Aufl. Ott, Thun

Schröder/Sichelschmidt/Stiegler/Vestner: *Natur und Technik, Physik und Chemie 5/6*

Arbeitsbuch 2. Aufl. 176 S. Lehrerbuch: 480 S. Cornelsen, Velhagen & Klasing, Berlin

Strick: *Der Schwefel*

101 S. Bayerischer Schulbuch Verlag, München.

Walster, W.: *Wahrscheinlichkeitsrechnung*

164 S. Orell Füssli, Zürich.

Freund/Sorger: *Aussagenlogik und Beweisverfahren*

136 S. Orell Füssli, Zürich.

Braunbek, Werner: *Die Physik in der Welt von morgen*

280 S. Econ, Düsseldorf.

Bachmann, Heinz: *Analysis*. Bd. 1: Grundlagen.

191 S.

Bd. 2: Integrieren, Differenzieren. 208 S.

Bd. 3: Integrieren, Differenzieren II. 128 S.

Sabe, Zürich.

Flensburg/Zeising: *Praktische Informatik*

156 S. Bayerischer Schulbuchverlag, München.

Bauer/Weinhart: *Informatik*

156 S. Bayerischer Schulbuchverlag, München.

Mathematik heute Bd. 9

255 S. Schroedel/Schöningh, Paderborn.

Coombs/Dawes/Tversky: *Mathematische Psychologie*

479 S. Beltz, Weinheim.

Christen, H. R.: *Struktur - Stoff - Reaktion*

145 S. Diesterweg, Sauerländer, Zürich.

Redaktion: Dr. Rudolf Marr, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgrasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Bücherbrett

Die neuen Sprachbücher für die 4. bis 6. Klasse

Mit dem Erscheinen der Lehrerausgabe des Sprachbuches 6. Klasse ist ein Werk abgeschlossen, das für Schüler und Lehrer von weitreichender Bedeutung ist. Es ist ein erfreuliches Werk, auf das seine Verfasser und der Verlag (Lehrmittelverlag des Kantons Zürich) stolz sein dürfen. Das Lehrmittel findet bereits in 16 deutschschweizerischen Kantonen Verwendung (Luzern, Freiburg, Solothurn und Basel-Stadt sind nicht dabei.) Die erfreuliche freiwillige Koordination darf sicher als Erfolg der hohen Qualität dieser Arbeit gewertet werden.

Sie hat in den Jahren 1962 bis 1964 begonnen, wo sich die Schülerbüchlein 4., 5. und 6. Klasse in jährlichen Intervallen folgten, verfasst von *Walter Angst* und *Walter Eichenberger*, und illustriert mit Strichzeichnungen von *René Gilsli*. In gleichen Abständen erschienen zehn Jahre später die gänzlich umgearbeiteten heutigen Lehrmittel, die zusammen einen geschlossenen Lehrgang für den Deutschunterricht der Mittelstufe bilden. Von den drei Bändchen ist nur noch das für die 4. Klasse von *Walter Angst* mitverfasst, während bei denen für die 5. und 6. Klasse *Luise Linder* als Mitarbeiterin von *Walter Eichenberger* zeichnet. Als Berater wirkten Prof. Dr. *W. Voegeli*, Kant. Oberseminar Zürich, Prof. Dr. *D. Bischofberger*, Kant. Gymnasium Zürich, und *H. R. Hotzenköcherle*, Übungslehrer, Dielsdorf.

Was die neuen Bücher schon auf den ersten Blick zu einem freudigen Erlebnis werden lässt, ist die Fülle der spritzigen bunten Illustrationen von *Klaus Brunner* (4.-Kl.-Buch) und *René Mühlemann* (5.- und 6.-Kl.-Buch).

Das ganze Werk umfasst heute

1. *drei Schülerbücher*, sie sind vor allem für den mündlichen Sprachunterricht berechnet;

2. *drei Bände mit Arbeitsblättern* Format A 4 für die schriftliche Arbeit, verfasst von den gleichen Autoren und illustriert von *René Mühlemann*;

3. die *Lehrerausgaben*, drei stattliche Bände, welche je sowohl das Schülerbuch als die Arbeitsblätter enthalten und Seite an Seite den Kommentar dazu; ihr Verfasser ist *Walter Eichenberger*, Lehrer für Methodik und Didaktik des Sprachunterrichts am Evang. Lehrerseminar Zürich-Unterstrass. Nur der Band 4. Kl. ist von *W. Angst* mitverfasst.

Die Sprachbücher für die Schüler

Ihr Stoff ist gegliedert in 11 bzw. 13 und 15 Kapitel, deren Überschriften, mit Ausnahme des 6.-Kl.-Bandes, kaum ahnen lassen, dass es dabei um Sprachschulung geht. Es ist den Autoren gelungen, ihre sprachbildnerischen Absichten in interessante, kindertümliche Stoffpakete zu

verpacken, in denen das ganze Kinderleben eingefangen ist.

Zusammenhanglose Beispielsätze werden weitgehend vermieden. Zeichnungen unterstützen den Text; oft bilden sie den Ausgangspunkt. Immer geht man von einer *Sprechsituation* aus; die Aufmerksamkeit wird zuerst auf den Inhalt gerichtet: Schultheater, Sportfest, Besuch im Landesmuseum, Schulsilvester. Auch ganzseitige Fotos dienen dem gleichen Zweck; da und dort steht ein sprachlich besonders reiches Gedicht am Anfang eines Kapitels. Die Verfasser haben es verstanden, *sprachliche Übung zu einem freudigen Tun werden zu lassen*. Natürlich gehören auch Spielformen dazu, z. B. Denksportaufgaben. Dem Humor ist ein breiter Raum gewährt (Anekdoten usw.).

Motivation wird hier auf die glücklichste Weise verwirklicht.

Bei der Auswahl der *grammatikalischen Stoffe* liessen sich die Autoren grundsätzlich vom Fassungsvermögen der kindlichen Entwicklungsstufe leiten. So beschränken sie sich bei den Kommaeregeln auf die Fälle, welche ohne Satzlehre zu verstehen sind. Bewusst wird jede Häufung von Schwierigkeiten vermieden.

Erstes Ziel ist immer die *Sprachfertigkeit, die Sicherung des Sprachgefühls, der richtige Gebrauch des sprachlichen Materials*. *Grammatische Analyse und Festigung* kommt erst in zweiter Linie. Jedes Kapitel enthält Übungen zu irgendeiner Besonderheit oder Schwierigkeit der deutschen Sprache und dazu eine kleine Dosis *Rechtschreibung*. Den Abschluss der Kapitel bildet eine sogenannte Nachschrift, d. h. ein zusammenhängender Text, der als vorzubereitendes Diktat dienen kann.

Schwierigkeiten, die sich aus dem Unterschied von Mundart und Schriftsprache ergeben, werden dabei besonders berücksichtigt. Der Band für die 6. Kl. enthält übrigens auch eine stufengemässe Aufsatzschule.

Obwohl das lustbetonte Üben oberstes Prinzip ist, spürt man durchgehend einen diskreten Unterton *erzieherischer Absicht*. Beispiele: Helfen, Umweltschutz, Verhaltensregeln. Mit grossem Verantwortungsbewusstsein vermeiden die Autoren alles, was negativ wirken könnte. Sie gehen z. B. bei der Bezeichnung von Charaktereigenschaften nicht von der Klasse aus, um die Schüler nicht zu Diffamierungen zu verleiten.

Durch *Querverbindungen zu den Lesebüchern* wird vermieden, dass die Sprachübungen zusammenhanglos neben der Lektüre hergehen. Auch die Repetition ist gebührend eingebaut.

Einzig die Einbände wirken etwas steif.

Die Arbeits- und Merkblätter,

perforiert und somit einzeln verwendbar, gliedern sich in Arbeitsblätter zur Ausdrucksschulung, Merkblätter zur Grammatik und solche zur Rechtschreibung. Sie ermöglichen dem Schüler ausgiebiges und freudiges, schriftliches Üben des Wesent-

PR-Text

Bastel-Pakete

Wer basteln will, kann «ganz vorn» anfangen: Ideen haben, planen, Material zusammensuchen und schliesslich ein durch und durch originelles Werk gestalten.

Nicht immer hat man die «gute» Idee, nicht immer genügend Zeit, nicht immer bringt man das geeignete Material bequem und billig zusammen. All jenen, die gerne basteln und doch nicht alle Vorarbeiten auf sich nehmen wollen, werden Bastelsets angeboten. Da gibt es immer noch zu sägen, zu hobeln, zu leimen, schrauben und nageln, mit Farbe oder Lack zu behandeln, und unversehens ist aus einem Häuflein Brettchen etwas Erfreuliches (und auch andere Erfreuliches) entstanden. Die Hasler Handels AG bietet ein originelles Bastelpaket-Programm an, vielleicht ein willkommener Chumm-mr-z-Hilf für jene, die nicht Fixfertiges kaufen möchten. Vgl. Inserat S. 1815.

lichen und ersparen ihm gleichzeitig allzu umfänglichen Schreibballast. Es sind vor allem Einsetz- und Umformungsübungen. Auch sie sind herrlich illustriert. Wie in den Sprachbüchern erleichtert die graphische Gestaltung (Farbe!) die Einprägung und Hervorhebung des Wichtigen. Und für den Lehrer bedeuten sie eine gewaltige Erleichterung seiner Arbeit (Vorbereitung und Korrekturen).

Die Lehrerbücher

geben dem Lehrer zu jedem Kapitel, ja beinahe zu jeder Übung stoffliche und methodische Hinweise. Die Lösungen zu den Übungen vereinfachen wesentlich die Korrektur schriftlicher Arbeiten. Der erfahrene Praktiker mag finden, es sei des Guten eher zu viel geboten, doch der Anfänger wird auf eine Art und Weise beraten, dass die Sache überhaupt nie schiefgehen sollte. Immer wieder werden dem Lehrer Möglichkeiten zu persönlicher Gestaltung und Wahl gezeigt.

Bei aller Aufgeschlossenheit für moderne Strömungen in der Sprachwissenschaft vermeidet *Walter Eichenberger* blosse Modeströmungen. So sieht er z. B. die Sprache nicht einseitig im Sinne «sozialer Interaktion».

Das Grammatikpensum

Was für grammatikalische Kenntnisse dürfen die Anschlusschulen (Sekundar-, Real-, Bezirksschulen und Gymnasien) von den mit diesen Büchern geschulten Kandidaten erwarten? Es sind folgende Wortarten: *Namenwort* (Substantiv), *Zeitwort* (Verb), *Artwort* (Adjektiv und Adverb der Art), *Begleiter und Stellvertreter des Namenwortes* a) Artikel, b) Pronomen) und die *Restgruppe*. Bei den Begleitern wird das *Geschlechtswort* von den andern unterschieden und bei den Stellvertretern das *persönliche Fürwort*. Gleich geht es in der Restgruppe dem *Bindewort*. Hingegen wird auf die Unterscheidung von Präposition und Adverb verzichtet. Im letzten Kapitel werden Ort- und Zeitangaben

geübt; die einen von ihnen bestehen aus Substantiv mit Präposition, die andern aus einem Adverb. Diese Unterscheidung geschieht ohne grammatikalische Bezeichnung in erster Linie zu Rechtschreibzwecken: am Abend, abends usw. Mit dem Namenwort werden *Geschlecht* und *Zahl* sowie die *Fallformen* gelernt (der Wesfall nur im Genitivattribut und nach gewissen Präpositionen, also ohne Genitivobjekte). Zum Zeitwort gehören *Personalformen* und *Befehlsform*, die *Zeitformen* mit Ausnahme des 2. Futurs, *Grundform* (Infinitiv) und die Partizipien, genannt *Mittelwort 1 und 2*. Mit Vorgegenwart und Vorvergangenheit verbinden sich die *Hilfszeitwörter* haben und sein. Mit dem Artwort werden die *Vergleichsformen* (Steigerung) gelernt. Bei der Steigerung und bei den Personalformen lernt der Schüler die Bezeichnung «*Lautveränderung*» kennen; mit eigenem Namen wird der *Umlaut* bezeichnet, nicht aber der Ablaut. Von den Pronomen werden insbesondere die Personal-, die Relativ- und die Interrogativpronomen geübt (ohne grammatikalische Termini) sowie die Verbindung von Fragewort und Präposition (worauf, worunter usw.).

Der Schüler lernt den substantivischen Gebrauch des Verbs im Infinitiv nach Geschlechtswort sowie mit dem Artikel verschmolzenen Präpositionen (aufs Zeichnen, beim Turnen), ebenso den hauptwörtlichen Gebrauch des Eigenschaftswortes mit oder ohne Geschlechtswort (das Schöne, Grosse und Kleine) und nach «etwas», «nichts» usw. Ferner können die Schüler direkte und indirekte Rede bilden und unterscheiden.

Auf die Behandlung des Adverbs ist verzichtet worden. Damit kann die Primarschule auch die Schwierigkeit vermeiden, die sich aus dem adjektivischen und adverbialen Gebrauch ein und desselben Wortes ergibt (sie ist schön; sie singt schön). Wenigstens wird durch die gemeinsame Bezeichnung «Artwort» ein späteres Unterscheiden von Adjektiv und modalem Adverb nicht unnötigerweise erschwert.

Im Stoffgebiet der Wortlehre bleiben den Anschlusschulen noch die Unterscheidung aller Pronomenarten, beim Verb das Futurum exactum, Konjunktiv, Konditionalis und Passiv; die verschiedenen Adverbien, die Präpositionen, Numerale und Interjektion. Dazu kommen die Satzteile und Satzarten. Die Primarschule hat ihr Grammatikpensum zu einem schönen Teil zu Lasten der Anschlussstufe abgebaut.

Das Rechtschreibpensum

Am stärksten fällt die Vermeidung jeglicher Systematik und Vollständigkeit in diesem Stoffgebiet auf. Oberster Grundsatz ist hier die Dosierung in ganz kleinen Portionen.

Die Rechtschreibung wird hauptsächlich durch das Einprägen von Wortbildern eingeübt; erst spät (bei der Substantivierung des Adjektivs und des Verbs) kommt das «denkende Rechtschreiben» dazu. Für nicht visuell begabte Schüler ist die Sache entschieden nicht leicht.

Die Rechtschreibportionen der 4. Kl. sind: äu und eu, ck oder k, tz oder z, -nis und -nisse, -in und -innen (Hindernis, Lehrerin), ver- und vor, Mann und man, ein Paar ein paar, backen und packen, fiel und viel; die der 5. Kl.: ei und ai, das und dass, war und wahr, den und denn, lernen, lehren, leeren, seid und seit, die Wortfamilie «fahren», ts ds, ti gesprochen z. Dazu kommen das Komma in der Aufzählung und die Satzzeichen der direkten Rede.

6. Kl. Anrede für Wörter in Briefen, Komma vor «und», wieder und wider, d/t, dt/tt, einige Fälle von Gross- und Kleinschreibung und die Schreibung bekannter Fremdwörter.

Die besondere Bezeichnung langer Vokale (Dehnung) wird also nicht geübt. Von der orthographischen Bezeichnung der Vokalkürze durch Verdoppelung des nachfolgenden Konsonanten (was in den Primarschulen landauf landab fälschlicherweise «Schärfung» genannt wird) lernen die Viert- bis Sechstklässler nur die Sonderfälle ck und tz kennen. Für diese wird sogar ausnahmsweise eine Regel gegeben: Nur nach kurzem Selbstlaut. Dass diese Regel für alle Mitlautverdoppelungen gilt, bleibt unerwähnt. Die Rechtschreibung geht u. E. in diesen sonst so vorzüglichen Sprachbüchern zu wenig vom Hören der

gesprochenen Sprache aus, besonders was die Unterscheidung von betonten und unbetonten Silben sowie die von langen und kurzen Selbstlauten anbetrifft. Auch auf diesem Gebiet bleibt also der Sekundarschule noch reichlich viel zu tun.

Wir wollen nicht bestreiten, dass die Methode der kleinen Dosierung stufengemäss sei. Und erst recht wollen wir uns nicht streiten mit den Experimentalpsychologen, die festgestellt haben, dass die Rechtschreibung durch Einprägen von Wortbildern gelernt werde. Wir anerkennen auch den Standpunkt, das Wunder der Sprache und die Kommunikationsfähigkeit seien wichtiger als die Orthographie. Trotzdem hätten wir eine vollständigere Behandlung der Rechtschreibung gewünscht. Hier hätte eine Möglichkeit bestanden, die Mehrbelastung der Sekundarschule mit Grammatik etwas auszugleichen.

Wichtig scheint uns aber, dass die Oberstufenlehrer aller mit dem besprochenen Lehrmittel arbeitenden Kantone auf irgendeine Weise darüber ins Bild gesetzt werden, was sie beim Eintritt ihrer Schüler an Grammatik und Orthographie voraussetzen können und was nicht. Die Kooperation muss noch weitergeführt werden zwischen den Stufen. Artur Zollinger

Zürcher Inventar

240 Seiten, 8 Farbseiten und über 450 schwarzweisse Abb., Kunstleder, Fr. 48.—, Artemis Zürich 1975.

Inventare haben, auch ausserhalb des Geschäftsbereiches, ihr Gutes: Man sieht, was man hat. Und das ist im Falle Zürichs nicht wenig. Und weil jede Zeit auch ihre besonderen architektonischen Formen hervorbringt, hat es da verschiedenartigste Gestaltungen, darunter solche, die eben als Zeitdokumente nicht vernichtet werden sollten: «Man wird uns nicht nach dem beurteilen, was wir gebaut, sondern nach dem, was wir zerstört haben» (Werner Müller). Das «Inventar» hält in Bild und knappen, charakteristischen Texten etwa 100 Bauten und Stätten aus Zürichs «Neuzeit», d. h. seit den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts, fest: Wohnbauten, Verkehrsbauten, Schulen/Forschungsinstitute, Brunnen/Gedenkstätten, öffentliche Bauten / Kliniken, Hotels/Restaurants, Gewerbe/Industrie/Handel, Sakralbauten/Kultstätten, Quartiere/Plätze/Strassen. Dies ergibt ein «Kaleidoskop» städtebaulicher Art, in dem selbst Einheimische Gewohntes neu, in bedeutenden Zusammenhängen zu sehen beginnen. Und wer kann schon im mörderischen Verkehr all die Denk- und Merkwürdigkeiten beschaulich betrachten, wie dies aufgrund der (durchwegs im Frühjahr 1975 aufgenommenen) sehr guten Fotos möglich ist?

Das Buch verfolgt schliesslich noch den Zweck, mahndend, Mahnmale setzend zur Besinnung aufzurufen, nicht weiter einem Städtefressertum zu frönen, welches das

Weichbild und Herz der Stadt mit ebenfalls zeitbedingten Renditebauten zerstört und zum Verlust der «chronologischen», historisch gewachsenen architektonischen Vielfalt mit ihren Glanz- und Lichtpunkten, ihren seltsamen (Ver-)Formungen führt. Somit ist das «Zürcher Inventar» mehr als ein Bildband, es ist eine Einladung zum Engagement. J.

«Die Sprache ist der Quell aller Missverständnisse» (St. Exupéry)

Hätten die Portugiesen schon vor anderthalb Jahren gewusst, was die Kommunisten meinen, wenn sie «Volk» oder «Demokratie» sagen, so hätte es nicht zu einem verspäteten Aufbäumen gegen vollendete Tatsachen kommen müssen. Der unterschiedliche bis gegensätzliche Gebrauch gleicher Begriffe ist zur Hauptproblematik des Westens im Umgang mit Kommunisten geworden.

Auch «Krieg», «Frieden» und «Revolution» sind solche Reizworte unserer Zeit. Eine Sondernummer der Zweiwochenzeitung «ZeitBild» ist diesem Thema gewidmet. Sie enthält eine dialektische Begriffskunde, welche die verschwommenen Fronten im politischen Krieg von heute sichtbar macht. Das «ZeitBild» ergibt sich aus der Tätigkeit des Schweizerischen Ost-Instituts (SOI), das die Entwicklung in den kommunistisch geführten Staaten verfolgt, sich um die Vermittlung zuverlässiger Information bemüht und zeigt, was auf uns zukommt, wenn wir in Unkenntnis dieser Entwicklung urteilen und handeln.

Bestellungen an SOI, Jubiläumstrasse 41, 3000 Bern 6 (Telefon 031 43 12 12).

Berichte

Einführung ins «Schweizer Sprachbuch»

Am 3./4. Oktober beschäftigten sich sämtliche Schulinspektoren des Kantons Luzern mit dem in der Zentralschweiz verwendeten «Schweizer Sprachbuch».

Das Kursleiterehepaar Prof. Dr. Hans und Elly Glinz vermittelte einen Gesamteindruck über die heutigen Anstrengungen des muttersprachlichen Unterrichts und legte dar, wie in den einzelnen Primarklassen der Unterricht erteilt wird. Im weiteren beschäftigten sich die Inspektoren sehr eingehend mit allen grammatikalischen Begriffen, insbesondere auch mit den Wortarten. Dabei wurde deutlich gemacht, dass sich die neue Sprachbetrachtung nicht nur auf die Grammatik, sondern auf das Gesamt des Sprachunterrichts bezieht (insbesondere auch Förderung des Lesens und der Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft).

Das Schweizer Sprachbuch für die 5. Klasse ist vor kurzem erschienen. Die Reihe wird systematisch fortgeführt. Prof. Hans und Elly Glinz zeigten offen die Planungsarbeiten für die Sprachbücher der Oberstufe auf, wobei wiederum Lehrer beteiligt sein werden. *W. Weibel*

Lehrer und Atomenergie

KSO besucht Baustelle Kernkraftwerk Gösgen

Die Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO) (Präsident Fritz Römer, Niederweningen), verband ihre diesjährige Hauptversammlung mit einer Orientierung über das Kernkraftwerk Gösgen/Däniken bei Olten. Im Besucherpavillon informierten sich die Lehrkräfte anhand der Ausstellung und der Tonbildschau über die verschiedenen Aspekte der Kernenergie. Beim gruppenweisen Besichtigen der Grossbaustelle stiessen vor allem das Reaktorgebäude und der Kühlturm auf besonderes Interesse.

Alle Teilnehmer erhielten eine von der KSO zusammengestellte Dokumentation mit Informationsmaterial für den Unterricht von *Befürwortern und Gegnern* der Atomkraftwerke. Sie dürfte mithelfen, die Eindrücke der Besichtigung zu verarbeiten und zu der für den Unterricht notwendigen eigenen und differenzierten Haltung gegenüber der Kernenergie zu gelangen.

Schweizerisches Institut für Berufspädagogik

Im Rahmen einer schlichten Feier in der Aula des Abendtechnikums Bern konnten 24 Herren und eine Dame ein Diplom der allgemeinbildenden Richtung und 24 Kandidaten aus 15 verschiedenen Berufen ein Diplom berufskundlicher Richtung entgegennehmen. Die Absolventen stammen aus acht deutschschweizerischen Kantonen. Unter den zahlreichen prominenten Gästen befand sich BIGA-Direktor J. P. Bonny. Gehaltvoll referierte *Nationalrat G. Schürch*

(Bern) über die Kulturförderung in der Rezession. Er deckte an verschiedenen Beispielen auf, wie kulturelle Pläne auch mit reduzierten Budgets verwirklicht werden können. *H. F.*

Lehrer zwischen Fachanspruch und Erziehungsauftrag

Die Mittelschullehrer der Kantonsschulen und Lehrerbildungsanstalten St. Gallen versammelten sich am 11. November letztthin in Sargans zu ihrem dritten Studientag. Prof. Aebli, Universität Bern, nahm Stellung zur aktuellen Berufsproblematik des Mittelschullehrers, der als Fachwissenschaftler seinem Fach und gleichzeitig psychologischen und didaktischen Anforderungen zu genügen hat. Wem soll er den Vorzug geben? Das Ziel des Unterrichts ist es nicht, nur fertige Ergebnisse der Lehrbuchwissenschaft zu vermitteln, sondern den Geist des forschenden Lernens zu wecken. Damit blickt der Lehrende bereits auf die Sache und auf den Erkenntnisprozess, ist also *Fachwissenschaftler und Didaktiker* zugleich. Indem er nach der kantischen Auffassung, dass die Eigenart des menschlichen Geistes die Gesetzmässigkeiten in dieser Welt gestaltet, Strukturen verfeinert, Erkenntnisse in Beziehung setzt und mithilft, das System der Erkenntnisse immer stimmiger zu machen, befasst sich der Mittelschullehrer mit psychologischen Prozessen. Als Lehrer ist er daher Fachwissenschaftler, Didaktiker und Psychologe im gleichen Sinne wie der Forscher, der eine analoge Beziehung zum Forschungsgegenstand hat.

Der dichte Vortrag des Forschers Aebli konkretisierte ein Selbstverständnis des Lehrers, das auf differenzierteste Qualifikationen Anspruch erhebt. Es ist nicht verwunderlich, dass die anschliessende Gruppenarbeit, die zur Vorbereitung der Diskussion mit dem Referenten diente, sich auf einige wenige Aspekte des Vortrags konzentrieren musste. Eine weitere Auseinandersetzung mit diesen Gedanken wird folgen müssen.

Die Nachmittagsarbeit war von Frau Dr. Germann, Sargans, und Herrn Dr. Wetli, Wattwil, vorbereitet. Sie war der *Gestaltung und Analyse von Klausuren* gewidmet. Die Fachgruppen versuchten, ein Höchstmass an Übereinstimmung von Lehrangebot und Prüfungsanforderung zu erzielen, um eine faire Voraussetzung für die notwendige Leistungsmessung zu schaffen. Dank der vorangegangenen Kadenschulung verfügte jede Fachgruppe über einen Leiter, der Fragestellungen und Schülerarbeiten vorlegen konnte. Eine Meinungsumfrage zeigte ein hohes Engagement der Teilnehmer, die von der Praxisbedeutung der Nachmittagsarbeit überzeugt waren. Es scheint, dass in der Mittelschullehrerfortbildung im Kanton Formen gefunden werden, die den Fortbildungsbedürfnissen gerecht werden und eine Wirkung für den Schulalltag versprechen. Wirkung meint hier *Besinnung auf die Praxis und kompetente Gestaltung der Schulk Wirklichkeit.* *bKd*

Illustrierte Schweizer Schülerzeitung

Nr. 8 Dezember 1975

Ein Streifzug durchs Weltall

Wenn wir «Astronomie» sagen, denken wir immer gleich an ungeheuerliche Ziffern. Die Sonne – 149,6 Millionen Kilometer von der Erde entfernt – ist für den Astronomen ein «naher Stern». Wenn man sich als Laie aber einmal an eine solche Feststellung gewöhnt hat, beginnt man wieder etwas Selbstvertrauen zurückzugewinnen. «Im Sonnensystem», so lässt man sich beruhigen, «kann man nun alle Entfernungen von Planeten als Mehrfache der Distanz Sonne–Erde ausdrücken.» – Das scheint auf den ersten Blick wirklich zumutbar. Aber wenn man erst mal die Sache mit den neun Planeten begriffen hat und nun gern noch etwas weiter in den Raum vordringen möchte, lässt sich bald einmal nicht mehr ohne jenen gefürchteten «Massstab» auskommen, auf dem die Lichtjahre verzeichnet sind. Frage: Wird der durchschnittliche SZ-Leser von einer Nummer über Astronomie nicht doch ein wenig überfordert?

Ich glaube: Im vorliegenden Fall wird er es nicht. Fräulein Burgat will mit ihrem spannenden Bericht nicht so sehr wissenschaftliche Informationen vermitteln – sie will junge Leser ein wenig *das Staunen lehren.*

Ulrich Gisiger, Redaktor

Preis je Nummer: Fr. 2.—, bei Klassenbezug ab 25 Ex. Fr. 1.50. Bestellungen bitte senden an: Bächler-Verlag, Schülerzeitung, 3084 Wabern.

Illustrierte Schweizer Schülerzeitung

PHYSIK-CHEMIE-BIOLOGIE

Wir sind Fachleute für Lehrmittel und Demonstrationsmaterialien. Unser Sortiment umfasst alles, was für den naturwissenschaftlichen Unterricht benötigt wird.

Für Labor- und Übungstische, für Sammlungsschränke und Kapellen sowie für Lehrer-Experimentiertische vertreten wir das perfekte Programm der J. Killer AG, 5300 Turgi

Am besten, Sie rufen uns an oder schreiben uns ein paar Zeilen, damit wir wissen, was Sie besonders interessiert. Wir senden Ihnen gerne und unverbindlich entsprechende Informationen.

Ziegelfeldstr. 23 **Awyco AG Olten** 4600 Olten, Tel. 062 21 84 60

Hans Wiedner

Kaninchenzucht



Weihnachtsüberraschung für Kaninchenzüchter und Kaninchenliebhaber:

Anfang Dezember 1975 erscheint das ausführliche Lehrbuch über die Haltung, Zucht und Nutzung des Hauskaninchens

Format: 15×22,7 cm
Umfang: 328 Seiten

Preis: Fr. 34.— zuzüglich Versandkosten

Sämtliche 33 in der Schweiz gezüchteten Kaninchenrassen farbig reproduziert, 7 weitere Farbbilder (Krankheiten) und 35 Schwarzweissbilder im Text eingestreut.

Zu beziehen bei der **Materialverwaltung des Schweiz. Kaninchenzuchtverbandes, Narzissenweg 30, 3098 Köniz.**

Wir verstehen etwas von Video!

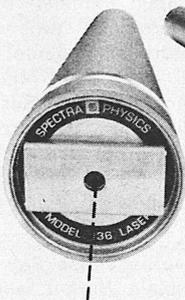
- Fernsehen, Video
 - Mikroskopie
 - Musikanlagen
- WIPIK-Antennenbau AG
Glattalstr. 159,
8052 Zürich
Tel. 01 50 18 91,
Telex 57801

Professionals brauchen uns . . .

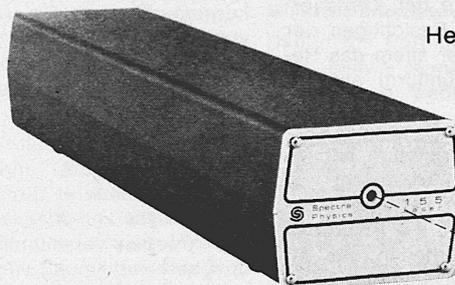
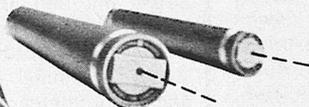


Spectra-Physics

Helium-Neon-Laser



Helium-Neon-Laser Mod. 136 mit einer durchschnittlichen Lebensdauer von 20 000 Std.



Preisgünstiger Helium-Neon-Laser für den Einsatz im Labor oder als Demonstrator

justierbar von 1 mW bis 2 mW	Ausgangsleistung	0,5 mW
0,51 mm	Austrittsstrahldurchmesser	0,88 mm
TEM ₀₀	Mode	TEM ₀₀
1,6 mrad	Strahldivergenz	1 mrad
sehr gut	Montierbarkeit auf optischer Bank	mit Zusatzhalter gut
220 V~ oder 12 V DC (Option)	Speisespannung	220 V~

Verlangen Sie unsere Dokumentation. Wir beraten Sie gerne.

Industrievertretungen
Bellikonstrasse 218, CH-8968 Mutschellen

**STOLZ
AG**

Telefon 057 5 46 55
Telex 54070

Kurse und Veranstaltungen

Ausbildungskurs in Heilpädagogik

Im Frühjahr 1976 wird wiederum ein Ausbildungskurs in Heilpädagogik (Sonderklassenlehrer) durchgeführt.

Die Ausbildung, welche mit einem staatlichen Diplom abschliesst, kann erworben werden in einem *Vollzeitstudium* von vier Semestern oder in einem *berufsbegleitend absolvierten Studium* von acht Semestern. *Zulassungsbedingung*: Lehrerdiplom, Lehrererfahrung erwünscht.

Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat des Instituts für Spezielle Pädagogik und Psychologie, Münzgässlein 16, 4051 Basel, Telefon 061 25 35 30, Anmeldeformulare sind ebenfalls an dieser Stelle zu beziehen.

Anmeldeschluss: 15. Januar 1976.

Hörer: Hörer können zu einzelnen Vorlesungen zugelassen werden. Hörscheine sind ab Semesterbeginn (29. März 1976) auf dem Sekretariat des Instituts zu beziehen.

Kurse der Schweizer Jugendakademie

5. bis 31. Januar 1976 und 16. Februar bis 27. März 1976 auf dem Rorschacherberg

Stipendien für Arbeitslose

Orientierung über aktuelle Zeitfragen – Begegnung mit Menschen verschiedenster Herkunft – erlebnisintensive Kontakte in Gruppen – für junge Erwachsene.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Jugendfragen der evang.-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich ist es der Schweizer Jugendakademie möglich, durch Mithilfe von kirchlichen Geldern Arbeitslosen unter äusserst günstigen Bedingungen (Fr. 10.— pro Tag) einen Kurs anzubieten. *Erwerbstätige* zahlen Kost und Logis sowie pro Woche 100 Franken Kursgeld.

Anmeldung und Auskunft bei der Schweizer Jugendakademie, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 41 61 40 und 41 16 26.

Schweizerische Jugend-Film-Tage Zürich 1976

(für Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr)

Vom 13. bis 18. September 1976 finden erstmals Schweizerische Jugend-Film-Tage in Zürich statt. (Organisation: Vereinigung Zürcher Film-Amateure, Patronat: Bund Schweizerischer Amateur-Filmclubs sowie die Union internationale du Cinéma d'Amateur «Unica»)

Die JF-Tage sollen jungen Leuten helfen, künftige Streifen noch besser zu gestalten, und zwar durch eine qualifizierte und eingehende Beurteilung durch die Jury.

Der Film-Autor erhält Gelegenheit, Idee und Konzeption seines Werkes selber (schriftlich) darzulegen.

Betreffend Teilnahme-Bedingungen, Reglemente, Anmeldung wende man sich an Schweizerische Jugend-Film-Tage Zürich, Postfach 3268, 8023 Zürich.

Kulturmühle Lützelflüh, Kurse 1976

2./3./4. Januar

Schönberg-Seminar

Leitung: Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn

8. bis 14. und 15. bis 21. Februar

Lehrerfortbildungskurs

Leitung: Jolanda Rodio

Gespräche, Aus- und Erarbeitung verschiedener Formen der Kinderkreativität, Diskussionen, Podiumsgespräche mit Gastreferenten – praktische Übungen.

4. bis 9. April

Erwachsenen- und Kinderkreativität

11. bis 15. April

Brasilianische Volksmusik

Leitung: José Barese-Dias

Auskunft und Anmeldeformulare bei Jolanda Rodio, c/o Kulturmühle, 3432 Lützelflüh.

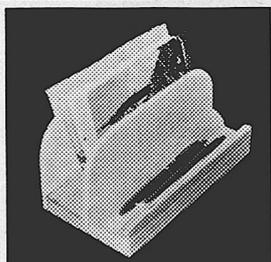
Seminar für Direktoren, Schulleiter und Schulpfleger

12. bis 16. Juli 1976 in Hitzkirch.

Leiter: Dr. Marcel Sonderegger, dipl. Psychologe, 6207 Nottwil.

Kosten: 350 Fr. (Luzerner 250 Fr.). Kost und Logis pauschal 150 Fr.

Auskunftsblatt sowie Anmeldungen (bis 31. Januar 1976) bei Lehrerfortbildung des Kantons Luzern, Postfach 26, 6285 Hitzkirch (Telefon 041 85 10 20).



Briefständer Fr. 7.—



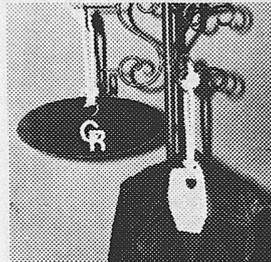
WC-Tafel Fr. 3.65



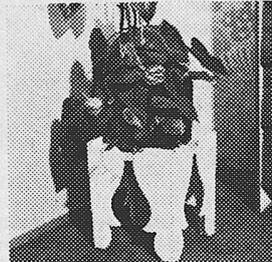
Futterhäuschen Fr. 29.50



Gedächtnisstütze Fr. 11.90



Kleiderbügel Fr. 13.20



Blumenhocker Fr. 29.50

Die neue Hasler-Hobby-Idee ... zum Basteln zu Hause ... zum Werken in der Schule

10 originelle Vorschläge, bei denen es auch wirklich etwas zu sägen, leimen, nageln und schrauben gibt. Die Modelle gibt es nicht fertig zu kaufen, sondern nur als Bastelset mit bebildeter Bauanleitung. Ausser den abgebildeten Artikeln sind noch erhältlich: Puzzle Fr. 4.60, Sandwagen Fr. 39.—, Hampelmann Fr. 19.—, Puppenwiege Fr. 16.90. Die Artikel werden bei uns entworfen, zugeschnitten und verpackt. Bis jetzt gibt es 10 verschiedene Modelle, das Programm wird aber ständig erweitert. Schulen verlangen bitte Spezialofferte bei

hasler
haushalt hobby handwerk

Hasler Handels AG
Marktgasse 70
8400 Winterthur





(staatlich anerkannte Privatschule)

Studio für individuelle Schulung in Gruppen
Studio für Nachhilfeunterricht

Wir sehen unsere Aufgabe darin, als Ergänzung zu den öffentlichen Schulen, Schülern auf individuelle Art (Kleinklassen und Gruppen von zwei bis vier Schülern) wirksam zu helfen.

Unsere staatlich anerkannte Privatschule zeichnet sich durch eine dynamische Entwicklung in allen ihren Bereichen aus, die nicht zuletzt auf die Initiative und die fachlichen und menschlichen Qualitäten unserer Lehrkräfte zurückzuführen ist.

Wir suchen ab sofort oder später:

Sekundarlehrer

(sprachlich-historische Richtung)

Als dynamische Privatschule bieten wir die Vorteile eines modernen Unternehmens.

Bewerberinnen und Bewerber, die in unserem kameradschaftlich geführten Lehrerteam mitwirken möchten, erreichen uns durch eine Kurzzofferte zuhänden der Schulleitung oder telefonisch.



Freiestrasse 122, 8032 Zürich, Tel. 01 32 00 95 (Herr Foppa).

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf Frühjahr 1976

1 Lehrer oder Lehrerin für die Spezialklasse

3. bis 4. Schuljahr

Bewerberinnen oder Bewerber wollen sich bitte unter Beilage der üblichen Ausweise schriftlich beim Schulsekretariat Arbon anmelden, wo auch evtl. Auskünfte gerne erteilt werden (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat, 9320 Arbon

Primarschule Niederurnen

(Kanton Glarus – Schnellzughalt Ziegelbrücke)

Möchten Sie in einem angenehmen Team und in modernen Schulräumen unterrichten?

Wir suchen mit Stellenantritt am 5. Januar 1976 oder nach Vereinbarung

einen Oberlehrer

Gehalt nach neuzeitlichem Besoldungsreglement mit 1., 2. und 3. Maximum zuzüglich Gemeindezulagen, die den gesetzlichen Höchstansätzen entsprechen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten P. H. Hertach, Bernhard-Simon-Str. 14, 8867 Niederurnen, zu richten, der zu weiteren Auskünften gerne bereit ist (Telefon 058 21 27 79).

Bei persönlicher Vorstellung, die wir sehr begrüßen, werden die Reisekosten vergütet.

Der Schulrat

Gewerbliche Berufsschule Rütli ZH

Auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 (25. Oktober) suchen wir einen jüngeren, initiativen

Hauptlehrer für den allgemeinbildenden Unterricht

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen, Turnen.

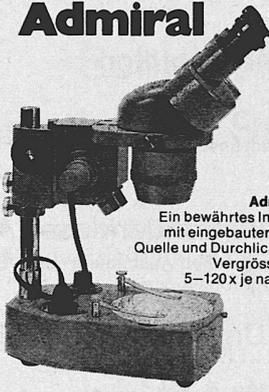
Anforderungen: Ausbildung als Gewerbelehrer oder gleichwertige Ausbildung, erwünscht Ausbildung für Turnunterricht.

Jüngeren Lehrer kann die Möglichkeit zum Besuch des SIBP-Studienganges geboten werden.

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten bis 20. Januar 1976 an Herrn Jakob Heer, Präsident der Aufsichtskommission, Ferrachstrasse 15, 8630 Rütli ZH.

Auskünfte erteilt Hans Kundert, Vorsteher, Gewerbliche Berufsschule Rütli ZH, Telefon 055 31 18 25.

Admiral hat genau das Richtige für jeden, der mit einem Mikroskop arbeitet.



Admiral 109
Ein bewährtes Instrument mit eingebauter Aulicht-Quelle und Durchlicht-Stand. Vergrößerungen 5-120x je nach Wahl.

Vom einfachen Schülermikroskop bis zum Hochleistungs-Forschungsmikroskop.



Admiral-Mikroskope zeichnen sich aus durch:
grösste Qualität
höchste Präzision
guten Preis
erstklassigen Service
grosses Zubehörprogramm
5 Jahre Garantie



Bon

Verlangen Sie die detaillierte Dokumentation. Generalvertretung für die Schweiz: Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

Neu Samuel Geiser

Die Brille Schopenhauers

und andere Kuriositäten aus dem Leben bedeutender Menschen
167 S. mit 8 Kunstdrucktafeln. Ln. 21.50. Feiner Spürsinn, Entdeckerfreude und echtes Wissen zeichnen das originelle Buch des bekannten Berner Lehrers und Schriftstellers aus.

Neu Franz Josef Graab

Fritz Wartenweiler und die Erwachsenenbildung in der Schweiz

357 S., kart. 25.—. Die erste, wirklich umfassende, quellfrische Darstellung dieses aussergewöhnlichen Wirkens – zugleich eine umfassende Beleuchtung des gesamten Gebietes der Erwachsenenbildung.

In jeder Buchhandlung

ROTAPFEL VERLAG ZÜRICH

Lederresten

ca. 2,5 kg für Fr. 9.—

liefert

Bally Schuhfabriken AG
6467 Schattdorf



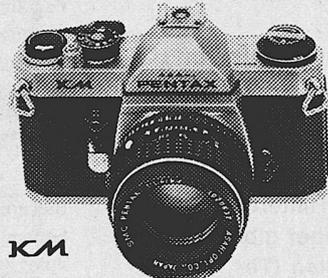
K2

PENTAX K2, die moderne, vollautomatische Spiegelreflexkamera mit dem neuartigen elektronischen Metall-Lamellen-Verschluss. Kinderleicht zu bedienen: Blende vorwählen, scharf einstellen, auslösen... das ist alles!



KX

PENTAX KX, die neue Spiegelreflexkamera in technischer Perfektion: TTL-Offenmessung, Verschlusszeiten und Blende im Sucher sichtbar, optimaler Bedienungskomfort.



KM

PENTAX KM, die ausgereifte, bewährte Spiegelreflexkamera der Spitzenklasse.

NEU
VON
PENTAX



ASAHI PENTAX überrascht Sie mit 3 neuen Spiegelreflexkameras und 26 neuen SMC-PENTAX Objektiven mit Bajonettfassung.

Die neuen PENTAX stehen bei Ihrem Fotohändler bereit. Nehmen Sie sie in die Hand, Sie werden dann verstehen weshalb die PENTAX beim Amateur wie beim Profi so beliebt ist. Verlangen Sie auch ausführliche Prospekte bei der Generalvertretung.

I. WEINBERGER 
FOTO - KINO - ELEKTRONIK

Abteilung 34 Förrlibuckstrasse 110 8005 Zürich Tel. 01 444 666

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ 34





KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Frenkendorf BL

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (20. April 1976)

1 Lehrstelle phil. I und

1 Lehrstelle phil. II

definitiv zu besetzen.

Bedingungen: 6 Semester Hochschulstudium, Real- bzw. Sekundarlehrerpatent.

Inhaber eines Turnlehrerdiploms oder Bewerber mit Diplomfach Turnen erhalten den Vorzug.

Pflichtstundenzahl: 27.

Auskunft erteilt das Rektorat Tel. 061 94 54 10 oder privat 061 94 39 55.

Richten Sie Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Helmuth Jutzi, Obere Hofackerstrasse 24, 4414 Füllinsdorf.

Schulgemeinde Hombrechtikon

Auf Frühjahr 1976 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle Unterstufe Sonderklasse A*

(Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung oder Erfahrung auf dieser Stufe werden bevorzugt)

2 Lehrstellen an der Unterstufe 1./3. Kl.

1 Lehrstelle Mittelstufe 4. Kl.*

1 Lehrstelle an der Sekundarschule*

(sprachlich-historischer Richtung)

* unter Vorbehalt der Genehmigung durch die ED.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre vollständigen Bewerbungen an den Schulpräsidenten, Herrn Ernst Weber, Waffenplatzstr. 7, Tel. 055 42 11 09, 8634 Hombrechtikon, zu senden. Für mündliche Auskünfte stellt sich im weiteren Herr Armin Wolfensberger, Lehrer, Telefon 055 42 13 78, gerne zur Verfügung.

Schulpflege Hombrechtikon

Schule Meilen

An unseren Schulen Obermeilen und Allmend sind auf Beginn des Schuljahres 1976/77

1-2 Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen (Obermeilen vorbehaltlich der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion).

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber, die gerne in einem kollegialen Lehrerteam und mit einer aufgeschlossenen Schulpflege gute Zusammenarbeit pflegen möchten, senden ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen. Herr Weber gibt auch gerne Auskunft über die Lehrstellen (Telefon 01 923 04 63).

Die Schulpflege

Das Kinderheim St. Benedikt, 5649 Hermetschwil

hat auf Frühjahr 1976 oder früher die Stelle eines

Heimleiters/Heimleiterehepaares

zu besetzen. Der Heimleiter leitet die Heimschule, die Familiengruppen sowie die Administration. Für diese gehobene Funktion suchen wir eine Persönlichkeit mit ausgeprägten Führungseigenschaften, menschlichem Einfühlungsvermögen sowie fachlicher Ausbildung und praktischer Erfahrung.

Bewerber sind gebeten, ihre Offerte mit handgeschriebenem Lebenslauf und den üblichen Unterlagen an Dr. Jules Koch, Farngutweg, 5612 Villmergen, zu richten, bei dem auch alle näheren Auskünfte eingeholt werden können (Telefon Geschäft 064 21 18 88, privat 057 6 19 71).

Schulhefte eine Ingold Spezialität

Der Weg zum Erfolg führt über das Schulheft
50jährige Erfahrung in der Heftfabrikation.

Gegen 600 Lagersorten.

Reiche Auswahl auch in Blättern und Bögli.

Unser Heftsoriment für:

- alle Fächer
- jede Schulstufe
- jeden Verwendungszweck

Beachten Sie unseren **Gesamtkatalog**, in dem auch sämtliche Lineaturen abgebildet sind.

Ständige, grosse **Schulbedarfsausstellung**, zu deren Besuch Sie freundlich eingeladen sind.

Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf, Tel. 063 5 31 01

50 JAHRE INGOLD 1925-1975

**Ein Kleininserat in der SLZ
verschafft Ihnen Kontakte!**

**Ateliers für
Werken & Gestalten**

Anspruchsvolle Abend- Nachmittagskurse in kleinen Arbeitsgruppen erteilt durch Fachlehrer, Künstler, Handwerker. Initiatives Entdecken, Erleben, Entwerfen und schöpferisches Gestalten mit organischen Materialien, lebendigen Farben, Papier, Holz, Textilien, Stein, Ton, Glas, Abfallstoffen.

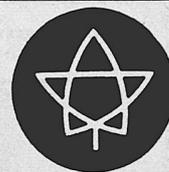
KURSTHEMEN/ ARBEITSGRUPPEN

- zeichnen buchbinden
- marionetten
- bühnenbildnerei faschicht-theaterkostüme kreative raumgestaltung
- makramée
- objets trouvés holzschnitt ornamentales zeichnen
- webtechniken für bildteppiche
- spielobjekte mechanismen
- holz und ornament farbenlehre vergolden stofftiere
- papier
- textiles gestalten modellieren glessen

Abendkurse 19.00 bis 21.15 Uhr 6 bzw. 12 Wochen
Ateliers für Werken & Gestalten
Preyergasse 18 • 8001 Zürich tel 34 97 80
Information/Dokumentation 01 34 71 00

anmeldung: 10 Tage vor Kursbeginn: 15.12.75 06.4.76 26.9.76 ab 1980 im **ferienprogramm**
orientierungsabende: 15.12.75 06.4.76 26.9.76
sonderkurse gesamt-lehrerfortbildung spezialprogramme verlagern

**Die Schweizerische Zentralstelle
für Flüchtlingshilfe teilt mit:**



Jenen Lehrern, die an unserem diesjährigen Abzeichenverkauf mitgeholfen haben, kündigten wir auf diese Nummer der Lehrerzeitung eine

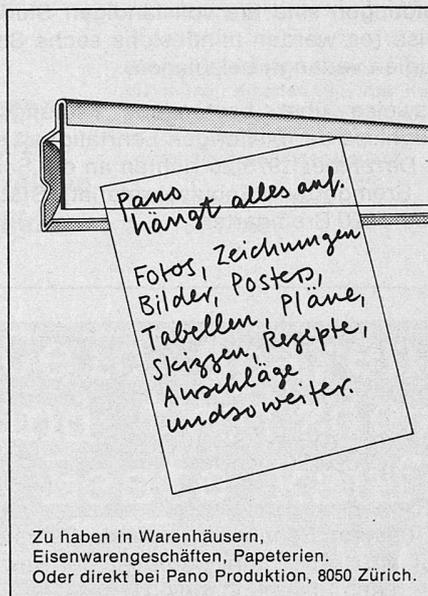
Dokumentationsmappe zum Flüchtlingsproblem

an. Nun hat sich aber die Suche nach illustrativen Quellentexten länger hinausgezogen als erwartet, so dass die Mappe erst im nächsten Jahr erscheinen kann.

Wir bitten um Ihr Verständnis.



Schweizerische Zentralstelle für Flüchtlingshilfe
Kinkelstrasse 2, 8006 Zürich



Zu haben in Warenhäusern,
Eisenwarengeschäften, Papeterien.
Oder direkt bei Pano Produktion, 8050 Zürich.

Jetzt erhalten Sie als
Privatperson

X Darlehen ohne Bürgen
rasch u. diskret

Bank Prokredit

8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche **Fr.**

Name

Vorname

Strasse

Ort

Bezirksschule Bremgarten AG

An unserer Bezirksschule wird mit Stellenantritt per 20. April 1976

1 Hauptlehrerstelle

für Deutsch, Französisch und Geschichte, evtl. Geographie

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung nach Dekret; Ortszulage. Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt) beizulegen.

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis 12. Dezember 1975 zu richten an die Schulpflege Bremgarten, Schulsekretariat, Stadtschulhaus, 5620 Bremgarten.

Schulgemeinde Küsnacht

An unserer Schule ist folgende Lehrstelle auf Frühjahr 1976 – unter Vorbehalt der Bewilligung durch den Erziehungsrat – zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

Die Besoldung entspricht den kant. Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Tel. 01 90 41 41, zu beziehen. Bewerber(innen) richten ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes an das Schulsekretariat, Dorfstr. 27, 8700 Küsnacht.

Schulgemeinde Rorbas/Freienstein-Teufen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Mittelstufe im Schulhaus Rorbas

Rorbas ist eine aufgeschlossene Gemeinde im reizvollen Zürcher Unterland. Ein kollegiales Lehrerteam und eine neuzeitlich eingerichtete Schulanlage bietet Gewähr für eine gute und angenehme Lehrtätigkeit.

Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege gerne behilflich.

1 Lehrstelle an der Primarschule Teufen (1.–4. Klasse)

Bei der Lehrstelle in Teufen handelt es sich um eine Mehrklassenschule. Ein Bijou von einem Schulhaus (nur für diese Lehrstelle), viel Platz, kleine Klassenbestände und eine sehr schöne, grosse, schuleigene Vierzimmerwohnung im Schulhaus erwarten Sie.

Wenn Sie ein schon etwas erfahrener, verheirateter Lehrer(in) sind und gerne auf dem Lande wohnen, so wäre das der Idealfall.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer Freude hat, mit einem aufgeschlossenen Lehrerteam und einer netten Schulpflege zusammenzuarbeiten, richtet seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Ulrich Frei, Im Riet 7, 8427 Freienstein, Telefon 96 23 96.

Die Schulpflege

Wir bauen ein modernes Schulhaus

Für Sie werden an der **Bezirksschule Menziken** auf Frühjahr 1976 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

2 Hauptlehrstellen

für Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Turnen. Es sind verschiedene Fächerkombinationen möglich.

Es werden mindestens sechs Semester Studien verlangt.

Bewerbungen unter Beilage der Studienausweise sind an die Schulpflege, 5737 Menziken, zu richten.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 (Beginn 19. April 1976) ist eine

Lehrstelle der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

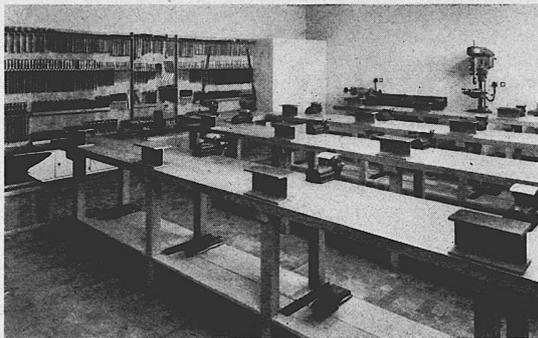
In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonschule.

Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten, P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Über den Schulbetrieb kann Sie Fr. E. Schretter, Schreiberschulhaus, Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74 und privat Telefon 072 75 27 02, orientieren.

HANS WETTSTEIN
8272 ERMATINGEN 5

Holzwerkzeugfabrik
Telefon 072 6 14 21



QUALITÄT in die
SCHWEIZER SCHULE



Schulwerkstätten vom Fabrikanten
individuell den Verhältnissen angepasst.

ALLE ARBEITSGATTUNGEN
EINRICHTUNGS-VORSCHLÄGE

Transparente
20 000 Dias
Tonbildreihen
Schmalfilme

Für dynamischen Unterricht (z. B. Sexualerziehung) erhalten Sie die neueste, 125-seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Technamation Schweiz
3125 Toffen/Bern



Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere

RAU & Co. Postfach 86 8702 Zollikon, 01 65 41 10

Verkaufe oder vermiete
neue

Klaviere

ab Fr. 45.— monatlich.
Preiswerte Flügel und Orgeln
G. Heutschi, 031 44 10 82



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Sind Sie Mitglied
des SLV?

Sind Sie Abonnent
der SLZ?

Wir kaufen laufend
Altpapier und Altkleider
aus Sammelaktionen

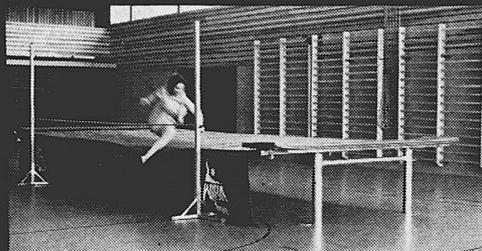
R. Borner-Fels
8503 Hüttwilen
Telefon 054 9 23 92

Genossenschaft Hobel Neumarkt 8 8001 Zürich

Wechselrahmen

3 versch. Modelle in 55 Grössen am Lager Tel. 34 32 92

**Geld sparen
und trotzdem
das Beste kaufen!**



Sie haben bestimmt schon vom neuen Sprungauf-fang-Gerät «WIBA SOFTLANDER» gehört. Ehrlich gesagt: Es ist uns bis jetzt nicht schmerzlich, Athleten, Vereine und Schulen von dieser revolutionären Neuentwicklung zu überzeugen. Die Reaktion ist meistens dieselbe: «Endlich ein Qualitätsgerät mit langer Lebensdauer für den Hoch- und Stabhochsprung!». Wir orientieren auch Sie gerne über den SOFTLANDER. Er bietet viele Vorteile gegenüber den herkömmlichen Anlagen und ist nicht teurer.

WIBA AG, Gemeindehausstr. 10 Kriens, Tel. 041 - 45 33 55

Coupon
für detaillierte Unterlagen über den WIBA SOFTLANDER.

Name / Verein / Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

SLZ

(Senden an: WIBA AG, 6010 Kriens)

Freies Gymnasium in Zürich

Arbenzstrasse 19, 8008 Zürich, Telefon 01 32 37 33

Die Schule umfasst 6½ Jahreskurse für Knaben und Mädchen mit eigener, staatlich anerkannter Maturitätsprüfung. Erzieherischer Einfluss auf christlicher Grundlage. Nähere Auskunft, insbesondere auch über die Aufnahmebedingungen, gibt der Prospekt der Schule.

① Vorbereitungsklasse A

Sie schliesst an die 5. Primarklasse an, bereitet auf die Mittelschule vor und prüft die Eignung für Gymnasium und Sekundarschule.

② Vorbereitungsklasse B

Sie schliesst an die 6. Primarklasse an und steht nur Schülern offen, die am bisherigen Schulort zur Sekundarschule zugelassen würden. Vorbereitung auf Gymnasium.

③ Literargymnasium Typus A

Latein von der 1. und Griechisch von der 3. Klasse an. Englisch als Freifach.

④ Realgymnasium Typus B

Latein von der 1. und Englisch/Italienisch von der 3. Klasse an.

⑤ Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium

(Oberrealschule) Typus C ohne alte Sprachen (aber mit fakultativem Lateinkurs). Besondere Pflege der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Sie schliesst an die 2. oder 3. Sekundarklasse an.

⑥ Sekundarschule

1. bis 3. Klasse für Knaben und Mädchen. Unterricht nach dem Zürcher Sekundarschullehrplan. Vorbereitung auf das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium, Gymnasium II, Wirtschaftsgymnasium, Lehrerseminar, Diplommittelschule, Handelsschule und auf die Berufslehre. Zur Prüfung in die Sekundarklassen wird nur zugelassen, wer im Zwischenzeugnis den Durchschnitt von mindestens 4,5 erreicht. In diese Klasse können von aussen nur wenige Schüler aufgenommen werden.

Anmeldungen bis spätestens 17. Januar 1976 an das Rektorat.

Die Aufnahmeprüfungen finden am 2. Februar 1976 statt. Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung.

Arosa

Hilfsschule

Auf den 24. Mai 1976 suchen wir eine(n) ausgebildete(n)

Hilfsschullehrer(in)

Unser Lehrerteam bietet ein gutes und nettes Arbeitsklima.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind erbeten an den Präsidenten des Schulrates, Dr. med. K. Herwig, Poststrasse, 7050 Arosa.



Auf das Frühjahr 1976 suchen wir als **Engadiner Mittelschule** einen

Lehrer für unsere Berufswahlklasse

Diese Abteilung ist neu unserer Schule angegliedert worden, um einem dringenden Bedürfnis im Tal und im Unterland entgegenzukommen.

Als Kandidaten für die neu geschaffene Lehrstelle stellen wir uns vor:

Berufswahlklassenlehrer – Sekundarlehrer – Reallehrer – Abschlussklassenlehrer

Wer solide Schularbeit auf christlichem Fundament und erzieherische Verantwortung nicht scheut und Freude hätte, am Aufbau der Abteilung «Bildungs- und Berufswahljahr» mitzuarbeiten, möge sich mit unserem Berufsberater, Herrn P. Eggen, in Verbindung setzen.

Evangelische Mittelschule Samedan

7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51 oder 6 59 92.

Oberstufenschule Dielsdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Oberstufe

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historischer Richtung)

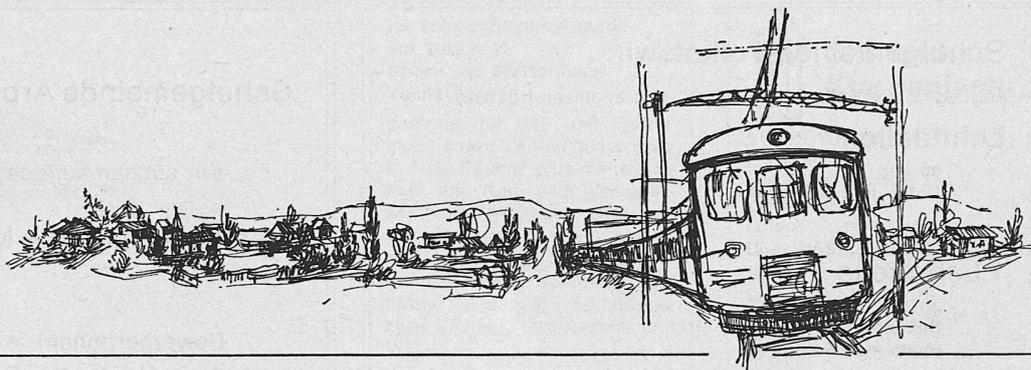
und

1 Lehrstelle an der Realschule

neu zu besetzen. Wenn Sie Freude haben, in einem neu erstellten Schulhaus mit Lehrschwimmbecken und Sprachlabor zu unterrichten, erwarten wir gerne Ihren Anruf an unseren Pflegepräsidenten, Herrn Dr. M. Meister, Buchserstrasse 35, 8157 Dielsdorf, Telefon 01 853 03 44. Die Gemeindegulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

Ferien und Ausflüge



Horgener Ferienheim Laax GR 1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Noch zwei freie Wochen vom 22. 3. bis 27. 3. 1976 und vom 29. 3. bis 3. 4. 1976.

Auskunft: P. Steiner, Laax, Telefon 086 2 26 55.

Wengen

Alpenblick

Gruppenhaus für Selbstkocher.
30 bis 60 Plätze.

28. Februar bis 6. März 1976
und ab 13. März 1976 noch
frei.

Rolf Frick, CVJM-Ferien-
zentrum Wengen,
Hotel Jungfraublick,
3823 Wengen, Tel. 036 55 27 55.

Ski- und Ferienhaus im Diemtigtal BO

ist für Schulen während fol-
gender Wochen noch frei.

20. Januar bis 8. Februar 1976,
24. bis 29. Februar 1976.

Anfragen bitte an H. Rufer,
Post 3116 Kirchdorf BE,
Telefon 031 92 89 12.

1976

Skilager – Klassenlager – Bergschulwochen

im

Erlebacherhus

Valbella – Lenzerheide, 1600 m

Wintersaison 1976 noch frei:

15. März bis 10. April, Dezember.

60 Betten, Zweier- und Viererzimmer, Vollpension, grosses Schulzimmer mit allen modernen Apparaten, Sportplatz, Sonnenterrassen, Bastelraum, Gruppen- und Spielzimmer.

Anmeldung und Auskunft: Max Rüegg SL, Berglistr. 5,
8703 Erlenbach, Telefon 01 90 45 42.

Infolge vorübergehender
Abwesenheit **zu vermieten**
in **Stäfa ZH** für 1–3 Jahre
freistehendes

7-Zimmer-Einfamilien- haus

möbliert, mit allem nötigen
Hausrat günstig an geeignetes
Ehepaar, das gewillt wäre, 1
oder 2 Halbweisen im Teen-
Alter zu betreuen.

Offerten sind erbeten unter
Chiffre 44-33319 an Publicitas,
8021 Zürich.

Welcher Schweizerische
Kollege will während der
nächsten Weihnachtsferien
von etwa 19. Dezember bis
etwa 4. Januar sein

Ferienhaus in einem Winter-
sportgebiet tauschen mit un-
serem freistehenden Haus in
der Nähe von **Haarlem und**
der Nordsee, etwa 15 km von
Amsterdam entfernt. Briefe an
R. J. Hein, Vyverweg 12, Bloemendaal Nederland. Ruf:
023 26 35 61.

Skiferien in Lenzerheide GR?

Wir empfehlen unser

Personalhaus

«Kantine Penasch» in Lenzerheide für Ski-/Winterferien. Ideal für kleinere und grössere Gruppen oder Schulen bis 85 Personen (Minimum 20 Personen). 50 Meter neben Skilift Cresta, 5 Minuten vom Dorfzentrum (Post). Vollpension, gute Küche, sehr günstige Preise!

(Weihnachten/Neujahr ausgebucht)

Anfragen erbeten an C. Paterlinis Erben, Kantine Penasch,
Telefon 081 34 10 14.

Skilager in SAAS-FEE

Wir haben in unserem Hotel Astoria vom **17. Januar bis 21. Februar 1976**

noch Platz frei für Schulgruppen.

Spezialpreis (m/m 5 Tage) **Fr. 28.— mit Vollpension.**

Gerne erwarten wir Ihren Anruf.



atlas-hotel ag, 8030 Zürich
Streulistrasse 2, Tel. 01 32 80 48

Bitte verlangen Sie gleichzeitig unser ausführliches Winterprogramm. Wir sind Spezialisten für Ferien in der Schweiz zu günstigen Preisen.

Schulgemeinde Volketswil

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 sind an unserer Schule

Lehrstellen

an der
Unter- und Mittelstufe

sowie je

1 Lehrstelle

an der
Sekundarschule
(math.-nat. Richtung)

an der
Oberschule

und

2 Lehrstellen

an der
Realschule
zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwilligen Gemeindezulagen gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61, in Verbindung setzen oder die Bewerbungen, unter Beilage der üblichen Unterlagen, direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. Niklaus Hasler, Huzlenstrasse 3, 8604 Volketswil, richten.

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf das Frühjahr 1976

1 Lehrer(in) für die Mittelstufe

Bewerber(innen) wollen bitte ihre schriftliche Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an das Schulsekretariat Arbon richten, wo auch evtl. Auskünfte gerne erteilt werden (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat, 9320 Arbon

Eine Lehrerin und eine Kindergärtnerin (beide mit praktischer Erfahrung) suchen auf Frühling 1975 eine Stelle in einem kleinen Bauerndorf.

Bevorzugte Kantone: Luzern, Zürich, Glarus, Zug, Schwyz oder Graubünden.

Offerten unter Chiffre LZ 2604 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Primarlehrerin

mit vier Jahren Lehrtätigkeit an der Mittelstufe **sucht eine Lehrstelle** auf Frühjahr 1976.

Interessiere mich auch für Unterstufe.
Bezirk Winterthur.

Ihre Offerte erreicht mich unter Telefon 052 37 12 48.

Kleines, christliches **Sonderschulheim** für cerebral gelähmte Kinder sucht auf Januar 1976 oder auch später

Lehrerin

für den Unterricht der deutschsprachigen Kinder.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung. Bewerbungen mit den nötigen Unterlagen sind zu richten an:

Home de Readaptation, 1861 Huémoz, Vaud, Telefon 025 3 21 39.

Oberstufenschule Kreisgemeinde Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1976/77 ist an unserer Oberstufe eine

Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen. Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schulanlagen bieten die Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit in einer Kreisgemeinde, deren Oberstufenschule zurzeit insgesamt 16 Klassen umfasst.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen einzusenden an den Präsidenten, Herrn R. Altorfer, Bergstrasse 30, 8954 Geroldswil, Telefon 88 46 56 (Geschäft Tel. 88 76 55).

Oberstufenschulpflege Weiningen

Auf Frühjahr 1976 suchen wir

Abschlussklassenlehrer

für unsere Seegemeinde **Schmerikon**.

Lehrer oder Lehrerinnen, die gewillt sind, ihre Arbeitskraft unserer Schuljugend im schön gelegenen Seedorf mit Hallenbad Schmerikon zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, ihre Offerte zu richten an:

H. Klee, Hirzlistrasse, 8716 Schmerikon, Telefon privat 055 86 27 57, Geschäft 055 27 18 81.



Unterwasser - Toggenburg
auf 1150 m ü. M.

inmitten schönsten Wanderwegen und prächtigem Skigebiet
Touristen- und Ferienhaus «Seegüetli»

ganz modernisiert, Zweier, Dreier- und Viererzimmer, fl. Warm- u. Kaltwasser. Neue Matratzenlager. Geeignet für Schulen, Vereine, Schulreisen usw. Teil- oder Vollpension zu günstigen Bedingungen. Selbstkochecküche.

Anfragen an TVN, Sektion Winterthur, Postfach 55, 8402 Winterthur.



Frei

und billig sind unsere Heime in der Zwischensaison: Januar, März, April und Mai - warum die Klasse nicht mit einer Schulverlegung beginnen??

Davos ist ganz renoviert!

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen
Telefon 061 96 04 05

**Ein Kleininserat in
der SLZ verschafft
Ihnen Kontakte!**

Zu vermieten

geeignete Unterkunftmöglichkeit für Ferienkolonien, etwa 50 Kinder und 8 bis 10 Begleitpersonen.

Standort: Schuls im Engadin

Freie Daten im Jahr 1976: 16. bis 21. Februar, 8. bis 31. März, 21. bis 30. Juni, 1. bis 10. Juli, 21. bis 31. August, 1. bis 30. September.

Auskunft erteilt die **Schulverwaltung Kriens**, Tel. 041 40 55 11, intern 34, wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Selbsthilfeorganisation für Schülerbetreuung, Basel

Wir suchen für sofort oder nach Übereinkunft eine(n)

Betreuerin/Betreuer

für unsere 15 Kinder, die ihre schulfreie Zeit im Schülerhaus an der Hebelstrasse 91 verbringen.

Wir stellen uns vor, dass

- du Erfahrung mit Kindergruppen im Primarschulalter hast;
- du die Zusammenarbeit mit den Eltern auch nötig findest;
- dir alternative Erziehungsmethoden vertraut sind;
- du konkrete Vorstellungen von deiner praktischen Arbeit mit Kindergruppen hast.

Arbeitszeit sechs Stunden im Tag, alternierend mit zweiter Betreuerin; Fünftagewoche (mindestens sechs Wochen Ferien im Jahr).

Anfragen abends: 061 41 61 23 (Marcoli), 061 25 35 89 (Zimmermann), oder schriftlich an das Schülerhaus

**Im Schwarzenburgerland
auf 1100 m H.
Sport- und Freizeithaus
Tannacker**

geeignet für Ski- und Ferienlager sowie Landschulwochen. 6 Schlafräume plus Leiterzimmer, alle Kalt- und Warmwasser, insg. 44 Betten. Drei Aufenthaltsräume, gut einger. elektr. Küche, Selbstverpflegung. Grosser Spielplatz. Separate Wohnung mit Küche, zwei Zimmer, Bad/Dusche und WC.

Auskunft: W. Keller, Blumensteinstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 23 56 96.



**Ski- und
Klassenlager**

Aurigeno/Maggiatal TI, 62 B., 1368 m ü. M.

Les Bois/Freiberg, 150 B., 938 m ü. M.

Loipe

Oberwald/Goms VS, 57-100 B., 1368 m ü. M.

Loipe bis Ende April.

R. Zehnder, Hochfeldstr. 88, 3012 Bern, Tel. 031 23 04 03/25 94 31

W. Lustenberger,

Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens, Tel. 041 45 19 71

**Das leistungsfähige Spezialgeschäft
für alle Sportartikel**

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
«SPORTGERÄTE»



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 052 22 27 95
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 01 25 39 92

Skilager

Infolge Absage vom 7. bis 14. Februar 1976 noch frei. Bis 100 Plätze.

Sommer 1976, Juni, September noch frei.

Clemens Monn, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 11 92.

Junger Musiklehrer

sucht kleines Pensum, 8 bis 12 Stunden in Gymnasium, Volks- oder Musikschule (Schulmusik, Chor oder allgemeine Musikerziehung).

Offerten unter Chiffre LZ 2616 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Adelboden

Ferienlager Motondo

32 Plätze, zentrale Lage zum Skifahren, frei 3. bis 10. Januar 1976, 17. bis 31. Januar 1976, 21. bis 28. Februar 1976 und ab 14. März 1976.

Auskunft: F. Inniger, 3715 Adelboden, Tel. 033 73 16 52.

**Ferienheim Fraubrunnen
in Schönried BO**

1300 m ü. M.

Ideal für Bergschulwochen und Ferienlager. 2 Häuser; zentrale Küche; grosser Spielplatz; günstige Pauschalpreise.

Verlangen Sie weitere Auskünfte bei Fritz Schmalz, Lehrer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 96 75 45.

Fachlehrerin

(Deutsch und Englisch) mit Abschlussexamen Frühjahr 1976 sucht auf Schuljahresbeginn (Ostern, evtl. Herbst) Lehrstelle auf Sekundar- oder Mittelschulstufe (auch Privatschule). Bevorzugt Ost- und Zentralschweiz, evtl. Tessin. Offerten an: Eliane Latzel, Seedorfstr. 17, 6460 Altdorf.

**Als Preise an Ihrem
SCHULSPORTTAG:**

**ABZEICHEN
WIMPEL**

**HEIMGARTNER
9500 WIL/SG
Tel. 073 22 37 11**

Arbeitstransparente

(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.

H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00

WIPIIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Bilder- und Wechselrahmen

A. Uiker, Feldweg 23, 8134 Adliswil, 01 91 62 34

Biologie und Archäologie-Lehrmittel

Naturalienkabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Buswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

Blockflöten

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falckenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.

HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

J. Zumstein, Rennweg 19, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48 a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

WIPIIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikköfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

PETRA AV, Scandia-Keramikköfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebeuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lesen- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstrasse 11, 8810 Horgen

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch

MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich Oerlikonerstrasse 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte

fsg Mader + Cie, Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 748 10 94

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)

ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00 (TB TV)

OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71

RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

WIPIIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11

J. Zumstein, Rennweg 19, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner

Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

Schulwandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen) 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON GmbH, Rudolfstrasse 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rütli ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, Tel. 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer

REX-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestrasse 48 a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violen – Violen – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

JESTOR Wandtafeln, 8266 Steckborn

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 062 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wül SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

Kochoptik AG, AV-Technik, Postfach, 8301 Glattzentrum bei Wallisellen, 01 830 51 14

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör+Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telex-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Wir suchen auf Frühjahr 1976 für unsere Tagesschule für sehgeschädigte, mehrfach behinderte Kinder einen vollamtlichen

Leiter(in)

Der Aufgabenbereich umfasst bei selbständiger Tätigkeit stundenweisen Sonderschulunterricht bei Schwerstbehinderten, Personalführung, Administration.

Wir erwarten sonderschulische oder heilpädagogische Ausbildung und Praxis. Erfahrung mit Sehbehinderten ist nicht Bedingung.

Angemessene Bezahlung und ausgebaute Sozialleistungen.
Auskunft Telefon 01 53 30 22.

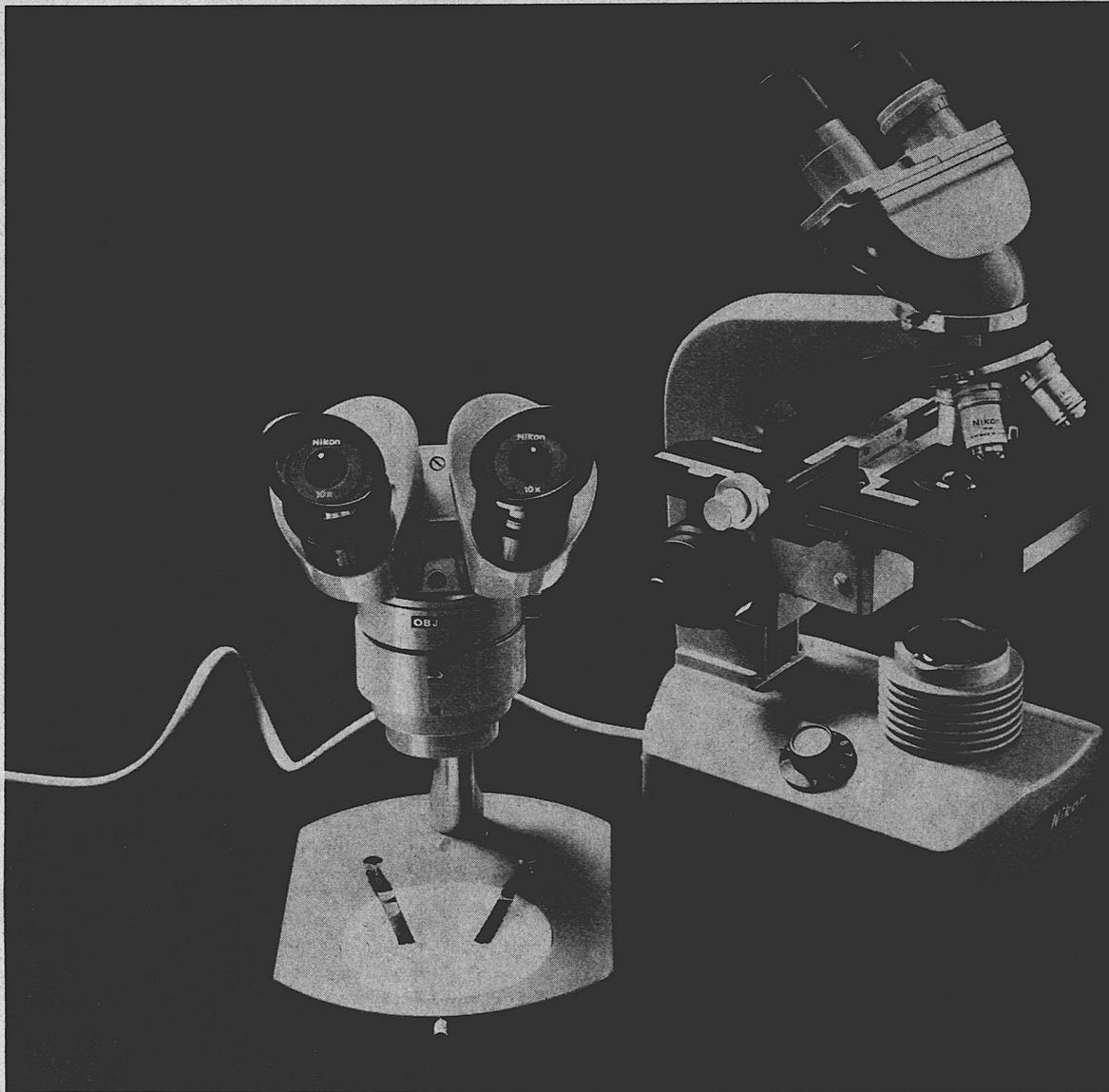
Gemeinde Rehetobel

Auf den Schulbeginn auf Frühjahr 1976 wird in Rehetobel AR eine

Unterstufenlehrstelle

frei.

Bewerbungen sind an den Schulpräsidenten zu richten.



Informationen über zwei Mikroskope, von denen nicht nur Ihr Biologieunterricht profitiert. Sondern auch jeder Schüler.

Die Mikroskope Nikon SM und CL aus unserer umfassenden Reihe optischer Spezialinstrumente erfüllen alle Anforderungen an ein Schulungsmikroskop in idealer Weise.

Sie sind robust und wartungsfrei konstruiert; sie lassen sich auch von

Ungeübten einfach, sicher und problemlos bedienen; und sie verfügen über dieselben Vorzüge, welche Nikon-Geräte in Forschung und Wissenschaft auszeichnen: über hohe mechanische Präzision und hervorragende optische Qualität.

Das einzige, was bei diesen Mikroskopen nicht auf die Spitze getrieben wurde, ist ihr Preis. Er wird auch ein bescheidenes Budget nicht zu stark belasten.

Informationsbon

Bitte schicken Sie mir ausführliche Unterlagen über:
 SM/CL Sammelprospekt

Name: _____

Schule: _____

Adresse: _____

An Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht, Tel. 01/90 92 61, senden.

Damit Sie die Dinge richtig sehen